

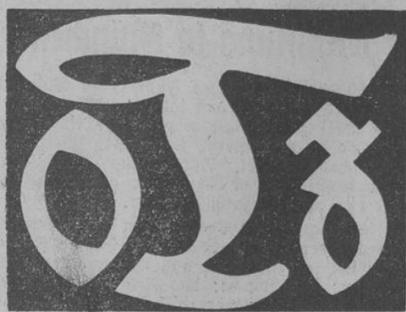
Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

9.7.1938 (No. 158)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-952086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-952086)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstr. 26a, 26b, 26c, Postfach 369 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,60 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,96 Pfg. Postgebührengebühr zuzüglich 30 Pfg. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 158

Sonnabend, den 9. Juli

Jahrgang 1938

Wozu denn Kunst?

In Ostfriesland, am 9. Juli 1938.

Der Tag der Deutschen Kunst, der wie alljährlich so auch jetzt in München feierlich begangen wird, läßt die Beschäftigung mit einer Frage angezeigt erscheinen, die nach einem Zeitabschnitt verheerenden kulturellen Verfalls nur allzu begreiflich ist.

Der Liberalismus betrachtete einstmalig die Kunst als eine Angelegenheit von sogenannten intellektuellen Gruppen, die keinerlei Bindung mehr an das Volkstum hatten. Andererseits gab es in deutschen Ländern nicht wenige Menschen, die verächtlich von den „brotlosen Künsten“ sprachen und jene Unentwegten bemitleideten, die den Glauben an ihre Berufung nicht aufgaben. Und der Marxismus bemühte sich, in teuflischer Absicht die letzten Bande zu zerschneiden, die noch zwischen Arbeitertum und Kunst bewußt oder unbewußt bestanden, und stürzte damit endgültig deutsche Volksgenossen ins wurzellose Proletariat. Ja, das Gegenteil des Notwendigen wurde möglich: während in einem gefundenen Staate die echte Kunst die Werte der Rasse bekannnt und verherrlicht, wurde von den jüdischen Verführern eine Ausgeburt von falscher Kunst dazu angeleitet, deutsches Wesen zu verhöhnen und auszurotten.

Wir Nationalsozialisten haben von Anfang an eine klare Einstellung zur Kunst eingenommen. Unsere Weltanschauung gibt uns auch hier die Antwort auf eine Frage, die an sich für uns nicht besteht. Nicht die Angelegenheit abgekapellter Bevorrückter steht hier zur Erörterung, sondern die Sache der Nation gilt es zu bekennen. Gewiß kann keine Kunst befohlen werden: der gottbegnadete Genieus ist die Voraussetzung für die schöpferische Leistung, die der hehrste Dienst an der Gemeinschaft ist. Und in den schönsten Zeugnissen bekundet sich die Rassenseele, die sich gleichbleibt im Laufe der Jahrhunderte, wenn das Blut nicht verdorben worden ist. Sind so nicht die Dome, die gen Himmel ragen, Ausdruck hochstrebenden Geistes, die wir heute wie ehemals als von nordischer Größe empfinden? Sind nicht ebenso alle anderen unsterblichen Werke deutscher Meister Erbteil für alle, die „erwerben wollen, um zu besitzen“?

Hier breitet sich vor uns aus ein Reichtum, der die Kraft des deutschen Idealismus bezeugt in lebendigster Weise. Und dieser Macht, die trotz jüdischer Lüge doch stärker ist als Geld und Gold, erwachsen Freude und Erhebung, die ein ganzes Volk aufrichten und kräftigen im harten Daseinskampfe. Und somit ist es besonders wichtig, daß schon früh die Jugend die Werte kennen und schätzen lernt, die uns keine feindliche Umwelt zu rauben vermag, solange wir uns ein sauberes aufnahmebereites Herz bewahren. Wir wollen die Ehrfurcht vor der Kunst bejahen als eine ehrene Verpflichtung; denn ihr verdanken wir die Erhebung aus dem grauen Alltag — die Gemeinschaft mit allen, die reinen Willens sind. Der Materialismus

Einheitliches Eherecht im Reich

Zivilehe auch in der Ostmark - Reform der Ehescheidung

Berlin, 9. Juli.

Im Reichsgesetzblatt vom 8. d. Mts. ist unter der Überschrift „Gesetz über die Vereinheitlichung des Rechts der Eheschließung und der Ehescheidung im Lande Oesterreich und im übrigen Reichsgebiet“ ein neues großdeutsches Ehegesetz verkündet worden.

Die weittragende Bedeutung dieses vom Führer und Reichskanzler und vom Reichsminister der Justiz unterzeichneten umfangreichen Gesetzeswerkes wird durch zwei Tatsachen gekennzeichnet. Zum ersten beseitigt das Gesetz mit einem Schläge die schweren Mißstände, die sich im Lande Oesterreich aus den starren dogmatisch-kirchlichen Bindungen des dortigen Eherechts ergeben hatten und die dort über den Rahmen der einzelnen Familie hinaus das öffentliche Leben zu vergiften drohten. Zum anderen aber unterzieht das Gesetz auch das bisher im Altreich geltende Recht der Eheschließung und der Ehescheidung aus Anlaß seiner Ausdehnung auf das Land Oesterreich einschneidenden Änderungen, durch die schwerwiegende Mängel der Regelung des Bürgerlichen Gesetzbuches ausgeschaltet und die Grundlagen für eine künftige abschließende Gestaltung des nationalsozialistischen Ehe- und Familienrechts geschaffen werden.

Das neue großdeutsche Eherecht kennt nur eine Form der Eheschließung: die im Namen des Reiches zu vollziehende

Trauung durch einen Standesbeamten

So wird in der deutschen Ostmark der für die nationalsozialistische Staatsführung nicht länger erträgliche Zustand beseitigt, daß die Mehrzahl aller Ehen ohne jede Mitwirkung des Staates als des Repräsentanten völkischen Willens allein durch den Priester geschlossen wurde und daß je nach der Konfessionszugehörigkeit oder dem Religionsbekenntnis der Verlobten verschiedene Vorschriften über die Voraussetzungen und die Form der Eheschließung galten. Darüber hinaus kommt aber schon in der Tatsache, daß die Trauung künftig im Namen des Reiches vollzogen wird, klar zum Ausdruck, daß es sich bei der Eheschließung nicht um einen privatrechtlichen Vertrag der Ehegatten, sondern um einen vom völkischen Standpunkt her

bedeutungsvollen Akt handelt, dessen Voraussetzungen und Wirkungen darum auch wesentlich durch völkische Belange bestimmt werden müssen.

Eheverbote

Noch deutlicher tritt dies in dem Abschnitt des neuen Gesetzes hervor, in dem die aus Gründen der völkischen Ordnung erlassenen „Eheverbote“ nunmehr vollständig und in übersichtlicher Form zusammengefaßt sind, wobei die auf dem Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre und auf dem Gesetz zum Schutze der Erbgesundheits des deutschen Volkes beruhenden Eheverbote wegen Blutsverwandtschaft und wegen Mangels der Ehtauglichkeit an erster Stelle aufgeführt werden.

Die in den vorerwähnten Grundgesetzen des nationalsozialistischen Staates zum Durchbruch gelangten Gedanken haben auch den übrigen Teilen des neuen Eheschließungsrechts weitgehend ihr Gepräge gegeben. Dies gilt insbesondere von den Vorschriften des neuen Gesetzes über die Geltendmachung und die Folgen der

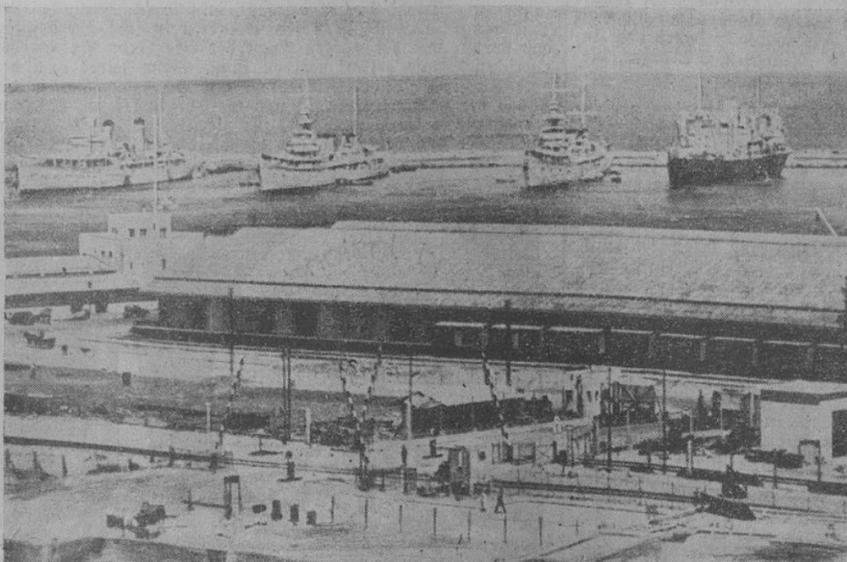
Nichtigkeit einer Ehe.

die in wesentlichen Punkten von den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches abweichen. So kann sich in Zukunft niemand mehr auf die Nichtigkeit einer Ehe berufen, solange

Deutsche Künstler beim Führer

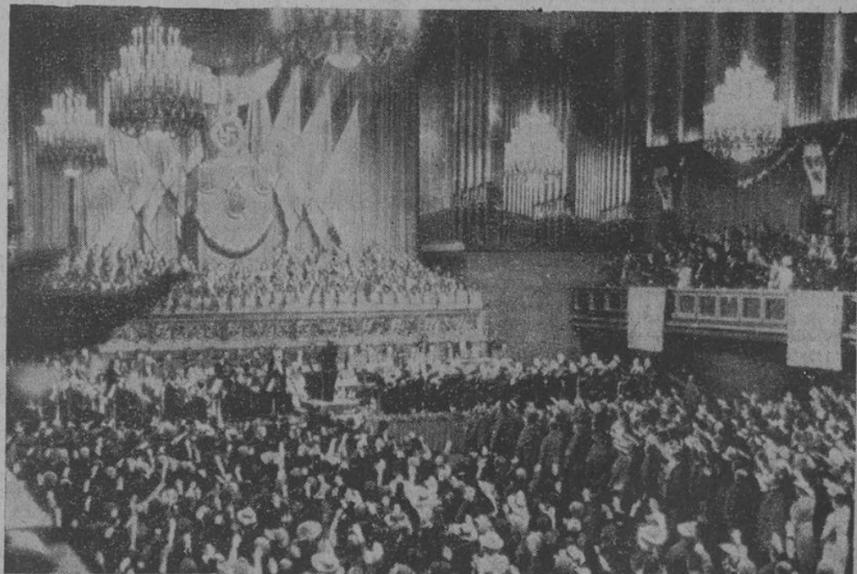
Der Führer empfing am Freitag in den Festräumen des Führerbauwerks zu München die Gäste des Tages der Deutschen Kunst. In großer Zahl waren die namhaften deutschen Künstlerinnen und Künstler aus dem ganzen Reich erschienen, um diesen Abend mit dem Führer in den herrlichen Räumen des monumentalen Hauses am Königlichen Platz zu verbringen. Außer dem engeren Mitarbeiterstab des Führers waren auch eine Reihe von führenden Persönlichkeiten des deutschen Kulturlebens, an der Spitze Reichsminister Dr. Goebbels, anwesend.

Künstler stehen so nicht auf verlorenem Posten, sondern werden von der gesamten Nation getragen, weil sie im Dienen für ein dankbares Volk den höchsten Sinn ihres Ringens und Schaffens sehen. Und die große Schau selbst, deren würdigen Rahmen die alte Kunststadt sicherstellt, lenkt das Augenmerk der Welt hin auf München, wo das Deutschland Adolf Hitlers besser als in Worten zeigt, welche Werte es sucht und bejaht in unruhiger Zeit.
Menso Folkerts.



England greift in Palästina scharf durch

Nach dem Bombenattentat in Haifa, bei dem 21 Araber und sechs Juden getötet und 92 Araber und elf Juden verletzt wurden, bleibt die Lage in Palästina weiter gespannt. Die englische Regierung hat sich entschlossen, Truppen und Kriegsschiffe nach Palästina zu entsenden. Unser Bild zeigt englische Kriegsschiffe auf der See von Haifa. (Associated Press, Zander-A.)



Von der Eröffnung des „Tages der Deutschen Kunst“

In Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Reichsministers Rudolf Hess, des Reichswirtschaftsministers Funk und zahlreicher hoher Vertreter von Partei und Staat wurde im Festsaal des Deutschen Museums in München der „Tag der Deutschen Kunst“ durch Gauleiter Adolf Wagner feierlich eröffnet. (Presse-Hoffmann, Zander-A.)

Fest der Deutschen Kunst

Feierlicher Auftakt im Deutschen Museum - Millionenstiftung in München

München, 9. Juli.

Deutschlands Feiertage der deutschen Kunst haben im festlich geschmückten München ihren Anfang genommen. Oberbürgermeister Reichleiter hat heute eine Stiftung der Stadt München für die deutsche Kunst in Höhe von einer Million Reichsmark. Gestern vormittag bildete eine Feierstunde im Festsaal des Deutschen Museums den Auftakt zu dem großen Fest, das viele Tausende Freunde der deutschen Kunst aus dem In- und Ausland nach München geführt hat. Gauleiter Adolf Wagner hielt in Gegenwart des Stellvertreters des Führers, Reichsministers Rudolf Heß, die Eröffnungssprache, in der er die Bedeutung dieser Tage für das deutsche Volk unterstrich.

Im Deutschen Museum hatte sich erwartungsfroh und festlich gekleidet die große Zahl der Gäste versammelt. Es sind viele führende Männer aus Reich und Staat, Männer von Rang und Namen aus allen Gebieten des kulturellen Lebens, Vertreter des diplomatischen und konsularischen Korps und eine große Reihe bekannter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Wirkens. Mädchen in festlichen Gewändern und mit blumengeschmückten Häuptern entboten mit winkenden Lächeln dem Stellvertreter des Führers und dem Gauleiter Adolf Wagner bei ihrem Erscheinen ihren festlichen Gruß.

Dann ertönt in rauschenden Akkorden die Stimme der Orgel. Prof. Sagerer spielt das Präludium in Es-dur von Johann Sebastian Bach. Von brausendem Beifall begrüßt tritt dann Deutschlands großer Meister aus dem Reich der Töne, Richard Strauss, an das Dirigentenpult. Die Orgel und das Wiener Philharmonische Orchester jubeln unter seiner Führung in einem einzigen großen Zusammenklang auf. Es ist Richard Strauss' festliches Präludium für Orchester.

Dann tritt Gauleiter Wagner vor und zeichnet in seiner Ansprache das Antlitz der Revolution, die wir in unserer Zeit erlebt haben, wobei er der zerstörenden jüdisch-bolschewistischen die aufbauende nationalsozialistische Revolution gegenüberstellt. Auf geistig-künstlerischem Gebiet, so führte er u. a. aus, bringt die nationalsozialistische Weltanschauung einen in seinen Ausmaßen noch ungeahnten Umbruch.

Voll Ehrfurcht und Achtung holen wir aus Deutschlands großer Vergangenheit die unsterblichen Werte deutscher Kultur und deutscher Kunst wieder hervor, bilden uns an ihnen, ergänzen sie durch Werte unserer Zeit und vermitteln dadurch, daß wir diese Werte an unser Volk in seinen breitesten Schichten heranbringen, den Deutschen wieder den Stolz auf das Deutsche.

bar geworden ist. Die Scheidung wegen Unfruchtbarkeit ist jedoch ausgeschlossen, wenn die Ehegatten miteinander ergebene Nachkommen oder ein gemeinsam an Kindes Statt angenommenes Kind haben.

Unheilbar zerrüttete Ehen

Mit Rücksicht auf völlig zerrüttete Ehen, in denen die Ehegatten häufig jahrelang ohne Aussicht auf eine Wiedervereinigung getrennt voneinander leben und die aus keinem der bereits erwähnten Gründe geschieden werden können, ist schließlich vorgesehen, daß jeder Ehegatte die Scheidung verlangen kann, wenn die häusliche Gemeinschaft seit drei Jahren aufgehoben und die Wiederherstellung einer rechten Lebensgemeinschaft infolge einer tiefgreifenden, unheilbaren Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses nicht zu erwarten ist.

Um Mißbräuchen vorzubeugen, ist bestimmt, daß der beklagte Ehegatte der Scheidung widersprechen kann, wenn die Zerrüttung von dem andern ganz oder überwiegend verschuldet ist.

igen" Häupter dieser gigantischen Verjudung hinreichend zu kennzeichnen. Es gibt keine Nachstellung im Raum der Stadt New York, die nicht im Besitze der Hebräer ist, die denn auch die Terrorherrschaft über alle anderen Einwohner mit einer Frechheit und Unmähigkeit durchzuführen, die gar nicht übertrieben werden kann. Vom Boden der Mammutstadt aus aber laufen die Fäden über die USA. und sorgen in Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft dafür, daß niemand ungestraft aus der Reihe tanzen darf. Die „Weltpresse“ fucht gehoramt vor den jüdischen Gewaltherren und sorgt dafür, daß der erhebliche Unwille weiter amerikanischer Kreise nirgends in der Welt bekannt wird. Wenn nun in diesen Tagen der Generalsekretär der Kommunistischen Partei in Amerika, der berühmte Earl Browder, die Hoffnung ausgesprochen hat, daß New York einmal die Hauptstadt des Weltbolschewismus sein werde, dann wissen wir zur Genüge, auf wen er der Statthalter Stalins von allem seine Hoffnungen gesetzt hat. Weltjudentum und Bolschewismus zeigen sich da einmal unverhüllt Arm in Arm. Die 75 000 eingetragenen Bolschewisten der USA. sind nur die Avantgarde der über vier Millionen Hebräer, die so oft und gern bekunden, wie heiß ihre Liebe zum Weltfeind Moskau ist. Und die vielen verkappten moskaufreundlichen Gesellschaften und Vereine der Staaten sollen dafür sorgen, daß von den Unversitteten bis zu den Cio-Gewerkschaften, vom verjudeten „Kulturleben“ bis zu den Geldgewaltigen der Wall Street möglichst alles den Zwecken Sowjet-Judas „erzölloren“ und gefügig gemacht wird. Eine Reserve bleibt dabei noch in der Hinterhand. Das sind die zwölf Millionen Schwarzen, die immer struppeliger bolschewistisch verhebt werden.

Jene echten Amerikaner aber, die noch immer den großen Vorbildern Washingtons und Lincolns, Steubens und Francilins nahefeiern wollen, tun gut daran, in dieser Zeit doppelt entschlossen auf der Wacht zu stehen. Es könnte leicht sein, daß sonst „Gottes eigenes Land“ vor peinlichen Überraschungen steht.

Die Lage im Nahen Osten wird trotz beleuchtet durch die blutigsten Straßenkämpfe seit dem Ausflahren des Palästina-Konfliktes, die sich in den letzten Wochen in Haifa und Jerusalem ereignet haben. Jüdische Mord- und Hedenschnitten überfallen sich seit der Hinrichtung des berühmten Terroristen Sjalomo gerabazu in Bombenanschlägen und Gewalttaten. Die Araber haben sich weberholt gegen die feige Mörderattitüde des Judentums gewehrt und auch die außerordentlich scharfen Urteile der englischen Militärgerichte konnten nicht verhindern, daß in den Städten Palästinas beispiellose Zustände herrschen. Es haben bereits ausländische Zeitungen mit Nachdruck gefragt, ob die britischen Mandats-truppen heute noch Herr im Lande sind und ob man gewillt ist, den jüdischen Verbrechern endlich jene Strafen zuteil werden zu lassen, die sie verdienen. Wir denken unfererleits nicht daran, diese Fragen zu beleuchten, müssen aber an die gefährliche Art erinnern, mit der gerade Londoner Blätter früher bei kolonialen Unruhen anderer Staaten schrieben und Stellung nahmen.

Der Zeitpunkt, an dem eine annehmbare Lösung des Palästina-Problems noch möglich erscheint, ist lange vorüber. Wann er und ob er wiederkommt, vermag niemand zu sagen. Der unselige Mandatsanspruch des Genfer Zweckerbundes hat auch hier zahllos verjagt.

Die alljährlich nach dem Willen des Führers in München abzuhaltenden Tage der Deutschen Kunst sollen der Nation und darüber hinaus der Welt zeigen, wie weit unsere Arbeit gediehen ist. Künstler haben uns wieder ihre besten Werke zur Ausstellung nach München gebracht. Der Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur“ ist künstlerisch vollkommener geworden und wird Jahr um Jahr eine Verbesserung erfahren.

Abschließend entbot Gauleiter Wagner dem Stellvertreter des Führers und damit dem Führer selbst den Gruß. Er begrüßte weiter die vielen Tausende Gäste aus nah und fern und schloß mit den Worten: „Ich melde: Das Fest der Deutschen Kunst ist bereitet, so wie der Führer es befohlen. Und damit eröffne ich hiermit den Tag der Deutschen Kunst 1938 zu München.“

Künzmaldivingen

Reichswirtschaftsminister Funk empfing den Generalsekretär im türkischen Außenministerium, Botschafter Numan Menemencioğlu, zu einer Aussprache über die deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen.

Die Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt Juni auf 105,6 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber dem Vormonat (105,4) leicht um 0,2 v. H. erhöht. Im Hamburg begann der Reichsverbandstag 1938 der Eisenbahnvereine Großdeutschlands, der auf einer Fahrt nach Helgoland und in Kiel seine Haupttagungen haben wird.

Die Belgrader „Politika“ warnt in einem Bericht ihres Londoner Vertreters vor übertriebenen Hoffnungen osteuropäischer Länder auf englische Kredite. Ferner erinnert das Blatt daran, daß der englische Markt für landwirtschaftliche Produkte aus Südosteuropa nicht unbegrenzt aufnahmefähig sei.

Der Pariser Ministerrat genehmigte verschiedene Auszeichnungen anlässlich des Nationalfeiertages. Im Rahmen dieser Auszeichnung wurde der französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt.

„News Chronicle“ zufolge haben die Arbeitslosen der Notstandsgebiete von Südwales eine Abordnung nach London geschickt, um den Abgeordneten ihre Notlage zu schildern.

Vor seiner Vertagung hat das belgische Parlament noch einige wichtige Gesetzesmaßnahmen verabschiedet, so das Gesetz über die Regelung der Sprachenfrage in der Armee und die Finanzmaßnahmen für den Haushalt 1938.

Unterhaltspflicht

Die gegenseitige Unterhaltspflicht der geschiedenen Ehegatten ist je nach dem Grade der Schuld, die einen Ehegatten an der Zerstörung der Ehe trifft, abgestuft. Die Gewährung eines Billigkeitsanspruches ist, abweichend vom bisherigen Recht, in Zukunft auch dann möglich, wenn die Ehe aus beiderseitigem Verschulden geschieden ist.

Das Schicksal der Kinder

aus geschiedenen Ehen hängt nicht mehr, wie bisher, ausschließlich von dem Schuldspruch im Scheidungsurteil oder von dem Lebensalter des Kindes ab. Für die Frage, welchem der Ehegatten die Sorge für die Person eines Kindes anvertraut werden soll, ist künftig vor allem anderen das Wohl des Kindes maßgebend.

Das Gesetz tritt am 1. August 1938 in Kraft. Eine eingehende Uebergangsregelung sichert seine sofortige Wirksamkeit.

Inzwischen zeichnen sich aber auch in Syrien neue Konfliktmöglichkeiten ab, die kein Denker übersehen kann. Die Araberführer haben den umstrittenen Sandjak Alexander verlassen im gleichen Augenblick, als die türkische Besatzung zusammen mit der französischen einzog. Die Aufforderung, zu Ehren des französisch-türkischen Militärabkommens zu flaggen, wurde von der arabischen Bevölkerung fast reflexlos abgelehnt und auch die syrische Regierung verweigerte ihre Zustimmung zu dem Vertragswerk. Man wird abwarten müssen, wie Paris diese Spannungen beizulegen will.

Die Flucht des G.P.U.-Generals Dutschkow nach Mandchukuo und Japan ist dem bolschewistischen Gewaltherren Stalin und seinen Trabanten mächtig in die Glieder gefahren. Was Dutschkow, der immerhin zwanzig Jahre zu den höchsten Machthabern Sowjetens gehörte, über den tobensten Verfolgungswahn des Bolschewismus, über die kriegsflüchtige Intransparenz der Kreml-Buden ausgelagt hat, wird durch dokumentarisches Material ergänzt. Vielleicht werden diese Feststellungen auch einigen sehr harthörigen Demokraten zum Bewußtsein gebracht haben, mit wem sie eigentlich in Genf an einem Tische sitzen.

Daß Stalin nun nach der Flucht Dutschkows in der Fernostarmee mit Massenverhaftungen und Erschießungen „arbeitet“, kann nur politische Gimpel verwundern. Die Hinmelkung aller Verdächtigen hat sich schon seit Monaten so sehr übersteigert, daß sie nur aus der ewigen Angst der Großverbrecher vor der endlichen Strafe erklärt werden kann. Wenn dabei auch der oberste politische Kommissar der Flotte, Schaposchnikow, in die Fänge der G.P.U. geraten ist und Gerichte sogar die Stellung der Litwinow und Dimitroff für ziemlich gefährdet halten, dann zeigt das den Grad des gegenseitigen Mißtrauens, mit dem die verschiedenen Rädelsführer dieses Zuchthausstaates einander bededen. Eitel Kaper.

nicht die Ehe durch gerichtliches Urteil mit Wirkung für und gegen alle für nichtig erklärt worden ist. Eine Nichtigkeitsklage kann auch in den bisher im Bürgerlichen Gesetzbuch geregelten Nichtigkeitsfällen nur vom Staatsanwalt und von den beteiligten Ehegatten erhoben werden, nicht mehr dagegen von einem beliebigen Dritten, der an dem Bestand der Ehe interessiert ist. Während die rassenändernde Ehe und die den Gefahren der Erbgesundheitszwecke gegenüber geschlossene Ehe ebenso wie die Namens- und die ihr gleichgestellte Staatsangehörigkeits- und die rüdwirkende Ehe ausgedrückt werden und keinerlei Folgen einer rechten Ehe hervorbringen können, ist in den übrigen Nichtigkeitsfällen die rüdwirkende Kraft der Nichtigkeitsklärung eingeschränkt und insbesondere den Kindern aus der nichtigen Ehe die Rechtsstellung ehelicher Kinder eingeräumt worden, ohne Rücksicht darauf, ob den Eltern die Nichtigkeit der Ehe zur Zeit der Eheschließung bekannt war oder nicht.

Die Einführung eines einheitlichen Rechts der Ehescheidung bedeutet für Oesterreich die Aufhebung des dort bisher geltenden Grundgesetzes von der Unlösbarkeit des Bandes katholischer Ehen. Damit ist zugleich der Weg freigemacht, um die nach bisherigen österreichischen Recht von Tisch und Bett geschiedene Ehen, deren Zahl in die Zehntausende geht, endgültig zu lösen. Die Beseitigung des Rechtszuges von der Untrennbarkeit katholischer Ehen schafft endlich auch die Voraussetzung für die Beseitigung des bittenden Unrechts, das am deutschen Volke Oesterreichs durch die Behandlung der sogenannten Dispens-ehen begangen wurde; die Zahl dieser Ehen wird derzeit auf etwa 50 000 geschätzt.

Neue Grundlagen

Ueber diese für das Land Oesterreich lebenswichtigen Fragen hinaus ist das nunmehr für das ganze Reich einheitliche Ehescheidungsrecht auf neuen Grundlagen aufgebaut. Ziel dieser Neuregelung des Scheidungsrechts ist es, der überragenden Stellung, die die Ehe als Grundlage des völkischen Gemeinschaftslebens in der nationalsozialistischen Rechtsordnung einnehmen muß, geschlechtsweisen Ausdruck zu verleihen und so die Achtung vor der Ehe noch zu stärken, zugleich aber die Auflösung solcher Ehen auf anständige Weise zu ermöglichen, die für die Volksgemeinschaft wertlos geworden sind.

Die neuen Scheidungsgründe

Von den bisherigen Scheidungsgründen ist der Ehebruch beibehalten. Zu ihm tritt als neuer Scheidungsgrund die Verweigerung der Fortpflanzung; danach kann ein Ehegatte Scheidung begehren, wenn der andere sich ohne triftigen Grund beharrlich weigert, Nachkommenschaft zu erzeugen oder zu empfangen, oder wenn er rechtswidrig Mittel zur Verhinderung der Geburt anwendet oder anwenden läßt. Im übrigen kann die Scheidung begehrt werden, wenn ein Ehegatte durch schwere Eheverfehlung oder durch eheliches oder uneheliches Verhalten die Ehe so tief zermürbt hat, daß die Wiederherstellung einer rechten ehelichen Lebensgemeinschaft nicht erwartet werden kann; wer sich jedoch selbst einer schweren Eheverfehlung schuldig gemacht hat, kann die Scheidung nicht begehren, wenn sein Verhalten nach Scheidung aus diesem Grunde dem gesunden Volksempfinden widerspricht und daher nicht gerechtfertigt ist.

Neben diesen Scheidungsgründen, die ein Verschulden voraussetzen, führt das Gesetz in viel weiterem Umfang als bisher solche Scheidungsgründe auf, die zur Scheidung unabhängig von dem Verschulden eines oder beider Teile führen können. Künftig ist die Scheidung auch dann möglich, wenn ein Ehegatte die eheliche Lebensgemeinschaft durch ein Verhalten zerrüttet hat, für das er wegen seiner krankhaften geistigen Veranlagung, z. B. wegen Hysterie, nicht verantwortlich gemacht werden kann. Die Geisteskrankheit eines Ehegatten ist, abweichend vom bisherigen Recht, Scheidungsgrund ohne Rücksicht darauf, wie lange die Erkrankung während der Ehe schon dauert. Das gleiche gilt von dem Scheidungsgrund der schweren anhaltenden oder ekelerregenden Krankheit eines Ehegatten. Ein neuer Scheidungsgrund ist jodann der Umstand, daß ein Ehegatte nach Eingehung der Ehe vorzeitig unfrucht-

Auf dem Ausguck

In Ostpreußen, am 9. Juli 1938.

Das Paradeferd der „Volkfront“ in Frankreich war bisher der allmächtige C.G.L.-Gewerkschaftsverband. Hier hatte man jenes „Ministerium der Massen“, mit dem der feste Souhauz und seine kommunistischen Freunde jeweils dann zu drohen pflegten, wenn einmal das Pariser Ministerkabinett dem bolschewistischen Terror Widerstand zu leisten wagte. Hier war aber auch ein Machtinstrument gegen „ungehörige“ Arbeiter, Angestellte und Beamte, das in kürzester Frist Befehlungen erreichte, weil man jeden einzelnen vor die harte Entscheidung stellte: Gewerkschaft oder Hunger und Boykott. Wer die Winke dieses demokratischen Verbandes nicht rechtzeitig verstand, konnte wenige Tage darauf mit tödlicher Sicherheit seine Kündigung erwarten. Um eine neue Stellung aber brauchte der „Widerkehrliche“ sich gar nicht zu bemühen. Der Unternehmer, der einen vom Marxismus geachteten französischen Staatsbürger dennoch einstellte, erlebte Sitzstreiks und Betriebsabschaltungen am laufenden Band, bis er gefügig war.

Nun hat aber auch der härteste Terror auf die Dauer nicht verhindern können, daß sich nicht weniger als 150 000 Mitglieder der C.G.L.-Gewerkschaften ernüchtern und entschlossen von den Fahnen des Marxismus und seiner Bonzokratie abgewandt haben. Die 28 000 Beamten und 40 000 Bauarbeiter, die 70 000 Metallarbeiter und die anderen Gruppen des wirklich schaffenden Frankreich haben damit über die allmächtige marxistische Monopolvereinigung ein eindeutiges und wirklich vernichtendes Urteil gesprochen. Hinter verschlossenen Türen mögen sich heute die Souhauz und Thorez, die Marx Dormon und Peri fragen, wie stark wohl die Abwanderung aus ihrer „Volkfront“-Masse erst wird, wenn die dreifachen Staudämme gewisser angemahter und geduldeter Privilegien erst brüchig werden. Diese Antwort auf ihre Glendpolitik haben sie sicherlich nicht erwartet, und als Ermunterung ihrer schamlosen Spanien-Einnischung können sie eine solche Entscheidung auch schwerlich werten.

Wir kennen aber diese Sorte von „Arbeitervertretern“ und Stalinsattrappen zu gut, um nicht mit einer weiteren Verschärfung ihres Terrors und ihrer frevelerischen Kriegshetze rechnen zu können. Dem französischen Arbeiter zu helfen, das liegt ihnen völlig fern. Sie brauchen ja geradezu den verhassten, den unzufriedenen Franzosen, um ihr trübes Spiel fortsetzen zu können. Eisenbarikaden mit Streiks und Frankenaubwertung, mit sinkenden Löhnen und schwindender Kaufkraft — das ist ihr Element. Und im übrigen haben sich Souhauz und seine Bufenfreunde noch immer die Taschen gefüllt. Fragt sich nur, wie lange dieses rote Zauberspiel auf Volkes Kosten noch den Beifall seiner leidtragenden Zuschauer findet...

Wie recht rasselbewußte Amerikaner damit haben, die Stadt New York in einem bezeichnenden Wortspiel „Jew York“ (Juden-York) zu nennen, das beweisen die neuesten statistischen Angaben über das Weltjudentum. Zweieinhalb Millionen Juden wohnen allein in der Riesenstadt am Hudsonfluß, die damit die kaum sehr beneidenswerte Stellung der jüdischen Stadt der Welt innehat und in ihren Mauern 15 vom Hundert aller Glaubensjuden der Welt vereint. Wir brauchen nur die Namen des jüdischen Bürgermeisters La Guardia, der Samuel Untermyer, Diamant und Rabbi Wise zu nennen, um die „ge-

Einbau und Instandsetzung
ontsfester u. fahrbarer Motoren

Deutz
Magirus

DEUTZ-MAGIRUS-KUNDENDIENST
Verkaufsstelle · Werkstatte · Ersatzteillaager
Grünerdeich 92 HAMBURG 1 Ruf: 24 13 71

Vertragswerkstatt von:
Bob-Zugmaschinen Hans Hansen, Hamburg-Wandsbeck
Faun-Werke, G. m. b. H., Nürnberg. — Primus-Traktoren-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Lichtenberg.

Zeppelin-Museum in Friedrichshafen eingeweiht

Dr. Edener über die Zukunft der Luftschiffahrt

Friedrichshafen, 8. Juli.

Die Feierlichkeiten am Haupttage des Zeppelinjubiläums wurden am Freitagvormittag durch die Einweihung des neuerbauten Zeppelin-Museums eröffnet, wobei Graf von Brandenstein-Zeppelin die Festrede hielt.

Anschließend fand in der Ringbauhalle des Luftschiffbaues Zeppelin eine Gefolgschaftsfeier statt, an der neben Vertretern der Partei und des Staates unter anderen auch die Tochter des Grafen Zeppelin, Gräfin von Brandenstein-Zeppelin, und Commander Rosenbühl aus den Vereinigten Staaten von Amerika als Ehrengäste teilnahmen.

Nach der Begrüßung der Ehrengäste und der Gefolgschaft des Zeppelin-Baues beschäftigte sich Dr. Edener eingehend mit der Persönlichkeit des Grafen Zeppelin. Indem Dr. Edener sodann auf die Entwicklung der Luftschiffahrt zu sprechen kam, beantwortete er auch die Frage, ob die Erfindung des Grafen Zeppelin für die Verkehrstechnik von bleibendem Wert sein werde, zuverlässig. Durch die beklagenswerte Katastrophe des „Sindenburg“ seien wir dazu gelangt, den letzten Schritt zur Verwirklichung des Zeppelinschiffes durch eine wirtschaftlich tragbare Verwendung von Helium zu tun. Wir könnten mit Genuß sagen, daß uns dieser Schritt gelungen ist.

Die Frage der Beschaffung von Helium aus den Vereinigten Staaten, so fuhr Dr. Edener fort, sei jedoch noch nicht endgültig gelöst und es gelte auch weiterhin, um das Wert des Grafen Zeppelin zu kämpfen.

Hierauf betrat General der Flieger Sperle das Rednerpult und überbrachte die Grüße des Generalfeldmarschalls Göring. In seiner Ansprache feierte er den Grafen Zeppelin

als tapferen Soldaten und als großen Erfinder, für den es wie heute im Dritten Reich kein „Unmöglich“ gegeben habe.

Innenminister Dr. Schmid entbot die Grüße und Glückwünsche des Reichstatthalters und der württembergischen Landesregierung. Der Direktor des Luftschiffbaues Dr. Schmid gab schließlich bekannt, daß zum Gedächtnis des 100. Geburtstages des Grafen Zeppelin eine Altersversorgung für die im Zeppelinkonzern tätigen Gefolgschaftsmitglieder eingeführt werde. Ein Grundstock von 1,2 Millionen sei bereits bereitgestellt.

Ehrung für Graf Zeppelin

Stuttgart, die Hauptstadt des Schwabenlandes, ehrte am hundertsten Geburtstag des Grafen Zeppelin den großen Pionier des Luftschiffbaues in einer schlichten Feier. Freitag früh zogen Ehrenposten der Luftwaffe am Grabe des Grafen auf dem Stuttgarter Pragfriedhof auf. Um 11 Uhr legten Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht, sowie der Stadt Stuttgart mit stummem Gruß große Lorbeerkränze an dem herrlich geschmückten Grabe nieder. Die Stadt Stuttgart hat aus Anlaß des hundertsten Geburtstages des Grafen Zeppelin in der Zeppelin-Straße eine Aussichtsplatte mit Gedenkmal errichtet.

Reichsschulpflichtgesetz verkündet

Entscheidender Schritt zum Ausbau des Volkswirtschaftswesens

Berlin, 9. Juli.

Im Reichsgesetzblatt wird heute das Reichsschulpflichtgesetz veröffentlicht, das einen entscheidenden Schritt auf dem Wege des Ausbaues und der nationalsozialistischen Ausrichtung des deutschen Volkswirtschaftswesens darstellt. Dabei sind bewährte Einrichtungen übernommen worden. Die Durchführung des Gesetzes beginnt mit dem Schuljahre 1939/40.

Darüber hinaus ist mit dem Reichsschulpflichtgesetz auch eine wesentliche Voraussetzung für den einheitlichen Aufbau wichtiger Zweige der Schulverwaltung besonders des Schulwesens, sowie für eine gleichmäßige Ausgestaltung des inneren Schulaufbaues und der sachlichen Schularbeit geschaffen.

Das Reichsschulpflichtgesetz verwirklicht demgegenüber den nationalsozialistischen Gedanken, daß auch die Schulpflicht in erster Linie im Interesse der Gesamtheit und des gemeinen Ruhens zu erfüllen ist. Sie gehört ebenso wie die Arbeitsdienstpflicht und die Wehrpflicht zu den Anforderungen, die an den einzelnen und seines Volkes willen gestellt werden. In diesem Sinne bestimmt Paragraph 1, daß die Schulpflicht die Erziehung der deutschen Jugend im Geiste des Nationalsozialismus sichert.

Ein Gesetz, das den großen Gedanken der nationalen Pflicht zum Erwerb und zur Ausbildung der Kenntnisse und Fähigkeiten, die der Volksgenosse im Leben der Nation benötigt, verwirklichen will, mußte auch die Berufsschulpflicht mit umfassen. Erst das Ineinandergreifen von Praxis und Theorie erwirkt bei dem angehenden Facharbeiter und Handwerker die innere Verbundenheit und die Freude am Beruf sowie die Leistungsfreudigkeit, die der Kampf um die wirtschaftliche Freiheit unseres Volkes von allen fordert.

In den Bestimmungen über die Volksschulpflicht übernimmt das Gesetz bewährte Einrichtungen der Landesgesetzgebung. Die Dauer der Volksschulpflicht beträgt einheitlich 8 Jahre (§ 4). Alle Kinder, die bis zum 30. Juni das 6. Lebensjahr vollenden, werden mit Beginn des Schuljahres schulpflichtig (§ 2). Die zugelassenen Ausnahmen sind im Gesetz in den Grundsätzen behandelt und werden in den Ausführungsbestimmungen noch näher erläutert werden.

Es versteht sich von selbst, daß die Schulpflicht auch die geistig oder körperlich behinderten Kinder und Jugendlichen er-

fassen muß, damit auch sie nach ihrem Vermögen ihren Platz in der Volksgemeinschaft ausfüllen können. Hieraus ergibt sich vielfach die Notwendigkeit einer gesonderten Beschulung dieser Kinder auf eigenen eingerichteten Schulen und Anstalten.

Die Berufsschulpflicht schließt sich unmittelbar der Volksschulpflicht an. Sie erfährt dem allgemeinen Charakter der Schulpflicht entsprechend, alle Jugendlichen ohne Ausnahme. Der Erfüllung der Pflicht dient der Besuch einer Berufsschule, solange nicht für die Ausbildung des Jugendlichen auf andere Weise, sei es durch den Besuch einer allgemeinbildenden Schule, Fachschule oder Hochschule georgt ist (§ 10). Die Dauer der Berufsschulpflicht ist grundsätzlich auf 3 Jahre, für landwirtschaftliche Berufe auf 2 Jahre bemessen. Sie muß sich den Erfordernissen der einzelnen Berufswege anpassen.

Dem dient insbesondere die Vorschrift, daß Lehrlinge grundsätzlich bis zum Ende der Lehrzeit berufsschulpflichtig sind, wenn entsprechende Berufsschuleinrichtungen vorhanden sind. Aus dem Gedanken der Wechselwirkung zwischen praktischer und theoretischer Ausbildung heraus ist auch dafür Sorge getragen, daß sich die Berufsschulpflicht für Lehrlinge über die normale Altersgrenze des 18. Lebensjahres hinaus ausdehnen kann. Für die weibliche Jugend, die sich nicht dem Berufsleben zuwendet, ist die Möglichkeit einer Erfüllung der Berufsschulpflicht durch einjährigen Besuch einer Hauswirtschaftsschule vorgesehen (§ 9).

In welchem Umfange die Berufsschulpflichtigen zum Besuch der Berufsschule herangezogen und welcher Schule sie zugeführt werden, wird durch die Schulaufsichtsbehörde bestimmt.

Das Gesetz soll nach Maßgabe der vorstehenden Grundsätze mit Beginn des Schuljahres 1939/40 durchgeführt werden. Es tritt am 1. November 1938 in Kraft und erfährt daher sowohl die Jugendlichen, die nach alten Bestimmungen mit Schluß des Schuljahres 1938/39 die Volksschulpflicht beenden würden, wie diejenigen Kinder, die nach den bisherigen Bestimmungen erst später als mit Beginn des Schuljahres 1939/40 schulpflichtig werden würden. Der Zwischenraum von 5 Monaten zwischen dem Inkrafttreten des Gesetzes und dem Beginn des Schuljahres gibt die Gewähr dafür, daß die Schulaufsichtsbehörden alle Vorkehrungen für die Ausführung des Gesetzes treffen, und daß alle Erziehungsberechtigten sich rechtzeitig auf die hier und da eintretenden Änderungen gegenüber dem bisherigen Rechtszustand einrichten können.

Sudetendeutscher in Prag mißhandelt

„Staatsgefährlicher“ Husten „reizt“ die Tscheken - Deutscher Bürgermeister in Reichenberg

Prag, 9. Juli.

Am Prager Wilson-Bahnhof wurde am Freitagabend ein Sudetendeutscher niedergeschlagen, weil er, während die tschechoslowakische Staatshymne anlänglich der Abreise einer Sotolaboration gespielt wurde, husten mußte. Die Tscheken sahen das als eine Provokation auf und schlugen ihn nieder. Er wurde blutüberströmt von Polizisten auf die nächste Polizeiwache geschleppt. Ein Polizist sagte dabei: „Das ist ein Deutscher, bei uns kriegt er noch mehr.“

Der parlamentarische Ausschuß der Regierungspartei schloß, wie die halbamtliche „Prager Presse“ berichtet, am Freitag die erste Etappe seiner Beratungen über das Nationalitätenstatut ab. Es handelte sich dabei um die von der Regierung vorgeschlagenen Grundsätze, zu denen Ergänzungen von den Koalitionsbeauftragten im vollen Einvernehmen ausgearbeitet worden seien. Diese würden nunmehr von den berufenen Faktoren in das Statut hineingearbeitet werden. Mitte der nächsten Woche werde sich der Ausschuß an Hand des in der Zwischenzeit in die Form eines Gesetzentwurfs gebrachten Statuts abermals mit seinen Bestimmungen und den von der Kommission vorgeschlagenen Ergänzungen beschäftigen. Am 9. Juli werde der Ausschuß über einen weiteren Teil der Vor schläge, und zwar mit der Novelle zum Sprachengesetz, verhandeln.

Wie bekannt wird, wurden die Bürgermeister der Sudetendeutschen Partei in drei Gemeinden bestätigt, und zwar in Komotau, in Hof in Mähren und in Neutitschein.

Am Freitagvormittag fand die konstituierende Sitzung der neugewählten Stadtverwaltung von Reichenberg statt. Zahlreiche Volksgenossen hatten sich auf dem Marktplatz eingefunden und erwarteten mit Spannung das Ergebnis der Bürgermeisterwahlen. Die Fraktion der Sudetendeutschen Partei begab sich geschlossen in das Rathaus.

Die Bürgermeisterwahl ergab 33 Stimmen für den sudetendeutschen Bürgerschuldirektor Rohm. Der Rest der Stimmzettel wurde weiß abgegeben.

Erst nach der Bestätigung des Bürgermeisters wird die Wahl seiner Stellvertreter erfolgen. Die tschechischen Parteien gaben nach einer kurzen Ansprache des neuen Bürgermeisters eine Erklärung in tschechischer Sprache ab. Der sozialdemokratische Vertreter erntete mit seinen Ausführungen zunächst nur einen Heiterkeitserfolg, wurde später jedoch ausgesprochen gehässig und provokatorisch.

Als der Vorsitzende den tschechischen Leiter der Wahlkommission aufforderte, den sozialdemokratischen Sprecher zu ermahnen, wandte dieser sich an die Besucher auf der Galerie und erklärte dann die Sitzung vorzeitig für geschlossen. Die Sudetendeutsche Partei, deren Vertreter wieder geschlossen den Sitzungssaal verließen, kam dadurch zu keiner programmatischen Erklärung. Vor dem Rathaus wurde der neue Bürgermeister mit Jubelstürmen begrüßt.

Sofio protestiert in Paris

Der japanische Protest gegen die Besetzung der Paracel-Inseln ist jetzt in Paris eingegangen. Am Quai d'Orsay erklärt man, daß die japanische Note in einer gemäßigten Sprache verfaßt sei. Der offizielle „Temps“ erklärt in einem Artikel über den Fernostkonflikt, daß die Großmächte nicht zulassen könnten, daß durch die militärischen Aktionen Japans ihre Rechte in Frage gestellt würden. Japan habe auf den Paracel-Inseln, so schreibt das Blatt weiter, nichts zu tun und auch China habe bisher nie Rechte auf die Inseln geltend gemacht.

Sowjet-Uboote spionieren in schwedischen Gewässern

Wie „Nya Dagbladet“ am Freitag in großer Aufmachung berichtet, sollen in der Nacht zum Dienstag vier fremde Uboote, und zwar sowjetrussischer Herkunft, an der nördlichen Ausfahrt des Öresunds, westlich der Landsinseln, gesichtet worden sein. Diese Meldung basiert auf Beobachtungen eines vertrauenswürdigen Seglers, eines Kaufmanns aus Stockholm. Dieser hat gesehen, wie eines dieser Uboote in einer Entfernung von Landufer von etwa zwei Seemeilen Messungen vornahm. Als die Uboote sich beobachtet sahen, tauchten sie unter und entfernten sich in voller Fahrt.

Wasserstraßen und Seehäfen

Staatssekretär König über die großen Richtlinien

Der Staatssekretär König hielt soeben vor den in der Reichsschule Havelack am Wannsee zu einem Lehrgang vereinigten Gauwaltern des Fachamtes „Energie — Verkehr — Verwaltung“ einen interessanten Vortrag über die Neuordnung der Verkehrspolitik. Vier Gesichtspunkte bezeichnete der Staatssekretär hierbei als maßgebend für die künftige Arbeit auf diesem Gebiete: Die Motorisierung, den Ausbau der Wasserstraßen, den planmäßigen Aufbau der Selbstverwaltung in der Verkehrswirtschaft und die Loslösung von internationalen Bindungen. Die früher oft zutage getretenen scharfen Gegensätze einzelner Gruppen von Verkehrsbenutzern gehören der Vergangenheit an. Die Zahl der in Deutschland zur Zeit vorhandenen 8000 Güterfernverkehrsunternehmen mit rund 12 000 Lastkraftwagen würde schon bald ansteigen.

Das Wasserstraßennetz wird planmäßig ausgebaut. Um den Anschluß an den Südoften zu schaffen, muß eine Verbindung zwischen Main, Neckar und Donau hergestellt werden. Den Main-Donau-Kanal werden Schiffe bis zu 1500 Tonnen passieren können. Im Zuge dieses Projektes ist die Kanalisierung der Donau von Ulm bis Regensburg vorgesehen. Die Regulierung des Rheins von Basel bis Straßburg wird gemeinsam mit der Schweiz durchgeführt. Auch die Kanalisierung des Hoch-Rheines ist geplant, um durch Schaffung von Hafenanlagen am Bodensee der Ostmark günstigere Transportmöglichkeiten nach dem Norden und Westen zu schaffen. Mitte Oktober bereits wird der Mittellandkanal bis zur Elbe eröffnet. Hierdurch wird das Gefälle des Güterverkehrs vom Süden nach Norden verbessert. Wasserstraßenpolitik aber muß zugleich Seehafenpolitik sein, denn jeder nationale Hafen ist eine Basis für die Seeschiffahrt und von großer volkswirtschaftlicher und wehrpolitischer Bedeutung.

Raubmörder hingerichtet

Die Justizpressestelle Hannover teilt mit: Am 7. Juli wurde der am 16. Mai 1910 geborene Wilhelm Brehm hingerichtet, der vom Schwurgericht in Stade wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war. Brehm, ein vielfach vorbestrafter Gewohnheits- und Berufsverbrecher, hat am 1. Dezember 1937 in Cuxhaven die Ehefrau Irene Hartmann ermordet und beraubt, weil ihm Verhaftung drohte und er sich durch den Raub Geldmittel für die Flucht verschaffen wollte.

Unwetter über dem Eichsfeld

Ueber Heiligenstadt im Eichsfeld und seiner näheren Umgebung ging am Freitagabend ein mit starkem Hagel beschicktes Unwetter nieder. Zahlreiche Fenster scheiben sind zertrümmert und an vielen Dächern ist erheblicher Schaden verursacht worden. Besonders haben auch die Glashäuser und Pflanzkulturen in den Gärtnereien unter dem Unwetter gelitten. Die Obsterte wurde vernichtet.

Schwere Stürme über England

Ueber England segten am Freitag heftige Stürme, die an vielen Stellen großen Schaden angerichtet haben. In der Grafschaft Kent wurden viele Bäume entwurzelt, Dächer abgedeckt und Küstenstraßen überschwemmt. In den berühmten Obstgärten von Kent hat der Sturm die ganze Obsterte vernichtet.

Wien und Frankfurt tauschen Beamte

Als Ausdruck und zur Förderung der engen Beziehungen zwischen Wien und Frankfurt findet ein Austausch von Beamten der Main- und Donauabfahrt statt. Ein Finanzjurist, ein Stadtbauingenieur, ein Rechtsanwältler und ein Verwaltungsbeamter werden jeweils von Frankfurt nach Wien und von Wien nach Frankfurt auf vier Wochen verlehrt. Der Austauschdienst hat bereits begonnen.

Gauhauptstadt von Niederdonau: Krems

Als künftiger Sitz der Gauleitung Niederdonau wurde nunmehr endgültig die malerische alte Stadt Krems in der Wachau bestimmt. Die Ueberführung der Gauleitung in den prächtigen Ort am Donaustrom wird erst nach Durchführung von notwendigen Bauarbeiten vorgenommen werden.

Nules von den Nationalen eingenommen

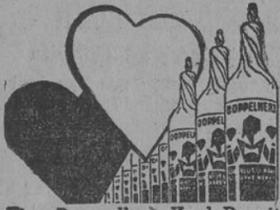
Die nationalen Truppen Spaniens, unter dem Befehl des Generals Aranda, haben am Freitag nach siegreichem Vordringen die Kreisstadt Nules besetzt. Erst nach hartnäckigem Widerstande räumten die Roten den Ort.

Nules, das über 6000 Einwohner zählt, liegt zwanzig Kilometer nördlich von Sagunt.

Nur noch 10 km bis zur Provinz Valencia

Der nationale Heeresbericht meldet: An der Castellon-Front eroberten die Truppen nach erfolgreicher Umgehung die Kreisstadt Nules. Vor Aufgabe der Stadt hatten die Roten auch hier wieder alle Kirchen und die wichtigsten Gebäude gesprengt, so daß die gemeldeten Maßnahmen der Nationalen zur Vermeidung der Beschädigung des Ortes durch Artilleriefeuer zwecklos wurden. Nach der Eroberung von Nules legten die Nationalen sofort ihren Vormarsch nach Süden fort. Die Truppen Garcia Valinos rückten von Norden aus im Epibano-Gebirge selbst weiter vor und eroberten den größten Teil der dortigen Befestigungsanlagen. Die Entfernung bis zur Grenze der Provinz Valencia beträgt jetzt nur noch 10 Kilometer.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weier-Ems, G. m. b. H., Zweigverlag Emden, Verlagsleiter Hans Vogt, Emden
Hauptverleger: Menjo Follert, Stellvertreter: Karl Engelkes, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Verwaltung: Menjo Follert, für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper, für Heimat: Dr. Emil Krüger, sämtlich in Emden; für Sport: Fritz Broßhoff, Leer.
Berliner Schriftleitung: Graf Kettlich, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwa, Emden
D. A. Juni 1938: Gesamtauflage 25 878, davon Bezugsausgaben
Emden-Norden-Aurich-Harlingerland 15 857
Leer-Neerland 10 021
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel W für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Neerland, B für die Gesamtauflage.
Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 18 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 60 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland, die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Neerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Textmillimeterzelle 50 Pfennig.
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.
Im NS.-Gauverlag Weier-Ems, G. m. b. H. erscheinen insgesamt
Offizielle Tageszeitung 25 878
Bremer Zeitung 36 148
Oldenburger Staatszeitung 35 552
Wilhelmshavener Kurier 14 173
Gesamtauflage Juni 1938 111 751



Eine Doppelherz-Kur! Damit haben Sie wirklich etwas für Ihr Wohlergehen getan!

DOPPELHERZ
gibt **BLUT-KRAFT** und **stärkere Nerven**

Fabrikniederlagen:
Emden: Drog. Denkmann, Am Delt 17, Zentral-Drog. A. Müller, Drogerie Joh. Bruns, Markt-Drogerie Carsjens, Zwischen beiden Märkten 4-5.
Leer: Drog. z. Upstalsboom A. Buß, Drog. Herm. Drost, Germania-Drog. I. Lorenzen, Kreuz-Drog. Aits, Ad. Hitlerstr. 20, Rathausdrogerie Hatner, Brunnenstraße 2.
Norden: Drogerie Lindemann
Neermoor: Med.-Drog. Inh. Apoth. C. F. Meyer.
Oldersum: Apotheke C.F. Meyer
Wittmund: Burg-Drogerie K. Kunstreich

Auch Ihnen senden wir für den niedrigen Preis von **48 RM** unser bestes **Edelweiß-Ballonrad** Nr. 1201-28 oder 201-26 mit Torpedoreiflauf, Es trägt den schwersten Fahrer und Gepäck, auch auf schlecht. Wegen. **Der Lauf ist spielend leicht**, das Äußere von großer Schönheit. Über 1/2 Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Neuer Katalog kostenlos.

Edelweiß-Decker
Fahrradbau und Versand
Deutsch-Wartenberg 10

Lanz-Grasmäher
mit Delbad sind erfindungsgemäß und konkurrenzlos billig. Durch den guten Schnitt dieser Maschinen können Sie den Ertrag Ihrer Heuente bedeutend steigern. Alle Ausführungen, ein- und zweispännig, können Sie aus neuangekommenem Waggon sofort ab Lager Loga bekommen oder auch von meinem Lager in Oldersum. Ebenfalls Heuerechen mit starken T-Zinken und Heuwender.

Lanz-Binder tragen in Waggonladungen ein, weitere Ladungen werden in den nächsten Tagen erwartet.

Sämtliche Ersatzteile zu allen von mir gelieferten Maschinen können Sie stets sofort von mir ab Lager Loga bekommen, ebenfalls auch die meisten Ersatzteile zu allen nicht von mir gelieferten Maschinen, auch zu den ältesten Fabrikaten.

Befähigen Sie bitte meine großen Ersatzteillager, Sie werden dann bestimmt erstaunt sein!

Montagen und Reparaturen erfolgen durch meine eigenen Fachleute schnellstens.

Theodor Nulfes, Loga-Leer
Landmaschinen.

Umzüge von und nach auswärts. Lagerung

JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN
Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200

3 monatlich 12 Raten
Anzahlg. 10-
Anerkannt gut-billig Katalog frei
Hans W. Müller Ohligs 329

Schacht Neolekt-Bitumen-pappe
teertfrei, in vielen Ausführungen ab Lager Emden. - Vertretung: **Otto Drost, Emden**, Friesenstraße 37 Fernruf 3367 (Lager Lookvenne).

Chevermittlungen
von ganz Großdeutschland werden vom **Groß-Eisenbahn-Syndikat Alma Hortmann**, Wilhelmshaven, Börsestr. 27 I, zuhande gebracht. - 30 Niederlassungen über das ganze Reich.

Hersteller: **Chem. Labor.**
Petram
von überwachender Wirkung gegen: **Hühneraugen, Hornhaut, eingewachsene Nägel, Hautausschlag**
In Apotheken u. Drogerien
Carl F. A. Müller, Bremen 8.

Immo Behrends Tee hoch ergiebig!

Ford Verkaufsstelle und Kundendienst
Cl. Hilgfort, Leer
Ersatzteillager Telefon 2107

Rieferne Leitungs-Matten
nach dem Riping-Verfahren mit Teeröl imprägniert, in allen Längen von 7-14 m vorrätig und in jeder Menge prompt lieferbar.
Ignus Cassens, Holz- u. Baumaterialienhandlg. in Großesehn.

Familiennachrichten
Leer, den 8. Juli 1938.
Heute mittag 1.30 Uhr verschied nach langem Leiden im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe, unvergeßliche Frau, meine liebe herzensgute Mutter, unsere Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Wosten Barfs geb. Ibelings in ihrem 65. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Jan Barfs
Familie Jans Nemmers
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. Juli, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Meliorationsverband des ehemaligen Landkreises Emden
Geschäftsstelle: Landwirtschaftsschule.

- Bekanntmachung:**
1. Drainage-Anträge sind lt. Beschluß des Verbandsausschusses in Zukunft 6 Monate vor Beginn der Drain-Arbeit der Geschäftsstelle einzureichen. Auszahlungen für fertiggestellte Drainagen werden also grundsätzlich erst 6 Monate nach Eingang des Antrages erfolgen können.
 2. Rechtzeitige Bestellung sämtlicher Materialien bei den Lieferfirmen ist unbedingt erforderlich. Teilbestellungen sind wegen Mehrkosten des Materials und der Fracht zu vermeiden.
 3. Höchste-Frachtpreis, der vom Verband rechnerisch anerkannt wird, beträgt je 1000 Röhren 5.- RM für Lieferung zur Baustelle. Mehrkosten hat der Antragsteller persönlich zu verrechnen.
 4. Vor Beginn der Drain-Arbeiten muß die Vorflut einwandfrei instandgesetzt sein. Die Drain-Techniker sind verpflichtet, erst bei einwandfreien Vorflutgräben mit der Arbeit zu beginnen.
 5. Vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
- Emden, den 9. Juli 1938.
gez. **Jan Janssen**, Verbandsvorsteher.

Das Preuß. Oberverwaltungsgericht in Berlin hat mich in die Liste der Verwaltungsrechtsräte eingetragen. In meiner Eigenschaft als

Verwaltungsrechtsrat

übernehme ich außer der berufsmäßigen Rechtsvertretung vor den Verwaltungsgerichten Rechtsberatung und Vertretung bei den Behörden - insbesondere auf dem Gebiete des Steuerrechts - und bei den Gerichten, soweit sie nicht durch Gesetz den Rechtsanwältinnen vorbehalten ist.

Dr. jur. Schöneberg, Verwaltungsrechtsrat
Bürgermeister a. D.
Norden, 8. Juli 1938.
Ubbö-Emmius-Straße 54.

Christian Borchers

Oldersum, den 8. Juli 1938.
Statt besonderer Mitteilung
Heute morgen um 7.30 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
der Lehrer i. R. und Kantor
Christian Borchers
im 82. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Almtine Borchers
geb. de Boer
und Angehörige.
Die Beerdigung findet statt am 11. Juli nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester **Katharina** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Geschwister Fischer
Leer, Wilhelmstraße 31, den 9. Juli 1938.

Familienanzeigen gehören in die DTZ

Nerven, Herz und Schlaf
müssen gesund u. kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Notfalls versuchen Sie schnell **Energeticum**, das seit Jahrzehnten bewährte auch ärztlich anerkannte natürliche Nervennährmittel. Bei Herzschwäche, Nervenschwäche und Schlaflosigkeit bester Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf. Nachahmungen weisen man zurück. Allein echt:
Emden: Reformhaus Boelsen, Zwischen beiden Seelen 21 und Al. Faldernstraße 19. **Leer: Reformhaus „Neuzeit“**, Inh. Käthe Boelsen, Ede Hindenburg- / Nordstraße.

Oldenburgische Landesbank A. G.
REGIONALBANK FÜR OLDENBURG UND OSTFRIESLAND
Bank für jedermann Ausgabe von Sparbüchern

Zweigniederlassungen in Ostfriesland
Emden Emdener Bank
Aurich
Leer
Esens
Weener
Norden

„Klar zum Tauchen!“

Ein Besuch bei unserer U-Boot-Waffe

So also sieht ein U-Boot „von innen“ aus! Man windet sich mit mehr oder minder großer Geschwindigkeit durch ein Gewirr von Rohren, Stangen, Hebeln, Kurbeln, Handgriffen und Geräten hindurch. Man turnt zwischen „Betten“ herum, bei denen man nicht weiß, ob man ihre Schmalheit mehr bewundern soll oder die Raffinerie, mit der sie zwischen Duzenden von Apparaten und Rohrleitungen eingebaut sind. Man schüttelt den Kopf über die Miniatur-„Spinde“, in denen die „Päckchen“ der Besatzung verpackt werden, und bewundert als Gipfelpunkt des „Komforts“ die Waschkübel des U-Bootes (sie befinden sich unter der Platte des Arbeitstischens des Kommandanten) — Nur acht Köpfe zählt unsere Besatzungsgruppe, aber der enge Raum des runden U-Boot-Druckkörpers erscheint uns schon so von Menschen überfüllt, daß wir uns kaum vorzustellen vermögen, wie hier die 35 Männer der Besatzung nicht nur sich aufhalten, sondern dazu ihren schweren und verantwortungsvollen Dienst versehen können.

Kaum eine halbe Minute sind wir drin in dem 500-Tonnen-U-Boot, da knallt schon mein Vordermann vernehmlich mit dem Kopf an ein Eisenrohr, weil er nicht aufgepaßt hat. Erfreulicherweise, so wird prompt festgestellt, ist aber kein edler Körperteil verletzt. Die Folgenden ziehen die Konsequenzen und sehen sich besser vor; sie widerstehen auch mannhaft der Verjüngung, nach dem Kommandos des Rundfunkgerätes — Morgengymnastik zu treiben, die Kollisionsgefahr erscheint ihnen denn doch zu groß. Das Wort „eng“ ist überhaupt kein Begriff für das, was wir Presseleute (die von der Marinestation der Nordsee zu dieser Besichtigung und anschließenden Übungsfahrt der U-Flottille „Salkwedel“ eingeladen sind) hier sehen.

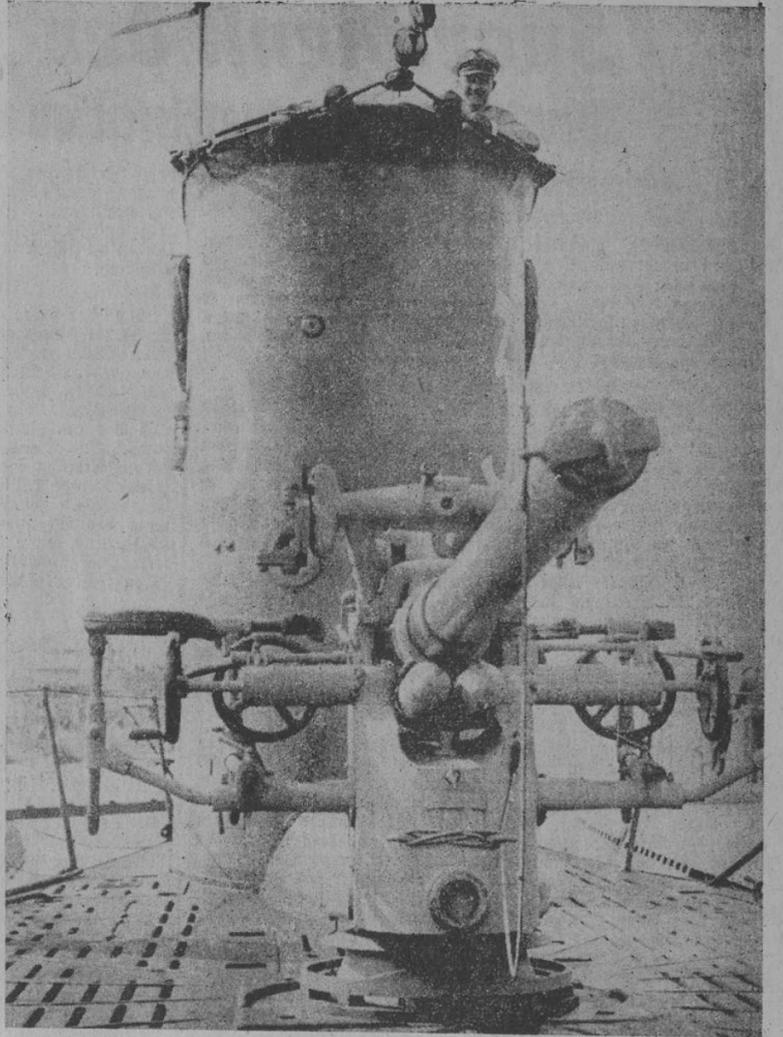
Dabei liegt das Boot still! Wenn hier erst die Maschinen stampfen, — wenn das Boot von Seen hin und her geworfen wird, wenn der „Spargel“ (so nennt der U-Bootmann treffend das Schrohr) ausgefahren ist und der Kommandant von seinem Beobachtungsstande aus Befehl auf Befehl gibt und damit ebensoviele Handgriffe und Manöver auslöst, — wenn jeder Mann der Besatzung auf seiner Gefechtsstation blitzschnell das ihm zugerufene Wort in die Tat umsetzt, — wenn das Tauchmanöver beginnt oder ein Torpedo aus einem der vier Bugtorpedorohre oder dem Hecktorpedorohr abgeschossen wird, — oder wenn das Boot wieder emporsteigt, die Luken aufgestoßen werden, die Bootsführung auf den Turm flüht, die 8,8-Zentimeter-Kanone schußfertig gemacht wird —: Man versteht, es gehören Nerven von Stahl dazu, U-Boot-Fahrer zu sein. Und man glaubt es dem Chef der U-Flottille „Salkwedel“, Korvettenkapitän Ibbeken, wahrhaftig gern, wenn er uns sagt, daß die U-Boot-Männer eine Auslese darstellen.

Eine Auslese waren sie — Offizier, Unteroffizier und Mann — im Weltkriege, als sie Taten vollbrachten, deren Ruhm unvergänglich im Buch der Geschichte verzeichnet ist. Ganz allein auf sich angewiesen, in enger Kameradschaft zusammengeschweißt, ohne Verbindung mit der Heimat, in jeder Minute zum äußersten bereit, führten die jeweils im engen U-Boot-Raum zusammengeschlossenen paar Duzend Männer mit vorbildlichem

hände gesichert sind; sie ahnen nichts von der Schwierigkeit des Torpedoschießens und von der Tatsache der weiten Sichtbarkeit des Schrohres; und vor allem können sie sich keinen Begriff machen von der Raffinerie und Gefährlichkeit der feindlichen Gegenwirkung durch Zerstörer und Wasserbomben, ganz abgesehen von der vollendeten Ausgestaltung der Bordgeräte, mit denen ja auch der Gegner ausgerüstet ist.

Alle diese Gedanken bewegten uns, als die fünf Boote der Flottille „Salkwedel“ und ein Fangboot (das die abgeschossenen Übungstorpedos wieder einfangen muß) in Badford-Staffel hinter dem U-Bootsbegleiterschiff „Saar“ (auf dem wir 31 Pressemänner uns befanden) von Kiel in die Ostsee hinausdampften. Herrlicher Sonnenschein lag über der leicht gekräuselten See, als wir Laboe passierten und die weite Wasserfläche sich vor uns öffnete. Eine Kette Aufklärungsflugzeuge überholte uns in raschem Fluge, bald war Kiel-Feuerschiff auszumachen, und in steigender Spannung warteten wir auf den Beginn der Manöver.

Inzwischen ließen sich die Berufskameraden darüber belehren, daß die U-Flottille „Salkwedel“ mit der Indienststellung von „U 33“ am 1. September 1936 gebildet wurde und vom Oberbefehlshaber ihren Namen erhielt zum ehrenden Andenken an den am 2. Dezember 1917 mit seinem Boot „U 81“ in den Tod gegangenen Oberleutnant zur See Salkwedel. Als jüngster Kommandant war er einer der erfolgreichsten, als junger Oberleutnant schon Kommandant von kleinen und mittleren Booten der Flandernsflottille. Von den fünf Booten, die mit uns hinausfuhren, waren vier 500-Tonnen-Boote, eins ein 712-Tonnen-Boot. Die gesamte Flottille umfaßt noch ein weiteres Boot von 712 Tonnen und sechs weitere Boote der 500-Tonnen-Klasse. Diese haben eine Länge von 63 Meter, eine Breite von 5,8 Meter und einen Tiefgang von 4 Meter. Insgesamt besteht die Flottille also aus zwölf Booten.



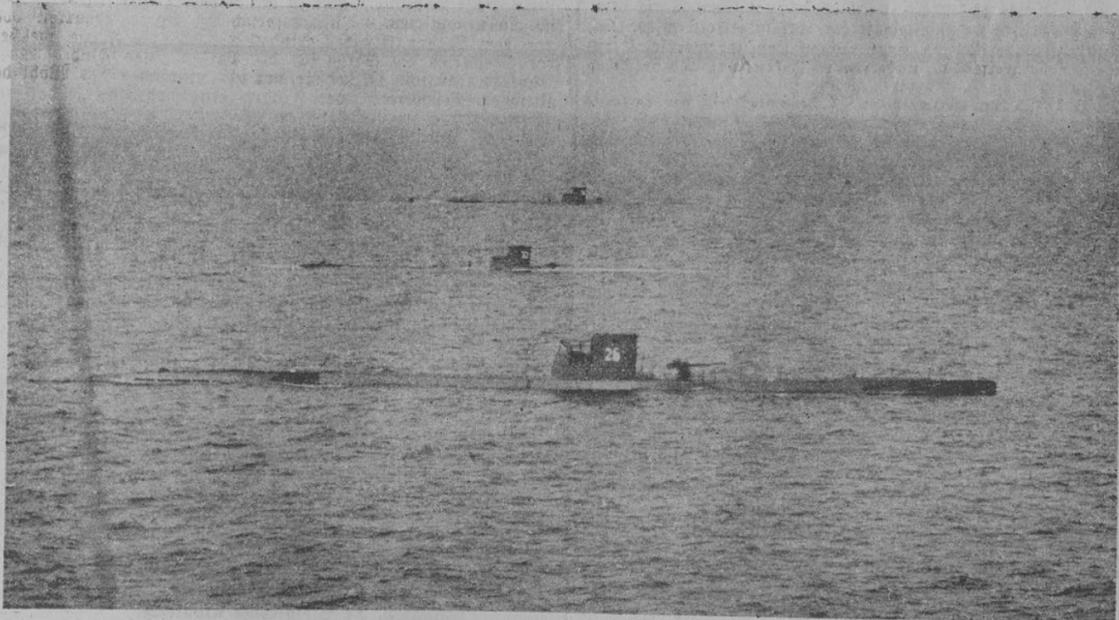
Turm- und Buggeschütz von U 36

Auf ein Flaggenignal gingen die U-Boote aus der Marschformation heraus; während das Fangboot auf Kiellinie ging, marschierten drei von ihnen backbord und zwei steuerbord von der „Saar“ auf, und nun begann der für uns fesselndste Teil der Übung: das Tauchmanöver. Der Flottillechef hatte uns vorher gesagt, die U-Boot-Waffe sei die „Waffe ohne Sensation“. Das trifft sicherlich insofern zu, als bei den Übungen keine Gefechtsbilder mit in hoher Fahrt daherbraufenden Schiffen und schäumenden Bugwellen entstehen. Aber es war für uns dennoch eine „Sensation“, wie nun plötzlich die fünf Boote in den Fluten versanken, nur noch die Schrohre eine Weile erkennbar blieben und dann nichts als Wasserfläche zu sehen war, wo eben noch die fünf Boote ihren Kurs gezogen waren. Ebenso „sensationell“ das schnelle Emportanken (auf Kommando des Flottillechefs) und das anschließende Manövrieren, bis dann die Boote entlassen wurden, damit sie die ihnen im Rahmen der Übung zugewiesenen Spezialaufgaben lösen könnten, bei denen die „Saar“ als Zielschiff diente.

Den ganzen Tag über zogen sich die Manöver hin. Wir Pressemänner, die wir auf der „Saar“ volle Bewegungsfreiheit hatten und bald von der Höhe des Scheinwerferstandes, bald vom Blau der Schiffsführung aus, bald vom Bug und bald von der Schanz her die Übungen verfolgen konnten, dann wieder in das Innere des Schiffes kletterten, um die imponierenden Maschinenanlagen oder die Wohn-, Schlaf- und Waschräume für die Offiziere und Mannschaften der Boote zu besichtigen, waren so bei der Sache, daß uns die Stunden wie im Fluge vergingen, bis wir am Spätnachmittage vor Laboe ankerter, um uns zu einem Besuch des Marineehrenmals ausbooten zu lassen.

In der Dunkelheit ging es dann wieder hinaus auf die See; die Nachtübung begann. Der seit dem Abend unaufhörlich niedergehende Regen vermochte uns nicht daran zu hindern, auch diese „Sensation“ bis zur Mitternachtsstunde auszufolken. Wir hatten ja dann immer noch ein paar Stunden Zeit, um uns in der gastlichen Messe der „Saar“ äußerlich und innerlich genügend aufzuwärmen. Daß diese Tätigkeit „von guten Reden begleitet“ war, versteht sich von selbst, und mit aufrichtigem Dank für das einzigartige Erlebnis dieser Pressefahrt schieden wir in den Morgenstunden von den Männern der Flottille

Serbert Heiß.

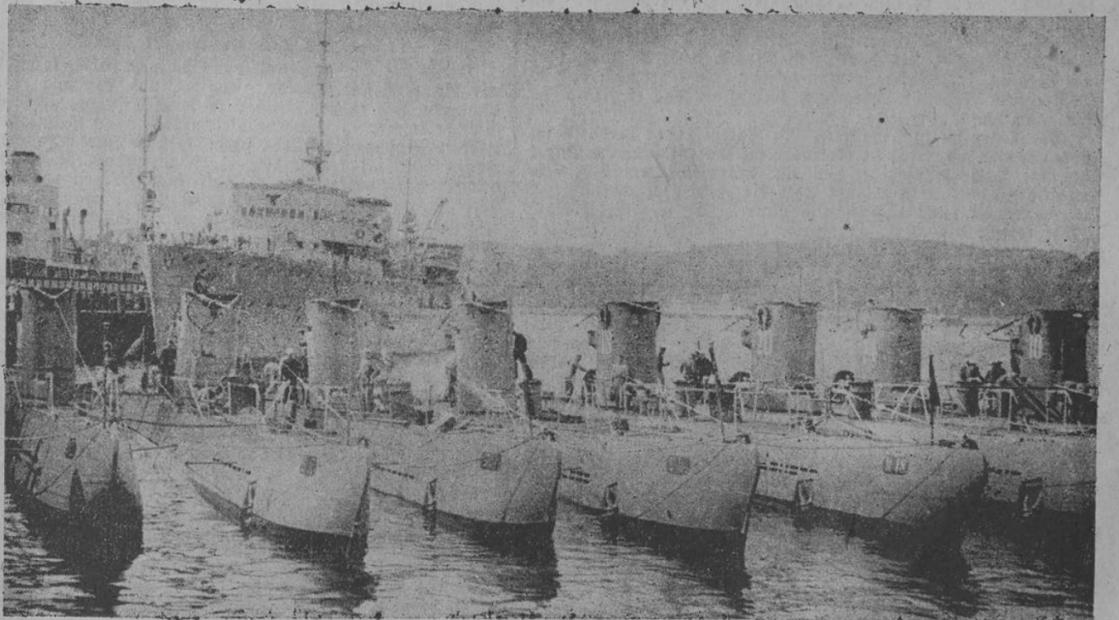


Unterseeboote beim Tauchmanöver

Einsatz den U-Boot-Krieg, obwohl sie mit zusammengebissenen Zähnen erleben mußten, daß eine unfähige und zaghafte politische Führung ihnen das Kämpfen unter Bedingungen zumutete, die die ganze Schärfe und volle Auswirkung der U-Boot-Waffe gerade in den entscheidendsten Phasen des Krieges in nie wiedergutzumachender Weise beeinträchtigten und zugleich die Besatzungen in eine hundertfach erhöhte Gefahr des Vernichtetwerdens brachten. Sie standen trotzdem ihren Mann. Die lange lange Reihe der auf der Verlustliste stehenden U-Boote beweist, in welchem Umfang und Ausmaß sie es taten. In tiefem Schweigen standen wir zehn Stunden später im Dämmer der Gedächtnishalle des Ehrenmals in Laboe und dachten ehrfürchtig der Männer, die auf dem Boden aller Meere der Welt ruhen.

Auslese, Kameradschaft, Einsatzbereitschaft: das sind auch bei den Männern der U-Boots-Waffe der neuen deutschen Kriegsmarine die elementaren Erfordernisse, sind Selbstverständlichkeiten. Es müssen Männer sein — wieder ein Wort des Flottillechefs Ibbeken! —, die aus besonders hartem Holze geschnitten sind. Aber zugleich sind sie — das konnten wir immer wieder feststellen, wenn wir mit ihnen sprachen, ganz gleich ob Offizier, Unteroffizier oder Mann — voll Begeisterung für ihre Waffe und stolz darauf, daß man ihnen die großen und schweren Aufgaben anvertraut hat, die die U-Boote zu lösen haben, wenn es einmal ernst werden sollte.

Leute, die „weitab vom Schuß“ sind, mögen wohl denken: Nun gut, da „stellt man das Schrohr richtig ein“, nimmt das Ziel, etwa den fahrenden feindlichen Verband, „aus Korn“, feuert die Torpedos ab, geht auf möglichst große Tiefe, verbrüht sich, und der Fall ist erledigt. Die so reden, sprechen wie die Blinden von der Farbe. Sie wissen nichts von der geringen Unterwassergeschwindigkeit des U-Bootes (getaucht fährt das Boot ja mit elektrischen Maschinen, die nur eine Geschwindigkeit von acht Seemeilen entwickeln, während die Ueberwassergeschwindigkeit mit Hilfe der beiden Dieselmotoren bis zu 16,5 Seemeilen gesteigert werden kann); sie können sich kaum vorstellen, mit welchen Schiffen die fahrenden Ver-



U-Flottille „Wobben“ vor dem Mutterschiff „Saar“ (Aufn. Schmidt-Bremen D. R.)

Sportdienst der „OTZ.“

Deutschlands Leichtathleten an vier Fronten

Königsberg, Frankfurt, Hamburg

Die Frauen gegen Holland

Die deutsche Leichtathletik bekommt im Laufe der nächsten Wochen immer schwierigere Aufgaben gestellt. Höhepunkte der Saison sind Mitte und Ende August die Länderkämpfe gegen USA und Schweden. Jetzt gilt es, unsere Kräfte in immer bessere Form zu bringen. Am Sonntag geht es gleich gegen vier Nationen, dreimal treten unsere Männer in Wettbewerb, einmal die Frauen.

Polen unser schwerster Gegner

Der stärkste Gegner ist zweifellos Polen, denn unser östlicher Nachbar hat noch kürzlich gegen Frankreich im Länderkampf mit 119,5:91,5 Punkten gewonnen. Wir kennen die Polen von früheren Treffen her und wissen, daß sie zu kämpfen verstehen. Deutschland hat daher auch für die zweitägige Begegnung in Königsberg eine sehr starke Auswahl aufgebildet. Wir rechnen mit einem spannenden Kampf über 800 Meter zwischen Harbig und dem ausgezeichneten Polen Gassowki, der übrigens auch über 400 Meter startet. Borchmeyer und Fischer werden es in den kurzen Strecken nicht leicht haben gegen Jasłona. Bestens bekannt ist Kucharzki, der die 1500 Meter bestreiten soll und hier sicher auf dem ersten Platz enden wird. Ueber 5000 Meter hat es Meister Spring mit dem vorzüglichen Kosi zu tun. Auch in den technischen Übungen darf man den Gegner nicht unterschätzen. Dennoch ist im Gesamtergebnis mit einem sicheren deutschen Sieg zu rechnen.

In Frankfurt gegen die Schweiz

Zweimal schon standen sich die Ländermannschaften in Frankfurt gegenüber, nimmst die Mainmetropole zum drittenmal Schauplatz, nachdem sie es 1922 und 1928 war. Auch diesmal wird es schöne Kämpfe geben. Vor allem interessiert der Start von Hänni, der zu den überragendsten Sprintern Europas zählt und über 100 Meter mit Scheuring und Kersch sowie über 200 Meter mit Kreyer und Neßmann zusammenkommt. Daß wir im Weisprung und Speerwurf mit Long bzw. Stöck unsere besten Leute eingesetzt haben, beweist, daß Deutschland hier besonders ernsthaften Widerstand zu erwarten hat. In der Tat ist auch Studer, der beste Weispringer der Eidgenossen, in diesem Jahre schon auf 7,42 Meter gekommen. Neumann warf den Speer bereits 67 Meter. Der Gesamtsieger Deutschlands steht außer Frage.

Harry Siefert startet in Hamburg

In der Hansestadt Hamburg sind die Dänen am Sonntag unsere Gegner. Die Besetzung der einzelnen Wettbewerbe und auch ihre Auswahl ist anders als in den übrigen Länderkämpfen. Maßgeblich hierfür ist die Tradition der Begegnungen, die der Norddeutsche Sportverband früher mit Dänemark austrug. So werden in den Läufern — hier fehlen übrigens die 200 Meter, die lange Hürdenstrecke, 4x100 Meter und 4x400 Meter — auf jeder Seite drei Mann eingesetzt. Da die Dänen im Speer- und Hammerwerfen zu weit zurück sind, fehlen diese beiden Wettbewerbe. An einer klaren Niederlage werden unsere Hamburger Gäste nicht vorbeikommen, aber in verschiedenen Läufern schiden die Nordländer doch Köhner in den Kampf, die auch einige Siege erringen werden. Besonders gespannt sind wir natürlich auf den Start Harry Sieferts über

5000 Meter; der Oberhausener Raff wird sich mächtig strecken müssen, wenn er mit dem dänischen Rekordmann einigermaßen mithalten will. Zu beachten sind ferner die 800-Meter-Läufer Rife und B. Larsen sowie Nielsen über 1500 Meter. Deutschland stützt sich in diesem Kampf zur Hauptsache auf norddeutsche Athleten.

Unsere Frauen gegen Holland

Rotterdam ist der Schauplatz des Kampfes unserer Leichtathletinnen gegen die „Meisjes“. Die Begegnung umfaßt neun Wettbewerbe. Wenn unsere Frauen den Vorjahressieg von 58:34 Punkten wiederholen wollen, werden sie alles einlegen müssen, denn die Holländerinnen haben diesmal den nicht zu unterschätzenden Vorteil der vertrauten Bahnverhältnisse und des einheimischen, sie sicher mächtig anfeuernden Publikums. Die Dresdnerin Käthe Krauß hat es in den beiden kurzen Strecken mit der schnellen Fanny Koen zu tun. Siegfriede Dempe hat über 80 Meter Hürden gegen Doorgeest und Teerbraake einen überaus schweren Stand. Offen ist der Ausgang des Weisprunges. Dagegen haben die Deutschen im Hochsprung sowie in den Wurf- und Stoßübungen klare Vorteile, die zusammen mit dem zu erwartenden Staffelsieg auf jeden Fall den Endsieg sicherstellen müßten.

Das Ausland prüft unsere Ruderer

Glänzende Besetzung der Baldenejee-Regatta — Holland, Belgien und England vertreten

Am Sonnabend und Sonntag, dem 9. und 10. Juli, ist der Blick aller deutschen Ruderer wie der gesamten deutschen Sportwelt auf den Baldenejee bei Essen-Rigge gerichtet, wo auf der idealen Rennstrecke, die vor einigen Jahren schon eine deutsche Meisterschaft erlebte, der Essener Turn- und Sportklub die große internationale 30. Ruderregatta ausrichtet. Der Baldenejee, der alle Voraussetzungen einer Meisterschaftsregatta erfüllt, ist heute einer der bedeutendsten Regattaplätze Deutschlands, und mit ihrer internationalen Besetzung steht diese Regatta an erster Stelle im Reich. 52 Vereine, 169 Boote und 922 Ruderer ist als Rekordmeldeergebnis zu bezeichnen. Abgesehen von den Siegern von Mülheim, Hengstensee und Duisburg haben Mannschaften aus Berlin und Mannheim, Olympiasieger und Sieger der großen Grünauer Regatta ihre Meldung abgegeben. Die internationale Vertretung stellt kampfstärke Mannschaften aus Holland, Belgien und England. England ist in 7 Rennen, Belgien in 8 und Holland in 17 Rennen vertreten. Dazu kommt noch je eine Mannschaft von Belgien und Holland, die von dem jeweiligen Ruderverband zur Ländervertretung beauftragt wird. Wahrscheinlich wird vom holländischen Ruderverband Studenten-Rodervereinigung „Nereus“ Amsterdam und vom belgischen Ruderverband „Société Universitaire de Bruxelles“ mit dieser Vertretung beauftragt. 33 Rennen steht das Programm vor, von denen 16 am Sonnabend und 17 am Sonntag zum Austrag kommen.

Im Ersten Jungmann-Wierer stößt der Sieger von Grünau, R. B. Frießen Berlin, auf den Sieger von Duisburg, Kölner Club für Wasserport, der in seiner bisher gezeigten Form dem Berliner einen harten und erbitterten Kampf liefern wird. Im

Sportkalendar

Heinz Körner, der sieben Jahre mit großem Erfolg bei Fortuna-Düsseldorf als Trainer tätig war, ist von Union-Hamborn verpflichtet worden.

Der Gau Niederrhein hat seine Mannschaft für die Fußballkämpfe im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes wie folgt aufgestellt: Jürissen (Oberhausen); James (Düsseldorf); Duch (Hamborn); Rodjinski (Hamborn); Bender, Zwolanowski (beide Düsseldorf); Petry (Hamborn); Heibach (Düsseldorf); Oles (Hamborn); Pitarz, Kobierstki (beide Düsseldorf).

Der bekannte Arminenstürmer Willi Fricke Hannover hat sich aus seinem Verein abgemeldet und ist beruflich nach Braunschweig übergesiedelt. Dort soll er in einem großen Industrieunternehmen untergekommen sein und die Möglichkeit haben, sich Eintracht-Braunschweig anzuschließen. Nun machen die Arminen geltend, daß für Fricke ein hinreichender Grund für den vorliegenden Austritt nicht vorliegt und daß Fricke nicht freigegeben würde.

Eintracht-Braunschweig hat in dem tüchtigen Stürmer Mejschinski, der bisher dem FC „Stern“-Braunschweig angehörte, eine Verstärkung erhalten. Gegen A. T. Wien gab der neue Mann ein erfolgreiches Debut.

Jungmann-Wierer gehen zwei deutsche und zwei holländische Mannschaften an den Start. Ob Nereus Amsterdam den Kölner Club für Wasserport niederringen kann, muß erst das Rennen zeigen. Auch in der Juniorenklasse gibt es sowohl im Ersten Junior-Wierer als auch im Junior-Wierer eine internationale Besetzung. Im Wierer erwarten wir den KC am Wannsee, den Sieger im 2. Senior-Wierer von Grünau, in Front.

Ganz hervorragend ist die Seniorenklasse besetzt. Im Hindenburg-Wierer wird der Sieger von Grünau mit seinem Widersacher R. A. Frießen Berlin einen harten Kampf ausfechten, in den Nereus Amsterdam und Regengemeinschaft Etuf-Kruwa mit eingreifen werden. Ebenso werden im Ersten Senior-Wierer Etuf-Kruwa, Berliner CL, R. A. Frießen Berlin und Nereus Amsterdam hart um den Sieg kämpfen müssen. Im Ersten Senior-Wierer o. St. wird der Europa-Meister Etuf Essen sicher den Berliner Club hinter sich lassen, während im 2. Senior-Wierer o. St. die Engländer aus Cambridge den Kölnern den Sieg streitig zu machen suchen. Der Erste Senior-Wierer, der mit sieben Mannschaften besetzt ist, die besten Kräfte am Start sieht, wird einen harten Kampf auf der ganzen Bahn bringen. Der Berliner CL, Sieger im Bürgenstein-Wierer und Ersten Wierer in Grünau, wird versuchen, auch dieses große Rennen gegen Engländer und Holländer nach Hause zu fahren. Der Senior-Zweiter m. St. sieht unsere Olympiasieger 1936 (Gustmann/Adamski) am Start und im Senior-Zweiter o. St. kämpft der Sieger von Grünau, Ruderklub am Wannsee (Eckstein/Selzer) gegen die Olympiasieger vom Mannheimer KC. Wieviel die Engländer hier in den Kampf eingreifen, wird erst das Rennen zeigen.

Seminar-Vertellfels / Van 360

„So, lüde Vertellfels gefallen so? Na, mi is't recht. D't dat noch mehr van giet? O ja, fragt man de Schoolmeesters, jonum de ollen! Wat de all van hör Seminarriede te vertellen weeten, dat is't Enn van weg. Denn worden de witten Haar wär jwart, of röfser, so as se vör festig Jahr weeten, un einmal över 't anner heet dat: „Moj weert doch! Man geit dat nich alle olle Lü so? As se jung weeren, do weert noch en Bläßer, de Meesters to argern, un völ Lüst un Spas hett't gäven, jawoll! Nu is't anners, nu heet dat: „Rinner un junge Lü moten de Ollen ehren un de Meester unnerdaan wäsen, anners fall hör de Ruckd halen! Sa, so is de Weltverloop!“

1. Valentin as Waterriit

Jawoll, Valentin hett of in A. upt Seminar weft. Zi kennen nu bi lüften al wat van him; laa't jo nu noch vertellen, dat he van de Waterkant stamm un int Harlingerland groot worden is. De lunn nu natürelk al swimmen, eer he in d' School tweem, un darüm harr he upt Seminar nich völ tooleren in de Waterriitkünst. Nu geest in de Schwimmunterricht deer Klassen; in de veerde, de unnerste, weeren de, de swimmen kunnen as en Badsteen. De darbe Klass fung mit Bostswimmen an, de tweede mit Rüggschwimmen un de erste mit de Springeree. „Dar kann 't mi anner Jahr noch Bläßer genog mit maten“, sa Valentin'un gung in de tweede. De Meester, de de Upsicht harr, noom't leep genau un geest över Abteiling erit scharpe Anweisungen, wat se jo maten harrn. De Springers sprungen, de Swimmers swimmen, un Valentin sien Klass' stunn parat mit de Angelreem um de Bost, um dat Rüggschwimmen te leeren. Dat heet, Valentin füllst harr süd al sachtig in't Water glibden laten un veridöhd' de Rüst, de he al lang kenn'd, up sien egen Hand. De Meester weer nu mit sien Abteiling togaan un hull dar en Vödrag över „Haltung und Bewegungen beim Rücken-schwimmen“. Valentin hörd' gien Woord, denn he harr 't of gar to drod, int Water herümpulsten. He leeg woll, dat de Meester sien Rippen süd bewegen deen, aber dar kümmerd' he sük nich üm.

De Meester nu in sien Ifer, sücht Valentin dat spaddeln un nich uppassen un röppt de Kamerad, de Valentin an de Angel hee, to: „Lassen Sie ihn doch mal untergehn, damit er vernünftig wird!“ Man so licht weer Valentin nich „vernünftig“ to maten, he gung einfach nich unner. Do reep de Meester: „Wie kommt der Kerl überhaupt ohne Befehl ins Wasser? Heraus mit ihm!“ Na, dat hülz denn ja nich, Valentin klauter'd also wär an Land un leet süd van sien Angelholler de Lien löhmäten, de an de Stang fastäten harr. Nu geest erit en Pudel vull Schellen, un denn kunn't ja wiedergeaan: mit Kopp sprung in't Water, aber vörher ansnallen!

Valentin driid' süd wat achter herüm un sa an sien Mader: „Wenn ich spring, denn leest du mien Tau fieren, dat mi 't nahusen kummt.“ „Wat?“ sa de anner, „wullt du bi verlopen, um dat bieste Schellen? Na, dat maad ich nich mit, id holl di fast!“ „Doh, du Döstop!“ sa Valentin, „id mi verlopen? Löw doch gien Dinger! Dood kann id noch lang genog wäsen! Na, id will en lüftigen Spas maken un mal sehn, of de Meester mi woll naapringt.“ De annern weeren nu al all naannner up de Brügg klautert, up d' Kopp int Water sprungen un hungen nu an hör Angels up de Rügge int Water, bloot Valentin feld' noch. „Los, Valentin!“ reep de Meester, „hier heraus und dann hinein!“

Valentin tweem anschauen, schreefiedig as de Hund naa de Hochtid, un dee, as wenn he nich recht bürs. Do moost de Meester sien fleinigt Gesicht un sa: „So, so, also wir haben Angst? Darüm sind wir vorher so heimlich ins Wasser ge-

schlichen, was? Aber jetzt wird gesprungen, los, ich zähle bis drei!“ Valentin hells' süd an, as wenn he van Angst trillen dee: „Huul! Id bür ja nich, huul!“ He leet de Meester ruhig bit drei tellen un bleev staan to bävern, pagb' aber siz up, wat de Meester woll maten dee. Richtig! De Meester woord battenns vergettel un geest Valentin en Stöhd' naa, dat he toppöver van de Brügg herunnterfallen sull. Valentin aber südd süd good un un schoot as en Hätt int Water.

De Meester keel hüm na: „Dat weer ja veridöhd' ineidig togaan; dat seeg ja bold so ut, as wenn 't en Springer van de erste Klass' weest harr! Aber wat nu? Valentin tweem ja heel nich wär hoch, un dar suld' de Lien hüm naa, to't Water herin! De Angelholler harr nich uppacht, of de Lien weer räiten; man wat hülz disse Wetenstuf? De Meester weer fört reisevort; so as he murk, dat hüm 't heet un kolt över d' Rügge leep, sprang he mit all sien Blinnden de — hm, Süst-mörder? hm — naa un harr dat Glück, fuit dat Enn van de Lien to faten. Mit en groten Triumph wull he an Land swimmen, do woord hüm mit en Ruck de Lien to de Hand üräten, un nu weert' ja woll all verlorren!“

In disse Ogenblick reepen tein, twalf Stimmen tomal — de Kameraden harr 't Hart stillstaan — dat Valentin wär hoch-tweem! Well weer blieder as de Meester! Gau swimm he an Land; do weer Valentin, de bloot en Settie unnerduult weest harr, der of al, un as se mitnanner heruklautern deen, entidöhdig' Valentin süd dusendmal un bedand't süd van Harten bi de Meester, de hüm reddden wullt harr! De Meester keel hüm an de Koopmann en Landstrieiter, de hüm mit en falschen Oler beskummeln will. Man Valentin moof jo en troo Gesicht, dat hüm nids naatowiesen weer. Do weer dat Enn vant Leed: „Aber, Freunde, Sie kommen mir in die erste Schwimmklasse!“

2. De Direkter trigg't herut!

Dever dat Eeten woord' upt Seminar in A. falen klagt, of mit Recht of mit Unrecht, dat fall uns vandaag nich mehr kümmern, hen is hen. Unner en Koppel junge, öberdädige Lü sünd ja immer en paar, de allerwegens över to quarten un to quäten hebben, fatentieds südde, de't in Hus man wat schraa wennt sünd. Aber över een Maktied weeren de Seminaristen allmitnanner eenig, över de Tuffelsopp, de't en paar mal in de Week 's avends geest. Dat Goodien harrn wahrschienst fogar Swien' int Bloed laten, so schofel weert'. Do bestelen de Jungs, as't mal wär Tuffelsopp geest, een för allemal uptörümen.

Van de Cetfaal gung een Döör naa de Gangen un Stuben hen, war de Seminaristen wähdnen, de anner naa't Trappenhuis van de „Defonom“ sien Behuung. De Defonom, dat weer de Kerl, de för de Seminaristen dat Eeten läfern dee. För sien Döör nu woord een van de lange Tafels sett't, haben derup en Bank schraat tägen de Döör stellt un up de Bank denn all de Rummen vull Tuffelsopp un sämtliche Tellers in groote Stapels upnanner. As't so wied weer, woord der düchtig Standal un Spettakel maakt, um de Defonom heruptoloden. He tweem of, tunn erit de Döör nich apentrieggen, driid' mit en Ruck naa un smeet de heele Hüppott to de Saal herin!

Dat geest en Larm, war Dooden van upwaken kunn't harten, warüm süll also de Direkter in sien Amtskamer der nids van hören? De lüfte Dide weert', war wi 't dötrigs Mal dat Stüde van't Schinkenloppen hört hebben. De tweem nu denn ansetten, um süd to övertüngen, of sien öberdädig Jungvolf dat Seminar sieten wull. De Defonom körd't mit en groot Gedrüüs un Gejösel up hüm los: he weer ruineert, un de Seminaristen weeren dat unbanbarste Volk up de Welt un all sowat mehr. De Direkter smeet hüm't Woord ov mit de förte

Bescheed: „Morgen Schadenrechnung einreichen!“ Un denn jullen de Wissetäters twee Fragen beantworten: „Wer?“ un „Warum?“

Up de tweede Frag' kreeg de Direkter sofutt Antwoord, Minchen kunnen so en „Sauftrag“ nich eeten. He kunn fragen, well he wull, est sa: „Lever dröög Brood as de Seminar-ökonom sien Tuffelsopp; 't weer pietelik um all dat goede Water, wat dar in verkleit woord, van de leve Tuffels noch heel nich to protoen!“ Na, dat süll denn unnersöcht worden, un as eenstimmig versätert woord, se wullen för ditmal up Avend-eeten verzichten, wenn noit weer Tuffelsopp up d' Tafel tweem, do seeg de lüfte Kerl denn of in, dat Tuffelsopp woll nich de richtige Kost weer för junge Lü, de noch wässen un deehen un darbi wat leisten süllen.

Aber de lüfte Direkter weer doch recht düll up sien Seminaristen, dat se so en Zitrus vullföhr't un sovöl Steengood verneelt harrren. De „Schuldigen“ süllen süd melden un de Kram betaalen! Well weer dat aber? Gien een un all mitnanner! De Direkter jung an to fragen, to drufen un to mösp-rooten; 't hülz hüm nids. Anner Mörgeen weer groote Meesterkonferenz, söven Griesoppen döchden ut Kröpelstraf naa, mo ut de groote Tall van junge Lü de wardde Schapen heruttofjinnen weeren, de betaalen un Straf liden süllen. Hüms wuf Rat, bloot de Direkter füllst harr tomal en „Er-leuchtung“: He gung van Stuw to Stuw un leet süd van est in de Hand versätern, dat he't nich daan harr. Dor harr he hör fukt, de Uebeltäters; denn well harr woll um so een Schietram en falsch Woord gähen!

3. De Strickledder-Klautere

Tabak rooken, Beer drinken un 's avends utgaan weer streng verbaden upt Seminar in A. Wat Wunder, dat de junge Lü gien grooter Bläßer kennden as Rooken, Drinken un Ut-niepen? De sowat mitmool, söövöl um sien Tokunft; aber dar weeren genog, de der nids naa luurden. Bi Reemtohm in de Hörn bit' Füür weert' of ja so moj un dat Beer in de Soldatenkantin so leker! Aber wenn een of licht wegamen kunn, dat Wärtamen weer slecht bi dichte Dören un Fensters. De Huuswart sa: „Wissen Sie, avends austragen und nachts durch den Kohlenkeller wieder einsteigen, das wollen ich und der Herr Direkter nicht haben, wissen Sie!“ Mitunter wull „Wissen-Sie“ 't woll hebben...

Genmal brochd' Erich (so fast he heeten) ut de Ferien van sien Bröer, de Schipper weer, un Strickledder mit. He weer en fixen Turner un meend', mit so en Ding muß est doch licht dör en Fenster van d' tweede Stod klautern fönen. Denn unner un in d' Keller keel de Huuswart effer Avend alle Fensters naa. As't nu mal düchtig büsig Wär weer, reeten Erich un dree Kameraden 's avends knapp vör Beddgaanstied ut un gungen up Sträl. En Fründ wull hör um Widdernacht de Strickledder to't Fenster uthangen; dat süll toglied dat Teelen wäsen, dat 't all ruhig un säfer weer. De weer Rumpanen drunten also Beer, rooden Zigarren un weeren doch al lang vör de Tied wär achter't Seminar; nu gung in Nacht un Koll dat Luuren los...

Endek' Kuna haben sacht en Fenster, un de Strickledder tweem daalrullen. Erich trud stramm; ja, fassitten dee he; na, denn man herup! Id wull't man fört maken: dree Mann hebben in de Nacht beloott, noit wär up en Strickledder to't Seminar intoftiegen. Am allerstimmfsten aber weert' för de veerde Mann, Erich. Hüms hull hüm de Ledder stief, un he slingerd' hen un her as en Klodentnäpel. As he nett vör't Fenster van d' Unnerstod weer, do gab't Wallör: Erich saib' mit groote Fahrt to't Fenster in, twee Ruten fört un en Knall as en Bliz int Pulverfati! „Junge, Junge, do kunn id aber gau naa haben kamen!“ sa Erich naaft. — Anne Dög heeb' dat, de Störm harr en Stüd of wat Ruten förtahen. Dar weer of ja woll wat mit an, of is't nich so? —

Rückblick auf fünf Jahre Arbeit der NS.-Volkswohlfahrt

Treuhänder einer gesunden Familienpolitik

Ueber den Wert einer Weltanschauung entscheidet nicht ihre Anerkennung durch eine dünne Oberschicht, sondern die Einstellung jener, die durch die Geschichte der Völker als die Entwürfen des Schicksals gehen und in ihrer Kennzeichnung als „Masse“ gewissermaßen als unzuständig beurteilt werden. Würde die Masse diese nun nahezu schon Tradition gewordene Beurteilung verdienen, so hätte der Nationalsozialismus es niemals fertig gebracht, jene Persönlichkeitswerte aus ihr zu entwickeln, die die Kunst der Führung gerade aus ihrer Volksnähe herleitete. In dieser Auffassung liegt die Garantie für eine folgerichtige Entwicklung, die den natürlichen Nährboden einer Weltanschauung nicht in philosophischen, volksfremden Lehren sieht, sondern in der breiten Masse des Volkes selbst. Aus ihr entwickeln sich alle Grundlagen der Gemeinschaft. Diese Aufgabe sehen, heißt erkennen müssen, daß die soziale Frage nur gelöst werden kann, wenn in ihr der Ausgangspunkt einer neuen Gesellschaftsordnung gesehen wird, deren Verwirklichung in der Erkenntnis beruht, daß „das Recht an die Gemeinschaft niemals größer sein kann als die Pflicht ihr gegenüber.“ (Hilgenfeldt).

Erst die Lösung der sozialen Frage schafft die Voraussetzung für einen autoritären Staat, in dem der Auftraggeber das Volk selbst ist und dessen Führung kraft dieser Autorität erst jene Entscheidungen zu fällen in der Lage ist, im internationalen Kräftefeld der Nationen die ihr zukommende Stellung zu behaupten.

Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt kann nach fünfjährigem Bestehen auf ein Werk zurückblicken, das jederzeit ein Bekenntnis und ein Appell an die schöpferische Kraft des Menschen darstellt. Die Familie als Ausgangspunkt jeder gesunden Staatspolitik war das Arbeitsfeld. Ihr dienen die Aktionen, ihr dienen die aus ihnen sich folgernden Maßnahmen. Ein neues soziales Ethos entstand, es forderte von allen den Einsatz für die Gemeinschaft. Das scheinbare Opfer ging auf in der Auffassung der Selbsthilfe, die Krankheit und Not des einzelnen als eine Belastung der Widerstandskraft der Gesamtheit empfand und in dem Einsatz gegen die Not, gleichviel in welcher Form, nur eine Entlastung auch des einzelnen sah. Nicht der Zwang, wie das Ausland es gern darzustellen beliebt, war das Kennzeichen des Winterhilfswertes, sondern die Erkenntnis der Notwendigkeit des Opfers.

In den vergangenen Jahren hat die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt bewiesen, daß sie keinem starren Programm folgte, sondern jeweils die Maßnahmen ergriff, die den Notwendigkeiten des Augenblicks angepaßt waren. Aus dem jahrelang erwerbslosen Volksgenossen ist wieder ein Erwerbstätiger geworden. Eine Arbeitslosigkeit gibt es praktisch nicht mehr, die Ziele unserer Arbeit müssen daher auf die Beanspruchungen eingehen, die die Arbeit an den Menschen stellt. Hier steht im Mittelpunkt die Erhaltung der Arbeitskraft. Nicht nur ist die Arbeit ein Wertmesser der Leistungsfähigkeit des Menschen, es kommt darüber hinaus darauf an, daß diese Arbeitskraft möglichst lange erhalten bleibt. Die physischen Schäden, die oft erst dann in Erscheinung treten, wenn eine Beseitigung selten oder gar nicht mehr möglich ist, können zu einem erheblichen Schaden durch eine bewußte Gesundheitsführung verhütet werden. Die Verhütung der Schäden beginnt bereits an der Wiege des Lebens. Darüber hinaus ist die Arbeit an der Jugend auch Arbeit an den kommenden Generationen. Die Erkenntnis bedeutet jedoch nicht, eine weiche Böhnung

durchzuführen, sondern durch die Entwicklung aller physischen und geistigen Kräfte ein Leistungsprinzip zu entwickeln, dessen Kennzeichen Härte und Ausdauer sind.

Hier ist die NS.-Volkswohlfahrt auf dem ihr zukommenden Gebiet einer gesunden Familienpolitik als Treuhänder eingeschaltet.

Ihre Maßnahmen münden ein in den großen Erziehungsprozeß, der den Nationalsozialismus als Lebensausdruck der völkischen Substanz ansieht.

Niemals sind ähnliche Anstrengungen unternommen worden, die Familie bewußt als Kernzelle des Volkes in das biologische Leben des Volkes einzureihen. Nicht einige wenige Musterfamilien geben ein Bild davon, daß man sich in Deutschland darum bemüht, etwas zu tun, sondern die in Tausenden von Gemeinden arbeitenden Beratungsstellen für Mutter und Kind geben den Maßstab dafür ab, daß die Kleinarbeit und ihre Ausdehnung auf unser ganzes Volk die Garantie der Uebereinstimmung von Wollen und Tat bietet.

In den Seminaren und Schulungsstätten der NS.-Volkswohlfahrt werden NS.-Schwestern, Volkspfleger und Volkspflegerinnen, Heimleiter und Heimleiterinnen, Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen ausgebildet. Sie sind die Mittler der Idee — das Hilfswerk „Mutter und Kind“ ist ihr Arbeitsfeld.

Von der weltanschaulich klaren Erkenntnis hängt die Durchführung dessen ab, was wir als Fundament betrachten. Wir stehen am Anfang. Die weitere Entwicklung wird bezeugen, daß hinter ihr die dynamische Kraft steht, deren Träger unser ganzes Volk ist. Die Anerkennung des Erreichten ist wiederholend auch vor einem internationalen Forum ausgesprochen worden. Die Kongresse in London und Paris sind einbeutige Zeugen der internationalen Bewertung. Der Internationale Kinderschutzkongreß in Frankfurt, der in diesen Tagen stattfindet, ist ein weiterer Meilenstein dieser Entwicklung. Die Besichtigungsfahrten in die praktische Arbeit sind nach Gesichtspunkten eines Paradeprogrammes ausgewählt worden, wir könnten viel mehr ähnliche Einrichtungen im ganzen Reich unseren Gästen darbieten. In der Breitenarbeit liegt der Wert des Erreichten.

Fünf Jahre sind nur eine kurze Spanne Zeit im Leben des Volkes. In diesen fünf Jahren hat die Partei den Grund gelegt für alle Werke des Nationalsozialismus. Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt hat in dieser Zeit das ihre dazu beigetragen, auf dem ihr zugewiesenen Gebiet jene vielseitigen Aufgaben in die Tat umzusetzen, die gelöst werden müssen, wenn die deutsche Familie als Kernzelle des Volkes der Auftraggeber unserer Arbeit sein soll. Es ist nicht der Raum, an dieser Stelle zahlenmäßig die Erfolge unserer Arbeit nachzuweisen. Wer in der Arbeit steht, weiß um ihre Bedeutung.

Die größte Genugtuung aber sehen wir darin, daß das Heer der freiwilligen Helfer der Arbeit treu geblieben ist. Ohne diese Mithilfe wäre eine Weiterentwicklung der Arbeit gar nicht möglich.

Viel ist geschehen, mehr noch wird zu geschehen haben. Der Hinweis auf die in Deutschland einschließlich Oesterreich befindlichen Volkswohlfahrtsgebiete deutet die Arbeit an. Am Ende weiterer fünf Jahre wird das Werk der sozialen Erfüllung wiederum weiter vorgetrieben sein, denn unsere Arbeit folgt den Gesetzen der Dynamik, die ihre Kraft aus der Bewegung schöpft, die keinen Stillstand kennt.

Für den 10. Juli:

Sonnenaufgang 4.14 Uhr Mondaufgang 19.12 Uhr
Sonnennuntergang 20.59 Uhr Monduntergang 2.30 Uhr

Hochwasser

Borkum	9.23	und	21.57	Uhr
Norderney	9.43	„	22.17	„
Norddeich	9.58	„	22.32	„
Lehbruchfiel	10.13	„	22.47	„
Weiteraccumerfiel	10.23	„	22.57	„
Neuharlingerfiel	10.26	„	23.00	„
Benjerfiel	10.30	„	23.04	„
Greefiel	10.35	„	23.09	„
Emden, Nesserland	11.01	„	23.34	„
Wilhelmshaven	11.39	„	—	„
Leer, Hafen	0.06	„	12.17	„
Weener	0.56	„	13.07	„
Westraudersehn	1.30	„	13.41	„
Papenburg	1.35	„	13.46	„

Gedenktage

- 1597: Die Pest fordert in Emden, Aurich und Norden mehrere tausend Todesopfer.
- 1584: Wilhelm I., Prinz von Oranien, der „Schweiger“, Statthalter der Niederlande, in Delft ermordet (geb. 1533).
- 1823: Leer wird zur Stadt erhoben.
- 1916: (bis 9. August) Zweite Schlacht bei Baranowitz vertriebt russische Durchbruchversuche.

Für den 11. Juli:

Sonnenaufgang 4.15 Uhr Mondaufgang 19.52 Uhr
Sonnennuntergang 20.58 Uhr Monduntergang 3.22 Uhr

Hochwasser

Borkum	10.13	und	22.46	Uhr
Norderney	10.33	„	23.06	„
Norddeich	10.48	„	23.21	„
Lehbruchfiel	11.03	„	23.36	„
Weiteraccumerfiel	11.13	„	23.46	„
Neuharlingerfiel	11.16	„	23.49	„
Benjerfiel	11.20	„	23.53	„
Greefiel	11.25	„	23.58	„
Emden, Nesserland	11.50	„	—	„
Wilhelmshaven	0.17	„	12.28	„
Leer, Hafen	0.55	„	13.06	„
Weener	1.45	„	13.56	„
Westraudersehn	2.19	„	14.30	„
Papenburg	2.24	„	14.35	„

Gedenktage

- 1535: König Friedrich I. von Brandenburg in Stendal gestorben.
- 1657: König Friedrich I. von Preußen in Königsberg geboren (gestorben 1713).
- 1700: Stiftung der Akademie der Wissenschaften in Berlin.
- 1920: Abstimmungstag in Ost- und Westpreußen.

Schiffsbewegungen

Schulle und Bruns, Emden, Amerika 5. 7. von Emden nach Karoif. Africa 7. 7. von Emden nach Kanada. Gohfried Bueren 5. 7. von Emden nach Emden. Heinrich Schulte 27. 6. von Emden in Rio de Janeiro. Johann Weisels 6. 7. von Emden nach Emden. Elise Schulte 4. 7. von Emden nach Emden. Aften 8. 7. von Emden in Hamburg. Europa 9. 7. von Wilhelmshaven nach Rotterdam. Konrad Schulte 5. 7. von Helsingfors in Albed. Nord 9. 7. von Lübeck nach Walschlitz. West 8. 7. von Rotterdam in Belgland. Patrie 8. 7. ladet in Rotterdam. R. u. S. 9. 7. von Stettin nach Emden. Seereederei „Frigga“ AG, Hamburg, Balbur 8. 7. von Kitznes nach Rotterdam. Frigga 7. 7. von Herrenhof in Emden. Seimbal 7. 7. von Emden nach Kopenhagen. Dbit 6. 7. von Kitznes in Rotterdam. August Thyllen 7. 7. von Emden in Korff. Brage 8. 7. von La Plata in Bremen. Hddur 6. 7. Kopenhagen pass. nach Karoif.

Norddeutscher Lloyd, Bremen, Aker 7. 7. an Yokohama. Arucas 5. 7. Duesant pass. nach Antwerpen. Columbus 6. 7. ab Cöln, Grefeld 7. 7. an Hamburg. Dresden 6. 7. ab Emden nach Crikobal. Frankfurt 6. 7. ab Port Said nach Dnan. München 6. 7. ab Antwerpen nach Bremen. Redar 5. 7. ab Port Said nach Bremen. Der 8. 7. an Hongkong. Potsdam 7. 7. an Hongkong. Stuttgart 5. 7. ab Borkum nach Andalusien. West 5. 7. ab Balboa nach Buntaracas CR. Wegand 6. 7. ab Patren nach Port Said.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Bärenfels 6. 7. von Antwerpen. Ehrenfels 6. 7. Duesant pass. Geierfels 6. 7. von Antwerpen nach dem Persischen Golf. Kypfels 6. 7. von Karaki. Lauterfels 6. 7. von Antwerpen. Rolandfels 6. 7. von Vissalon. Sonnenfels 4. 7. in Bahrein. Stahlfels 6. 7. in Porto. Tannenfels 6. 7. von See. Trifels 6. 7. Duesant pass. Waggfels 5. 7. in Rio de Janeiro. Weisfels 7. 7. in Hamburg. Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Septim“, Bremen. Achilles 6. 7. Duesant pass. nach Antwerpen. Andromeda 7. 7. in Königsberg. Belfel 6. 7. von Biko nach Cobi. Delta 7. 7. in Antwerpen. Diana 6. 7. von Köln nach Rotterdam. Egeria 6. 7. in Köln. Gauß 7. 7. in Vissalon. Fortuna 7. 7. in Kopenhagen. Helia 7. 7. in Bremen. Irene 7. 7. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Iris 6. 7. Emmerich pass. nach Köln. Kepler 6. 7. Duesant pass. nach Brüssel. Mercur 6. 7. von Rotterdam nach Köln. Neptun 7. 7. in Danzig. Nereus 6. 7. in Königsberg. Nobe 7. 7. von Gelle nach Stockholm. Nize 7. 7. in Gohlbudung. P. M. Nolge 7. 7. in Bremen. Dref 6. 7. in Bergen. Rhodra 6. 7. Emmerich pass. nach Köln. Rhebus 6. 7. von Rotterdam nach Aarhus. Pollux 6. 7. Emmerich pass. nach Köln. Rikimus 6. 7. Emmerich pass. nach Köln. Rhemis 7. 7. in Antwerpen. Rhodus 7. 7. in Biko. Triton 6. 7. in Kajaics. Venus 6. 7. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Vulcan 7. 7. in Ebing. Hans Carl 7. 7. Brunsbüttel pass. nach Ebing.

Argo Reederei Richard Adler und Co., Bremen. Ar 7. 7. in London. Adler 7. 7. in Hull. Albatros 7. 7. in Hamburg. Amica 6. 7. in Hamburg. Epel 7. 7. in Rotterdam. Falan 6. 7. von Hamburg nach Hull. Hirt 6. 7. von Bremen nach Rotterdam. Gref 7. 7. in Hamburg. Heft 6. 7. in Königsberg. Lumme 7. 7. in Köln. Nivo 6. 7. von London nach Bremen. Orlanda 6. 7. in Rotterdam. Reiter 7. 7. von Emden nach Hamburg. Schwalbe 7. 7. in Rotterdam. Spekt 7. 7. in Spawich. Taube 6. 7. von Wemel nach Rotterdam.

Unterweser Reederei Aktiengesellschaft, Bremen. Gonsenheim 6. 7. an Hamburg. Kellheim 6. 7. ab Emden. Heiderheim 6. 7. an Bosten. Kaufahrts Reederei, Adolf Wierds u. Co., Hamburg. Emstrow 5. 7. in Stettin von Rotterdam. Emstrow 7. 7. in Stettin von Rotterdam. Stadt Emden 9. 7. in Rotterdam von Emden. Emsbüden 6. 7. von Stettin nach Emden. Emsstiff 7. 7. von Ozelofund nach Emden. Monjun 18. 7. in Emden von Buenos Aires.

Meerwinden Fischdampferbewegungen. Angekündigte Dampfer: Wega (Brennerei), Koblenz, Weisfels (Nordsee, Feringe). — Am Markt gewesene Dampfer: Wagg, Reind, H. u. Nordsee, Feringe, Friedengrund). Maria Donand (Brennerei), Dr. M. Straube (Island). Ein gegangene Dampfer: H. Fröhle (Island), Vinz, Berlin, Weisfels, Dir. Schwarz, Wera, Pfl. Muenbecher (Nordsee).

Euzhavener Fischdampferbewegungen vom 7./8. Juli. Von See: Fd. Reptian Stemmer, Julius Fod, Marion, Langenberg, Cremon, Altenburg, Sen. Weisfel. Nach See: Fd. Elbe, Hüter, Jintenwärdter, Hai, Wien, Niederfahjen, Cella, R. Walter Barre.

Marktberichte

Ämlicher Berliner Butternotierungen vom 8. Juli

Ämliche Berliner Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. Preise in Reichsmark per Pfund, Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers. Deutsche Markenbutter RM. 1.30, Deutsche feine Markenbutter RM. 1.27, Deutsche Markenbutter RM. 1.23, Deutsche Landbutter RM. 1.18, Deutsche Rohbutter RM. 1.10.

Erzeugerpreise für Obst und Gemüse

Vom 8. Juli bis 14. Juli

Vom Gartenbauwirtschaftsverband Wefer-Ems sind in Uebereinstimmung mit den zuständigen Preisbildungsstellen folgende Preise bei Abgabe an Verteiler festgelegt worden: Salatgurken, extra, 32. 1. Sorte 25—28. 2. Sorte 18 bis 22 Pfg.; Spitzkohl 1 (10—12er) 1. Sorte 30, 2. Sorte 20 Pfg.; Spitzkohl, gepuzt, 7—10 Pfg., Kohlrabi 4—7 Pfg., Möhren, bhm. 10—15 Stück, 230—250 Gramm Mindestgewicht, 8 Pfg.; Rhabarber 4—6, Blut 8—10 Pfg.; Kopfsalat 4—7 Pfg., Spinat 10—17 Pfg., Mairüben 12—15 Pfg., Erdbeeren 1 Brem. 30, and. Geb. 38 Pfg., 2. Brem. 25, and. Geb. 32 Pfg.; Erbsen (Schalen) 12—18, andere 12—15 Pfg.; Grobe Bohnen 10—14 Pfg., Stachelbeeren, grüne 28, reife 20—25 Pfg., Johannisbeeren 20 Pfg., Himbeeren 35 Pfg. Die Preise gelten für 1/2 Kilogramm, Bund oder Stück. Erzeuger und Verteiler sind verpflichtet, sich über die jeweiligen Preise zu unterrichten. Die Veröffentlichung erfolgt laufend an dieser Stelle.

Komm mit nach Kärnten!

Eine Reise mit KdF. vom 27. Juli bis 13. August

Unsere Sehnsucht fliegt uns voran, weit hinüber zu den Bergen unserer österreichischen Brüder — und was Sehnsucht und heißes Verlangen bis jetzt war, unerreichbar für uns — wird nun durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ greifbare Wirklichkeit.

Nun ist es so weit, daß der erste KdF.-Zug des Gaues Wefer-Ems nach dem Deutschen Süden rollen wird, in die österreichische Bergwelt mit ihren weiten, weiten Wäldern und den vielen Seen.

Kärnten, eines der schönsten vom Klima besonders bevorzugten Reise- und Erholungsländer der Welt hat uns seine Pforten geöffnet und nimmt uns, seine nordischen Brüder aus der nordwestlichen Ecke des Reiches, mit Freuden auf.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem großen Ereignis, Zeit genug, uns der Vorfreude hinzugeben und Zeit genug, unsere Wanderlust in Ordnung zu bringen. Nehmt einmal aus dem Schutranzen Eures Jungen den Atlas hervor und seht nach, wohin Euch der Weg führt. Da gleitet der Finger von der blauen Nordfiesele über grünes Weideland hinüber zu braunen Felsen, an den deutschen Mittelgebirgen entlang, hinein in das Frankland. Ueber Kärnten geht der Weg. Hier wird eine Uebernachtung eingeschaltet. Nicht verschlafen und müde wollen wir nach Kärnten kommen, mit hellen Augen und fröhlichen Sinnen werden wir dann alles Schöne erleben. Kärnten, des Reiches Schatzkästlein, hat Euch so viel zu sagen. Die alte Burg kündigt von ehemaliger kaiserlicher Macht, der Reichtum stolzer Patrizierhäuser und die weiten Plätze, die gewaltigen Türme und die wichtigen Mauern sind von einer geheimnisvollen Schönheit überweht, aus der eine wunderbare Kultur spricht. Hier sind die Letztern ehern eingegraben, die Namen eines Albrecht Dürer, Veit Stof, Peter Bischof und Adam Kraft. „Die Meisterfinger von Kärnten“, Richard Wagners unvergleichliche Schöpfung, klingt auf. Und wenn Ihr auf Eure Taschenuhr seht, dann denkt, daß hier in mühevoller Konfektion die erste erfunden wurde, genannt das „Kärntnerer Ei“.

Nun ist das altehrwürdige Kärnten die Wiegestätte der deutschen Nation geworden; die Stadt der Reichsparteitage dehnt sich aus und gibt den großartigen Aufmärschen und Feiertagen einen gewaltig schönen Rahmen. Haben wir all diese unvergleichlichen Schönheiten gesehen, fährt unser Zug weiter nach dem Süden. Aber noch sind wir mit den Augen auf der Landkarte. Wir sehen mit wachsender Freude, wie sich das Braun der Gebirgsbezeichnung immer mehr verdichtet, wie es Finken und Zäden aufsteht und sich mit weißlichen Firnen bedeckt. Salzburg leuchtet auf! Trüzig und wehrhaft steht hier die Feste Hohenzalzburg, aufgebaut auf dem felsigen Sidaapfel des Mönchsberg, eine Burg von gewaltigen Ausmaßen. Wechselvolle Schicksale brandete an ihren wichtigen Mauern, der Kampf zwischen weltlichen und geistlichen Fürsten, Streit um die Salinen und Salzölle von Reichenhall und Streit um das Hochstift Berchtesgaden, das sich nicht unterwerfen lassen wollte. Das deutsche Salzburg, einst eine geistliche Hochoburg bischöflich regierender Fürsten mit enger, teils blutverwandtschaftlicher Bindung mit Rom, ist überweht von einer südländischen Kultur, die in dem Stadtaufbau mit seinen schmalen Gassen und flachen Dächern, den hellen Häusern, den Brunnen und weiten Plätzen, Torbogen und Kuppeln der prächtigen Kirchen sichtbar zum Ausdruck kommt. Subelnder Barock feiert hier seine Triumphe. Mozart-Wußt klingt auf, Salzburg, die Mozart-Stadt mit ihrem Festspielhaus, bringt den feinsinnigen Meister zu Gehör, die Gär-

ten von Mirabell tönen wieder; zarte liebliche Musik weht über dem Dampf. Und im weiten Rund ein wichtiger Kranz schneebedeckter Berge, der jagenumwobene Untersberg, der Hohe Göll und das Massiv des Tennengebirges. So liegt Salzburg, eingebettet und geschützt von seinen Bergen, ein offenes, sonniges Tal, umglänzt von den ewigen Firnen.

Das weltberühmte Bad Gastein liegt an unserm Weg und der lange Tauern-tunnel nimmt uns für zehn Minuten in seine dunkle Ausschislosigkeit auf, aus der wir, wie aus einem Märchen erwachend, in eine unjagbar schöne Welt hineinfahren. Vor uns breitet sich ein tieflesendes Tal aus, wichtig ragt Deutschlands höchster Berg, der Grogglodner, auf, dem sich eine Reihe stolzer 3000-Meter-Gipfel anschließt. Bad fahren wir an der Drau entlang. In vielfachen Windungen sucht sie sich Platz zu schaffen. Der Willkädter See liegt zu unserer Linken, viele kleine, freundliche Dörfer grüßen. Freudig nimmt Willach seine KdF.-Arbeiter auf und der Dsjiacher See hat sich zu unserem Empfang festlich gerüstet. Treffen, Ostiach, Sattendorf, Bodensdorf und Steindorf, lieblich an seinen Ufern, sind unsere Heimat für 14 lange herrliche Feiertage. Der See bietet wundervolle Gelegenheit zu Wassersport jeglicher Art, Schwimmen, Paddeln, Segeln, Fischen. Warm sind Kärntens Seen, deren Durchschnittstemperaturen im Juli und August 25 bis 28 Grad Celsius betragen. Da ist Feldkirchen, der Endpunkt unserer Reise, das kleine Dörfchen Himmelberg, sowie Gneisau, beschauliche, stille Winkel inmitten der vielfältigen Naturhöhen Kärntens.

Sonne, Wasser, würzige Bergluft und unvergleichlich herrliche Eindrücke der gigantischen Bergwelt, umrahmt von der allseitig sonnigen Frohnatur der Kärntner, bringen uns die rechte Erholung und Ferienstimmung. Kommt mit nach Kärnten, es ist ein herrliches Zuweilen in der Krone unseres großen deutschen Vaterlandes!

Weldet Euch umgehend an!

Tierseuchenstand am 1. Juli

Die im Reichsgesundheitsamt nach den Berichten der beamteten Tierärzte zusammengestellte Uebersicht über den Tierseuchenstand am 1. Juli 1938 zeigt für Nordwestdeutschland u. a. folgendes Bild:

Reg.-Bez. Osnabrück: Maul- und Klauenseuche: 8 Kreise (Mehendorf-Himmeling, Verfenbrück, Bentheim, Lingen, Melle, Meppen, Osnabrück, Wittlage), 110 Gemeinden, 420 Gehöfte; davon neu 45 Gemeinden, 294 Gehöfte.

Reg.-Bez. Aurich: Maul- und Klauenseuche: 4 Kreise (Emden, Leer, Norden, Wittmund), 6 Gemeinden, 8 Gehöfte; davon neu 2 Gemeinden, 3 Gehöfte.

Reg.-Bez. Münster: Maul- und Klauenseuche: 12 Kreise (Ahaus, Bedum, Borfen, Coesfeld, Lüdinghausen, Münster-Stadt, Münster, Reddinghausen-Stadt, Reddinghausen, Steinfurt, Tecklenburg, Warendorf), 119 Gemeinden, 1075 Gehöfte; davon neu 37 Gemeinden, 734 Gehöfte.

Odenburg: Maul- und Klauenseuche: 8 Kreise (Amerland, Clappenburg, Delmenhorst-Stadt, Friesland, Odenburg, Behta, Wejermarsch, Wilhelmshaven-Stadt), 42 Gemeinden, 1171 Gehöfte; davon neu 4 Gemeinden, 830 Gehöfte.

Bremen: Maul- und Klauenseuche: 2 Kreise (Bremen-Stadt, Bremisches Landgebiet), 13 Gemeinden, 133 Gehöfte; davon neu 2 Gemeinden, 73 Gehöfte.



Der Motor der Familie
immer frisch und mit Energie geladen.
Trotz aller Arbeit, Sorgen, Hast und Aufregung gesunde Nerven, lebensfrohe und erfolgreich durch den Kraftstoff
Quick mit Lezithin für Herz und Nerven
Packg. RM 1.15; Kurpack. RM 4.- in Apotheken u. Drogerien

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Es kann auch Bruchreinklemmung entstehen. Fragen Sie Ihren Arzt. Ein Unterleibsbruch ist nicht ein Riß in der Netzhaut, sondern stellt eine Bauchfellausstülpung dar und ist besserungsfähig. Viele Bruchleidende haben sich mit Hilfe meiner Spezialausführung sogar geheilt. U. a. schreibt Herr Grahn: »Teile Ihnen mit, daß mein doppelseitiger Leistenbruch trotz meines Alters von 62 Jahren durch das Tragen Ihrer Bandage vollkommen geheilt ist. Ich habe nichts gegen die Veröffentlichung des Dankschreibens. Friedrich Grahn, Bauer, Kahlau, Kreis Mohrungen/Ostpr., den 1. Juni 1937.« Weshalb wollen Sie sich weiter quälen? Kommen Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt ohne starren Eisenbügel, von RM. 15.- an. Überzeugen Sie sich kostenlos und unverbindlich in: **Papenburg**, Montag, 11. Juli, v. 4 bis 7 Uhr im Bahnhof-Hotel. **Weener**, Dienstag, 12. Juli, v. 8 bis 11 Uhr im Hotel Zum Weinberg. **Emden**, Dienstag, 12. Juli, v. 4 1/2 bis 7 Uhr im Bahnhof-Hotel. **Aurich**, Mittwoch, 13. Juli, v. 8 bis 12 Uhr im Hotel Deutsches Haus. **Norden**, Mittwoch, 13. Juli, v. 3 bis 6 Uhr im Central-Hotel. **Wittmund**, Donnerstag, 14. Juli, v. 8 bis 11 Uhr im Bahnhof-Hotel.

L. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16

Standaß-, Sinnen-, Kirchenämter und Behörden:

Sie brauchen einen feuerfesten Stahl- oder Panzerschrank. Schreiben Sie noch heute an **K. Weber, Leer** in Ostfriesland. Geldschränke — Büromaschinen. Postfach 58. Fernruf 2816. Vertreter der Fa.: **H. Trenzinger, Hannover.**

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Emden

Öffentliche Ausschreibung. Lieferung von Straßenbaumaterial

1500 Tonnen Padlage
600 Tonnen Kleinschlag.

Angebotsabgabe 20. 7. 38. Zuschlagserteilung 1. 8. 38. Unterlagen gegen Zahlung eines Betrages von RM. 1.— beim **Neubauamt Emden** Martin-Faber-Straße 6.

Stellen-Angebote

Mädchen

gesucht für Küche und Haus auf sofort oder 1. August.
Kaffee Central, Bremen, Knochenhauerstraße 27.

Suche auf sofort ein junges Mädchen

für Haushalt und Geschäft.
Frau Gerh. Müller, Leer, Wilhelmstraße 74.

2 tüchtige Hausmädchen

sofort gesucht.
Haus Frieda, A. J. Teerling, Nordseebad Borkum, Franz-Habich-Straße 17a. Sof. melden über Fernruf 302.

In schönster Gegend d. Teutoburger Wald wird z. 1. Aug. od. später eine fleißige, tüchtige Hausgehilfin

für alle vorl. Arb. i. Haus u. Garten gesucht. Waschfrau w. gehalten. Gehalt nach Ueber-einkunft. Freundl. Angeb. an **Schlotheuber, Burg, Apotheke.**

Suche zum 15. August tüchtige, kinderliebe Hausgehilfin

nicht unter 20 Jahren.
Studienrat Kiebas, Wilhelmshaven, Schulstr. 72.

Suche zum 1. August ein ehrliches, freundliches Fräulein

für meinen Laden
Gerhard Mits, Dampfbäderei u. Konditorei, Nordenham, Hanfingstr. 13. Meldung am Montag u. Dienstag nach Biskum (Emden-Land) bei Frau **A. J. Mits Ww.** erb.

Autoschlösser und Maschinenschlösser

in gutbezahlte Stellen für unsere große Ford-Autoreparaturwerkstatt für sofort evtl. auch später gesucht.

A. H. G. Automobil-Handels-Gesellschaft
P. u. R. Jacobi, Bremen, Walsroderstr. 9—15

Wer jetzt kauft, spart schon für den Winter!

Im Sommer ist der **RUHR-ZECHENKOKS** billiger. Sie bekommen trockene Ware und werden sorgfältig bedient.

Darum wenden Sie sich jetzt an Ihren Kohlenhändler! Je eher, desto billiger.

Tüchtige Sittler

gesucht.
A. Pöcker, Emden, Große Osterstraße 58.

Suche einen jungen Bäckergehilfen

Dampfbäderei Sielmann, Leer, Adolf-Hitler-Str. 39.

Suche auf sofort

1 jungen Gehilfen f. die Werkstatt (Dieselkennner bevorzugt), sowie

1 junge Kraft

für Kontor u. Laden. Schr. Angebote mit Gehaltsanpr. bei freier Station an **A. Wilken, Remels**, Kraftfahrzeuge u. Fahrräder.

Cello

zu verkaufen.
Emden, Zeppelinstraße 27.

DAW-Meisterklasse

Kabriolet-Limousine, mit all. Schikanen, ca. 30 000 Km., besond. gepflegter Wagen, aus privater Hand weg. Anschaff. eines groß. gegen 100. Kasse preiswert abzugeben. Näh. zu erfr. bei der **DAZ., Dornum.**

In gutem Futterzustand befindliches

Schlachtpferd

sofort zu verkaufen.
Mollerei Firrel, Post Bagband.

Zu kaufen gesucht

Im Auftrage suche sofort anzukaufen: Mai—Juli gebor.

Bullkalber

mit mind. 160 Kg. Fett — 3,30%, hochtr. u. frischm. ig.

Kühe und Rinder

mit guten Milchanlagen.
A. Bosberg, Leer. Tel. An-meldungen Leer 2721 erbeten.

Kaufe 4—8 PS. Diesel- oder Benzin-

Motor

S. Arjes, Waddewarden (Severland).

Anzukaufen gesucht

1600 Bund Dachreith

K. Wurpts, Hoch- u. Tiefbau, Loga, Fernruf Leer 2014.

Alleinverkaufsberechtigt

an eingeführte Lebensmittel-Vertreterfirma neu zu vergeben.
Käna G. m. b. H., Köln a. Rh., Sudermanstr. 12.

Melkfett

rein weiss
Ihrhove **B. Popkes**

Ostfriesischer Eisch

zu kaufen gesucht. Angeb. mit näh. Angaben, Bestätigungszeit an **Annelies Köhler**, Oldenburg, Hochhäuserstr. 5.

Alttertümliche Möbel

Kabinettschränke und Kommoden mit geschweif. Laden, Truhen und Telleranrichten, Zinnlaken, Kisten (Esders) usw. kaufe höchstzahlend und bitte um Angebot.

Berend Janssen, Emden (Ostf.), Klunderburgstr. 1. Werkstatt für antike Möbel.

Kaufe laufend Milchmehlstiere

Th. Mühlmann, Fever i. O. Fernruf 541.

Anmeldungen nimmt auch **Gastwirt Heilen, Kiepe**, Gasthof „Weißes Pferd“, entgegen. Fernruf 33.

Pachtungen

Mühle mit Motor

mit gutem Kundenkreis, mit oder ohne Land, umständehalber zu verpachten. Auch für Anfänger passend. Schr. Angebote unter L 566 an die **DAZ., Leer.**

Schon den zweiten Sommer trägt sie es...



... es läßt sich ausgezeichnet waschen und wirkt immer wieder wie neu! Die vielerprobte Persil-Kaltwäsche mit ihrer schonenden Waschwirkung empfiehlt sich von Jahr zu Jahr und von Hausfrau zu Hausfrau weiter. Was bunt ist und empfindlich scheint, bleibt farbenfroh, weich, tadellos, kurz gesagt: immer schön. Darum für alles, was waschbar ist: die schonende Kaltwäsche mit Persil!

Autoschlösser und Maschinenschlösser

in gutbezahlte Stellen für unsere große Ford-Autoreparaturwerkstatt für sofort evtl. auch später gesucht.

A. H. G. Automobil-Handels-Gesellschaft
P. u. R. Jacobi, Bremen, Walsroderstr. 9—15

Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 9. Juli 1938

Zum Tag der Deutschen Kunst Juli 1938:

Berühmte Münchener Künstlerfeste

Von E. Droste-Hülshoff

Die geruchlosen, Alt-Münchener Bürger bekamen allerlei zu staunen, als etwa 150 junge Künstler im März 1835 mit ihrem ersten größeren Festzug hervortraten. Es wurden Gruppen aus „Wallensteins Lager“ vorgeführt, die „einen ganz herrlichen Anblick gewährten, da die Anzüge und Waffen der verschiedenen Truppengattungen genau den Trachten der damaligen Zeit nachgebildet waren... einen sehr malerischen Eindruck machte der Zug, als er vom Theater ab mit Fackeln durch die Straßen über den Marienplatz zum Odeon zog. Da war dann im großen Saal das Lager aufgeschlagen und wurde sofort das Bankett gehalten...“

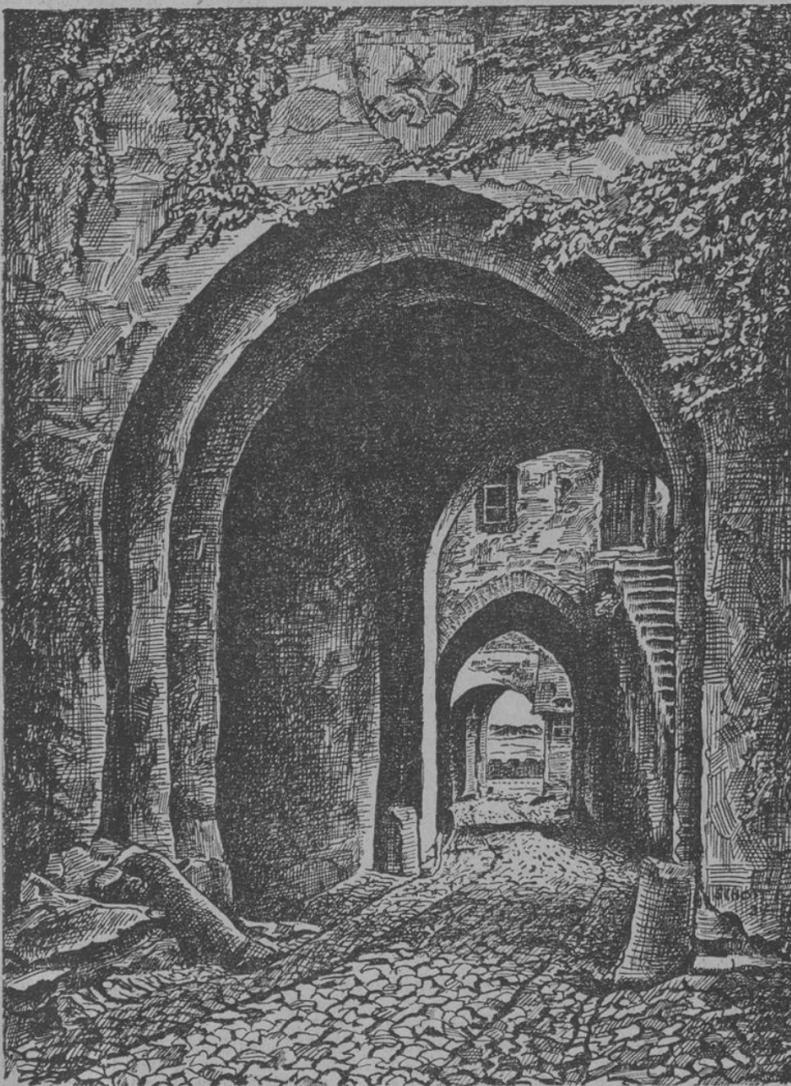
Der Beifall, den die jungen Meister von Pinsel und Meißel ernteten, spornte sie zu weiteren großen Taten an. Im Jahre 1840 berichtete der Münchener Maler August von Seinsheim: „Den 17. Februar erschienen die Künstler in einem Zuge in Kostümen aus der Zeit Maximilians I. und Albrecht Dürers auf dem Ball im Hof- und Nationaltheater. Es war ein schöner Anblick und verlegte einen gleichsam in längst vergangene Zeiten zurück. Die Kostüme waren mit gewissenhafter Treue nachgeahmt, und waren unter den Künstlern Leute gewählt, welche wirklich physiognomische Ähnlichkeit mit den darzustellenden Persönlichkeiten hatten. Dies war besonders bei Kaiser Maximilian, einem blonden jungen Norddeutschen, und auch bei dem, der Albrecht Dürer darstellte, der Fall. Sehr gut nahmen sich der Schlachtenmaler Monton und der Landschaftsmaler Heinlein aus, welche Personen im Gefolge des Kaisers darstellten. Monton wurde später in diesem Kostüm von Direktor Kaulbach (W. v. Kaulbach, damals Direktor der Kunstakademie) gemalt, und befindet sich dieses Bild gegenwärtig in der Sammlung der Neuen Pinakothek.“

Das „Dürerfest“ der „Stubenvoll-Künstlergesellschaft“ fand sogar ein Plätzchen in der Weltliteratur: Unter den Zuschauern befand sich der junge Schweizer Gottfried Keller, der das Fest in seinem Roman „Der Grüne Heinrich“ beschrieb und ihm so zur Unsterblichkeit verhalf.

Die folgenden Jahre und Jahrzehnte brachten Künstlerfeste von geringerer Bedeutung. Einen neuen Höhepunkt erreichte man in München erst wieder 1857 mit dem gewaltigen „Rubensfest“. Es ist schade, daß nicht gleichfalls eine berufene Feder es ähnlich reizvoll verewigte, wie es dem „Dürertag“ durch Gottfried Keller beschrieben war. Der Veranstaltung, die aus einem großen Festzug, einem Bankett und einem Festspiel bestand, lag die Idee einer großen Künstlerhochzeit zugrunde, nämlich der Vermählung Peter Paul Rubens' mit Helene Fourment. Damals hatte die Stadt Antwerpen ihren berühmten Mitbürger durch eine prunkvolle Feier geehrt. Aller Glanz und alle Pracht der reichen altflämischen Handelsstadt lebte in dem Münchener Künstlerfest wieder auf, bei dem gegen 2000 Personen mitwirkten. Eine gewaltige Zahl für die damalige noch kleine Stadt! Nach alten Chroniken und Berichten, nach historischen Gemälden und Stichen wurde der ganze Festzug organisiert, sämtliche Kostüme getreu nach alten Vorbildern getragen und Waffen, Standarten und Musikinstrumente größtenteils aus deutschen Zeughäusern und Museen entlehnt. Den großen Peter Paul Rubens stellte der nachmals sehr geschätzte Münchener Maler Freiherr von Pechmann dar, während eine anmutige Tochter des Schlachtenmalers Heß das Gewand der Helene Fourment trug. Fast unabsehbar reichten sich die Festgruppen aneinander. Da traten Antwerpener Ratsherren und Bürgermeister auf, die Gilden der Silberschmiede, der Waffenschmiede, der Bauwerkleute erschienen in historischen Trachten. Stadthellebarbiere und Herolde trugen Fahnen und Wappen. Adelige und Bürger, reiche Kaufherren, Schiffsleute, Reeder, Jäger und Schützen, Gefellen und Lehrlinge und tausend andere schritten in farbenfrohen Gewändern im Zuge. Auch eine Abordnung der Landleute aus Mecheln, wo Rubens jahrelang seinen Sommerfrühling hatte, kamen mit dem Maibaum in bunten Kostümen. Kurz, man hatte für dieses Rubensfest weder Mühen noch Kosten gescheut. Es war eine der gelungensten Veranstaltungen der Münchener Künstlerfeste und blieb auf Jahrzehnte hinaus unerreicht.

Die Eröffnung des Münchener Glaspalastes mit seinen internationalen Kunstausstellungen brachte dem Münchener Kunstleben neuen Auftrieb. Dies zeigte sich in den

kostspieligen Festen der achtziger und neunziger Jahre. Da kam das Zeitalter der Malerfürsten, das fast an die Eoche der reichen Niederländer Meister gemahnte. Lenbach, Stud, Kaulbach und andere standen auf der Höhe ihres Ruhmes und pflegten in ihren prachtvoll ausgestatteten Palästen eine großzügige Geselligkeit. Das Studhaus, die „Villa Lenbach“, die heute eine bedeutende Gemäldesammlung birgt, sahen Künstlerfeiern voll hinreißenden Zaubers. Nicht minder eindrucksvoll waren die öffentlichen Veranstaltungen. Lange rühmte man etwa in München eine unter Meister Lenbachs Leitung abgehaltene „Nacht in Arkadien“ in den beiden Münchener Hof-



Romanisches Burgtor

Helmuth Scholt (Seite 11.)

theatern. Einheimische und Fremde bezahlten gerne den für die Vorkriegszeit sehr bedeutenden Eintrittspreis, um für kurze Stunden „in der anderen Welt“ weilen zu dürfen.

Krieg und Nachkriegsjahre machten der unbekümmerten Fröhlichkeit der Kunstjünger ein Ende. Die prächtigen Feste erschienen nur noch wie schöne Sagen aus ferner Zeit. Doch in unseren Tagen lebt die Ueberlieferung wieder auf nach dem Motto jenes Festchores, der einst bei der „Rubenshochzeit“ erklang:

„Heil dem Land, wo helle
In Gebild und Lied
Heit'rer Schönheit Welle
Ihre Ringe zieht!“

Der deutsche Dichter hat eine Sprache, die zu allem zureicht, was gesagt zu werden verdient. Hierin besteht ihr Reichtum. Jedes Wort, welches etwas anderes sagt, ist ihm unbrauchbarer Ueberfluß.

Klopstock

Wie steht die Jugend zur Kunst?

Vor einigen Jahren wäre es nicht leicht gewesen, über das Thema „Jugend und Kunst“ zu schreiben. Denn erstens hätte man den Begriff Jugend klären müssen: handelt es sich um die gebildete Jugend, die aus Tradition und Neigung ein unmittelbares Verhältnis zur Kunst besitzt, oder handelt es sich um kunstausübende Jugend, also um den künstlerischen Nachwuchs auf den Kunstschulen und Akademien, oder handelt es sich um die Arbeiterjugend, die verhezt im Klassenkampf steht und darum kein Verhältnis zur Kunst als einem vermeintlichen Luxus hat? So hätte man fragen müssen. Und mit dem Begriff der Kunst wäre es nicht anders gewesen; doch, man hätte sogar noch ausführlicher fragen müssen, um welche Kunstströmung es gehe. Vor einigen Jahren noch!

Ist es zu begreifen, daß sich alles so schnell gewandelt hat? Ist es zu fassen, daß wir heute gar nicht mehr zu fragen brauchen, sondern wissen: die deutsche Jugend, das ist die Hitler-Jugend! Und die Kunst, die wir meinen, ist die deutsche Kunst als wertvollster Besitz des deutschen kulturellen Lebens, nicht mehr umkämpft in zahlreichen Richtungen, nicht mehr zersplittert nach Ismen und Sonderinteressen! Durch diese beiden Gewisheiten hat sich die Grundlage geändert, auf die die Frage nach Jugend und Kunst gestellt wird.

Die Jugend hat heute selbstverständlich ein klares und bewußtes Verhältnis zur Kunst. Und die Kunst ist nicht mehr eine Sache jenseits aller alltäglichen und politischen Notwendigkeit, sondern ein Teil unseres in seiner Gesamtheit umgeformten Lebens. Darum kann die Frage nur den einen Sinn haben: wie baut die Jugend die Kunst, das künstlerische Erlebnis, in ihr Dasein ein, wie pflegt und fördert sie ihr Verhältnis zur Kunst, ihr Kunstverständnis?

Auch das hat sich ja gegen früher so weitgehend geändert: die Jugend wird nicht von irgendwelchen staatlichen oder kulturellen Stellen zum Kunstverständnis erzogen, sondern erzieht sich selbst im Bewußtsein ihrer Berufung und Verpflichtung. Damit ist auch die Kunst, zurückgeführt auf ihre eigentliche Aufgabe, an ihren weseneseigenen Platz im Erlebnis der Jugend gerückt.

Gerade daraus wird klar, daß sie heute nicht mehr Luxus ist, nicht mehr vorbehalten dem von Geldbesitz abhängigen Genuß, sondern Teil des gesamten Daseins. Sie gehört gerade auch für die Jugend notwendig zur Lebensgestaltung. Infolgedessen kann das Verhältnis der Jugend zur Kunst kein theoretisches mehr sein, beeinflusst von der Auseinandersetzung über Kunstströmungen, von ästhetischen oder gar gesellschaftlichen Fragen. Es ist vielmehr ein praktisches, bis ins alltägliche Lebens hineinragendes Verhältnis. Und von da aus ergeben sich zwei grundsätzliche Fragen, die in der Praxis gelöst werden: wie beeinflusst die Kunst das Leben der Jugend, und wie erzieht sich die Jugend selbst zum rechten Kunstverständnis?

Hier zeigt sich, daß auch die Frage der Erziehung zum Kunstleben keine theoretische mehr ist, sondern allein in der Daseinswirklichkeit gelöst werden kann. Eindringliches Beispiel dafür bietet das Hitler-Jugendheim und seine Ausgestaltung, nicht, weil es hier eine andere Stellung zur Kunst gebe, sondern weil der erzieherische Einfluß der künstlerischen Heimgestaltung auf das Leben der Jugend der unmittelbarste ist und zugleich unbewußt geschieht. Selbstverständlich gelten wie hier, so auch auf allen anderen künstlerischen Gebieten jene beiden Fragen, mag es sich um Musik oder Theater, Dichtung oder bildende Kunst handeln. Das Heim trägt in sich und an sich den aus dem neuen Lebensgesetz der Jugend geborenen Stil. Es umgibt Jungen und Mädchen auf ihren Heimabenden, bei ihrem Dienst nicht nur als Zweckbau, sondern es ist Ausdruck ihres neuen Lebensgefühls, es ist Heim, Heimat einer jungen Kameradschaft. Das setzt natürlich voraus, daß der Entwurf nicht von Architektenhand am Zeichentisch allein stammt, sondern zurückgeht auf das Erlebnis der Jugend, wie es den deutschen Architekten, die im Heimbau der HJ tätig sind, auf zahlreichen Tagungen und in Lagern und Arbeitsgemeinschaften vermittelt wird.

So erscheinen die Architekten in ihrer künstlerischen Schöpfung als Mittler und Sprecher für diesen jungen Lebensstil. Was den meisten der Jungen und Mädchen unbewußt zum natürlichen Besitz geworden ist, gestalten sie im Heim bewußt zum sinnfälligen Ausdruck. So ist die Gewähr gegeben, daß der Stil der Heime nicht aus kunst-ästhetischen oder kunstgeschichtlichen Theorien, sondern aus dem Dasein selbst geboren ist.

Selbstverständlich wird den meisten jungen Menschen, die sich in ihrem Heim zusammenfinden, diese Tatsache nicht bewußt werden. Sie werden sie als natürlich hinhinnehmen, ohne zu fragen und zu überlegen. Aber daß sie sie hinnehmen können, beweist schon, daß es keinen Widerspruch zwischen dem Stil ihres Heims und ihrer eigenen Haltung gibt. Daneben bleibt die außerordentlich große erzieherische Wirkung bestehen: das Heim in seiner klaren Form des Ausdrucks ist zugleich das unmittelbarste Erziehungsmittel zu einem ebenso klaren und klaren Gefühl für die künstlerischen Werte.

Damit ist der Weg zur Antwort auf die zweite Frage gewonnen: hier wird nicht theoretisch Erziehung zum künstlerischen Erlebnis abgehandelt, sondern unvermittelt strömt die Kraft des Kunstwerks durch das Erlebnis bildend und formend in die junge Seele. Die Seele findet so eine eigene Klarheit des künstlerischen Urteils und eine unzertrennbare Sicherheit des Instinkts für alles, was nicht artgemäß oder ungesund ist.

In den Bereich der Wirkung gehört hier vor allem die weitere Ausgestaltung des Heimes; sie belebt das Heim, gibt ihm Seele, sichtbaren Ausdruck, der bewußt oder unbewußt aufgenommen wird. Gerade da Jungen und Mädchen immer wieder selbst zur Mitarbeit bei der Ausgestaltung ihrer Heime herangezogen werden, vollzieht sich daran die Sicherung ihres künstlerischen Instinkts und die Erziehung zum Geschmack ebenso wie zum Willen, das eigene Dasein unter der Herrschaft künstlerischer Gesetze zu stellen, also der Kunst im Leben den ihr gebührenden Platz einzuräumen.

Von solcher unmittelbaren und mehr und mehr instinktiveren Haltung zur Kunst geht eine unauslöschliche Wirkung auf die ganze junge Generation aus. Die Beziehung der Jugend zur Kunst ist nicht mehr problematisch. Vielmehr wird hier die Kunst erst zu ihrem letzten Sinn geführt, dem Leben die tiefen Werte zu geben, deren es nicht entbehren kann, wenn es wertvoll gelebt und recht erfüllt sein soll.

Die Heime der Hitler-Jugend werden berufen sein, für Jahrhunderte diesem Stil sichtbaren Ausdruck und Zeugnis von dem künstlerischen Willen dieser Jugend zu geben. Willi Fr. Köhler.

Was sich beim Rennen ereignen kann

Im Lauf der Zeiten haben die verschiedensten Ereignisse auf dem Rennplatz Ascot in England stattgefunden: Ringkämpfe, Hahnenkämpfe und anderes. Im Jahre 1742 fand ein Rennen zwischen einem Mann auf einem Esel und einem Affen auf einem Hunde statt. Der Affe gewann den ausgeschetzten Preis von zehn englischen Pfund, weil der Mann so betrunken war, daß er vom Esel fiel. Im Jahre 1907 war der Goldpokal, als er dem Sieger ausgehändigt werden sollte, von einem Unbefugten „in Sicherheit“ gebracht worden; es gelang nicht, den Preis wieder aufzufinden, und der später zur Verteilung gelangende Preis war eine Kopie des früheren. Einmal nahmen an einem Rennen vier Pferde teil, von denen zwei die ausgesprochenen Favoriten waren, auf die sich alle Wetten vereinigten. Als das Zeichen zum Start gegeben wurde, sahen die beiden Favoriten sich mit ausgesprochener Abneigung an, und ohne weiteres stürzten sie wie zwei tolle Hunde aufeinander los und begannen mit Zähnen und Hufen zu kämpfen. Die Reiter vermochten sie nicht „auf die rechte Bahn“ zu bringen. Inzwischen gewann eines der beiden anderen Pferde sehr mühelos das Rennen, und die wenigen, die ihren Obulus auf dieses Pferd gesetzt hatten, konnten einen schönen Gewinn einstreichen.

Der rote Faden

Kriminalroman von Axel Rudolph

24) (Nachdruck verboten.)

„Det var Satans! Aber da bin ich nicht zuständig. Da müßte ich meinen Kollegen Neergaard, den Nord-Inspektor.“ „Vorläufig ist das nur eine Theorie“, fällt Dylte beruhigend ein. „In der Tat handelt es sich um die Dingfestmachung des Bodger-Bönsön. Und das ist eine Sache, die Sie als Leiter der Fahndungsabteilung ja wohl angeht!“ „Wenn Sie mit mir vorlieb nehmen wollen“, lächelt der Inspektor Haatonen, „bitte, erzählen Sie.“

„Wenn wir im Hotel „Terminus“ erscheinen“, sagt Inspektor Haatonen überlegend, nachdem Dylte seinen Bericht beendet hat. „Lassen wir Gesfahr, daß der Kunde Witterung bekommt. Er beobachtet vielleicht das Hotel, oder — was ebenso wahrscheinlich ist — er wohnt bereits dort. Es wäre leicht möglich, daß er Sie oder mich kennt und uns sieht, wenn wir dorthin kommen und mit dem Portier verhandeln. Ich werde also lieber mal das Hotel anrufen.“

„So weit stimmt die Sache“, fährt der dänische Beamte fort, nachdem er mit dem Hotelportier gesprochen hat. „Gestern ist im Hotel „Terminus“ für eine Frau Jenny Nerger ein Zimmer mit Bad bestellt und hinzugefügt worden, daß die Dame mit dem Gjedder-Expresz heute abend ankommt.“

„Sagte der Portier, wer angerufen hat?“ „Ja, angerufen wurde angeblich vom Büro des Notars Bertelsen. Es wurde sogar nach einem ganz bestimmten Zimmer gefragt: Zimmer 135 im zweiten Stock. Der Portier hat denn auch dieses Zimmer für die Dame reserviert.“

„Sich da! Das ist ja sehr interessant!“ Inspektor Haatonen lächelt. „Ja, ich habe gleich den Tagesportier, der gestern den Anruf entgegengenommen hat, mit den Fremdenlisten hierherbestellt. Er wird in einer Viertelstunde hier sein.“

Ein aufgeweckter, junger Hotelportier sieht die Uniformmütze auf den Knien, vor dem Arbeitstisch des Inspektors. Haatonen hat sich eben die genaue Zeit des geheimnisvollen Anrufs notiert.

„Haben Sie beim Notar Bertelsen Rückfrage vorgenommen, Herr Soensen?“

„Nein, Herr Inspektor. Warum sollten wir das? Notar Bertelsen ist ein bekannter und angesehen Name und Kosten entstanden dem Hotel durch die Bereitstellung des gewünschten Zimmers doch nicht.“

„Fiel es Ihnen nicht auf, daß ein ganz bestimmtes Zimmer gewünscht wurde? Das tun doch sonst nur Leute, die öfter im Hotel wohnen und jedesmal das gleiche Zimmer wünschen. Sie sagten aber vorher, daß Frau Nerger Ihnen nicht bekannt ist.“

„Ganz recht, Herr Inspektor. Die Dame hat bisher noch nicht bei uns gewohnt. Ich dachte mir, daß vielleicht der Herr, der anrief, das Zimmer 135 kennt und bevorzugt. Vielleicht ein Angestellter von Notar Bertelsen.“

Ein Mann ohne Zeigefinger

Von Roland Betsch

Wir lagerten am Waldbrand, Sob und ich; unser Auto fand im Schatten eines Ebereschenbaumes. Ich hatte Sob gerade eine seltsame Geschichte erzählt, die sich mit einer jener Autopuppen ereignet hatte, wie man sie oft an den Rückfenstern der Wagen baumeln sieht. Eine recht merkwürdige, beinahe gespenstische Angelegenheit, die wieder bewies, daß es Mächte gibt zwischen unseren Begriffen, Dinge, die jenseits unseres Fassungsvermögens liegen.

„Wirklich recht abenteuerlich“, sagte Sob, legte sich auf den Rücken und stieß Tabatwolken in die reine Sommerluft. „Ich rede nicht gerne über solche Dinge, aber es scheint mir jetzt doch die rechte Gelegenheit, daß ich dir von meinem ebenio furchtbaren wie rätselhaften Abenteuer erzähle, das mich damals — es ist nun bald ein Jahr verstrichen — fast ganz aus der Fassung brachte. Es war ein sehr heißer Tag, ich befand mich auf einer längeren Autoreise. Viele Stunden lang war ich durch Hitze und sommerliche Dürre gefahren und schaute mich nach einem schattigen Plätzchen um, weil ich ein wenig ausruhen wollte. Mitten auf der Landstraße, unter einem großen Eichenbaum, ganz ähnlich wie hier, fand ich den ersehnten Schatten. Ich hielt an und war gerade im Begriff, es mir etwas bequem zu machen, da fuhr an der anderen Seite ein Auto an und hielt ebenfalls unter einem Eichenbaum, mir unmittelbar gegenüber. Ich konnte die Insassen des Wagens nicht erkennen, kümmerte mich auch wenig um meine Benachteiligung, denn ich war redlich müde und verspürte keine Lust, mich um fremde Dinge zu kümmern. Komisch, dachte ich, daß der Wagen nur ausgerechnet in deiner Nähe anhält.“

Plötzlich ereigte ein merkwürdiger Zufall meine lebhafteste Aufmerksamkeit. Ich sah nämlich das Nummerschild des fremden Wagens, es wuchs mir fast aufdringlich entgegen, seine Zahlen glänzten hart und scharf beleuchtet. Es war, als würden die Zahlen besonders plastisch hervorgehoben, ja, als wollten sie mit Gewalt meine Aufmerksamkeit erregen.

20 598 las ich. Ich starrte die Zahl an und erschrak. Donnerwetter, am 20. 5. 98 war ich geboren, die Autonomnummer zeigte meine Geburtsdaten an. Ein sonderbarer Zufall, fast unheimlich zu nennen.

Selten halte ich auf freier Straße, wie kam es, daß ausgerechnet jetzt ein Auto daherkam, mir gegenüber auf der anderen Straßenseite abstoppte und meine Geburtsdaten auf Jahr und Tag als Nummerschild trug? War das nicht ein wenig unheimlich? Offen gestanden, ich hatte keine Lust, noch länger hier zu verweilen, ich schaltete die Zündung ein und wollte weiterfahren.

Da sah ich, wie sich die Tür des fremden Wagens öffnete und wie diesem Wagen ein junger Mann entstieg. Irigendwie dunkel getriebe, stieg auch ich aus und trat dem Unbekannten entgegen, annehmend, er habe irgend ein Anliegen an mich. Stattdessen aber trat er nur lächelnd vor meinen Wagen hin und deutete auf mein Nummerschild. Er deutete mit dem Mittelfinger und ich sah deutlich, daß ihm der Zeigefinger fehlte, offenbar die Folge eines Unglücksfalles. Was wollte er? Ich schaute nach dem Schild und las meine Nummer. Nun, es war meine Nummer, ich werde doch wohl meine Nummer kennen: 10 834. Meine Autonummer, natürlich. War etwas Besonderes an dieser Nummer? Warum deutete er mit dem Mittelfinger — ?

Plötzlich fiel es mir blitzhaft ein. Heute war der 10. August 34. Mein Nummerschild zeigte das Datum des heutigen Tages. Mir wurde immer unheimlicher, welsch ein mysteriöses Zusammentreffen! Am fremden Wagen meine Geburtsdaten, am eigenen Wagen die Daten des heutigen Tages!

Der junge Mann lächelte noch immer verbindlich, trat dann mit plötzlicher Entschlossenheit nahe vor meinen Wagen hin und malte mit dem Finger langsam auf das verkaufte Nummerschild hinter die Zahl ein Kreuz. Ein Totenkreuz.

Nun war es mir zuviel, ich wurde aufgebracht, ärgerlich und erbost.

Sie werden sich nicht einbilden, daß ich abergläubisch bin! rief ich. Der junge Mann gab keine Antwort, er lächelte nur, sein Lächeln aber wurde grauhaft verzerrt, fast bekam ich Furcht vor diesem Lächeln.

„Ich habe wenig Lust“, fuhr ich fort, „mit Ihnen hier einen abgeschmackten Hokusfokus zu treiben. Sie gestatten, daß ich davonfahre.“ Ich stieg in den Wagen, warf den Motor an und fuhr davon.

„Nein ich fuhr nicht davon. Ich wurde wach und lag unter der Eiche im Schatten. Gegenüber hielt kein Wagen, wohl aber sah ich meinen eigenen Wagen davontreten.“

Ein anderer fuhr in meinem Auto davon. Das Motorgeräusch hatte mich aufgeweckt. Ein elender Lump hatte meinen Wagen gestohlen, dort fuhr er die Landstraße dahin, ich erkannte ihn deutlich, auch an der Nummer. 60 276. Natürlich eine ganz andere Nummer, als das Auto im Traum gehabt hatte. Kein Datum, verrückter Schwindel.

Etwas aber war auffallend: heute war wirklich der 10. August 34. Sonderbar.

Nun aber das Unbegreifliche, das Rätselhafte, das dunkle Geheimnis. Der Räuber meines Wagens verunglückte. Zeugen befanden einwandfrei, daß der linke Hinterreifen platze. Der Mann fuhr gegen einen Baum und war auf der Stelle tot.

Uebrigens wurde festgestellt, daß dem Mann ein Zeigefinger fehlte, offenbar die Folge eines früheren Unglücksfalles.

Wenn ich selbst weitergefahren wäre, wenn der Reifen bei mir geplatzt wäre — —, du siehst, es gibt dunkle Zusammenhänge.“ So erzählte mein Freund Sob und qualmte Zigarettenrauch in die stimmende Hitze.

„Und nun laß uns ein wenig schlafen“, sagte er und schloß die Augen.

Ich schielte nach dem Nummerschild unseres Wagens. Gottseidank, wir hatten 10 061, da war kein Datum herauszulesen.

Nächtliche Wanderung

In weißgrauer Dämmerung ruht alles ringsum, Weißgrau wölbt sich der Himmel hoch und stumm. Nun streift oben im Raum ein Windzug vorüber... Wann stand solcher Nacht ich schon gegenüber?

Nun spür' ich den Wind, der von draußen kommt, Den Westwind vom Meer, der den Maränen frummt; Er wispert; sie warten in Hoffen und Bangen. Verborgnen der Mond dort, wolkenderrangen. Tief schläft die Erde, es eilt ihr nicht so; Doch auf einmal leuchtet es hell irgendwo: Langsam erwachend aus dunklem Traum Stehn taule Wipfel gegen den Himmelsraum. Fern windet sich deutlich, schwarz und schwer, Der rettende Deich vor dem drohenden Meer. Und neblige Bolber und taunasse Wiesen Zeigen ihr Antlitz — schlafende Rieser... Und auf einmal ist alles wieder verunsen, In weißgrauer Dämmerung vergangen, ertrunken.

Das alles hab' ich schon gesehen, Früher, ich weiß nicht, wann es geschehen. O seltsame Nacht! Ich spüre die Kühte, Atme das dämmernde Dunkel und fühle: Welen, ich weiß wohl, wer du bist. Einst werde ich kommen, wenn die Zeit soweit ist.

Berend de Vries.

Etwa vierzig Minuten hat die Unterredung mit dem Hotelportier gedauert. Um sieben Uhr stiegen Inspektor Haatonen und die beiden deutschen Herren in der Privatwohnung des Notar Bertelsen am Bledamsvej.

Herr Bertelsen ist ein bereits siebzighjähriger, aber noch durchaus rüstiger Herr mit schlohweißem Haar und einem vornehmen, gütigen Gesicht. Auf die nochmalige Frage, ob nicht doch ein Anruf auf seinem Büro vorliegen könne, gerät er in einige Erregung.

„Ich weiß nicht, was Sie eigentlich wollen, meine Herren! Von mir aus lag absolut kein Grund vor, Frau Jenny Holm — oder richtiger Frau Nerger anzurufen. Das Testament der verstorbenen Kammerherrin Scalte wird nach dem Wunsch der Verbliebenen übermorgen von mir eröffnet. Einige der Verwandten, ein Oberst a. D. Scalte und eine Frau Guldbege, haben mich benachrichtigt, daß sie dazu erscheinen werden. Die übrigen Verwandten kommen nicht. Ist auch durchaus nicht notwendig. Ich habe selbstredend alle Verwandten der Verstorbenen vom Zeitpunkt der Testamentseröffnung schriftlich benachrichtigt. Auch Frau Nerger in Berlin. Als daraufhin von Herrn Dr. Dylte angefragt wurde, ob Frau Nerger nach Kopenhagen kommen müße, habe ich das verneint und seither bin ich mit ihr gar nicht mehr in Verbindung gewesen.“

„Sie gewiß nicht, Herr Notar“, beruhigt Haatonen den erregten alten Mann. „Aber könnte nicht einer Ihrer Angestellten irrtümlich...?“

„Ich sage Ihnen, das ist völlig ausgeschlossen! Ich beschäftige zur Zeit außer meinem Bürovorsteher nur drei Mädchen. Natürlich hab ich sofort jeden einzelnen gefragt, ob mit Frau Nerger telephoniert worden sei. Kein Mensch bei mir weiß etwas davon!“

„Dann bleibt nur noch eines zu fragen, Herr Notar. Kennen Sie vielleicht diesen Mann hier?“

Herr Bertelsen nimmt seine Brille und betrachtet das dargelegte Photo. „Kenn ich nicht. Das heißt... Doch! Ja, natürlich! Das ist ja Bed! Morten Bed!“ Der Notar sieht verwundert auf. „Der Sohn einer mir bekannten Dame und übrigens auch einer der Verwandten der Kammerherrin Scalte. Er war mal vor Jahren als Gehilfe in meinem Büro tätig.“

„Wann war das noch, Herr Notar?“

„Das war — warten Sie mal — vor fünf Jahren ungefähr.“

„Und wann hat Frau Scalte ihre letztwilligen Verfügungen bei Ihnen niedergelegt?“

„Auch vor fünf Jahren schon, aber was wollen Sie damit?“ Herr Bertelsen blüht den Inspektor entriistet an. „Sie wollen doch wohl nicht sagen, daß Morten Bed etwa...?“

„Oh, ich wollte gar nichts Besonderes damit ausdrücken, Herr Notar. Nur wäre ich Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir sagen könnten, wo dieser Herr Bed sich zur Zeit aufhält.“

„Irgendwo in Amerika“, brummt Herr Bertelsen unwirsch. „Er ist der einzige der Anverwandten, den ich nicht benachrichtigen konnte, weil ich seine Anschrift nicht kenne. Ich habe nur von Frau Bed gehört, daß er vor einem Jahr nach Amerika gegangen sei.“

„Aber Sie erkennen ihn auf dem Bild bestimmt wieder?“

„Natürlich erkenn ich ihn. Da ist gar kein Zweifel!“

(Fortsetzung folgt.)

Loblied auf das FAHRRAD

Jeder vierte Deutsche ist Radfahrer

Jrgendwo am Rande unserer Stadt. Es ist noch früh, und eben sind die Werttore offen. Arbeitsmänner, Arbeitsmüdel, Lehrlingsvoll in dichten Scharen. Zu Fuß, per Bahn und auf dem Fahrrad, so kommen sie heran. Wenn man aber dann die Fahrradshuppen der Fabriken sieht, die Hunderte und Tausende von Treifahrrädern und Motorfahrern dort, dann fragt man sich erstaunt: Gibt es denn noch Leute, die zu Fuß gehen?

Feierabend. Stell dich an die Strassenzüge, die die großen Werke unter Stadt mit den Wohnvierteln verbinden. Die Fahrradreihe reißt und reißt nicht ab!

Sommerzeit. Die Schulen sind geschlossen. Draußen auf der glatten Straße, auf dem Kies der schnurgeraden Sommerwege tummelt sich das junge Volk. Zu Fuß? O ja — auch einmal! Die meisten freilich wandern auf dem Rad. Und die Jugendherbergen im ganzen Land wissen fast nicht mehr: Wohin mit all den Rädern!

Ein Wochenende außerhalb der Großstadtheimat. Die Sonne lacht, die Welt ist weit und grün. Da leh dich hin und zähle: Wer geht zu Fuß, wer fährt im Wagen und wer auf dem Fahrrad?

Jast jeder Haushalt hat sein Fahrrad

Jeder vierte unter uns fährt Rad. Auf gute 18 Millionen (ohne Österreich!) schätzen amtliche Stellen Deutschlands Fahrradbestand. Seit aber unsere Verkehrs-polizei diese Ziffer veröffentlicht, wächst sie an in ungeheuerlichem Tempo. 1937 wurden nicht weniger als 85 Prozent Motorfahräder mehr zugelassen als im Jahre vorher.

Man muß sich klarmachen, was diese Ziffern bedeuten. Jast jeder Haushalt hat sein Fahrrad! Lassen wir nun die Alten behäulich spazieren gehen und die Kleinen Roller oder Puppenwagen fahren, so verschlimmert sich die Sache noch. Das grenzt schon an die Volkstümlichkeit der Zahnbürste! Wir können noch von Glück sagen, daß unser braves Fahrrad nicht viel Platz verlangt. Wie sähen sonst wohl unsere Straßen aus?

Aber packen wir die Sache einmal anders an. Was ist am Fahrrad dran, daß es so beliebt werden konnte? Welch ein Ausbund an Tüchtigkeit und Tugend muß es sein, daß es mehr als 18 Millionen Freunde hat?

Das Fahrrad als Mitverdiener

Der große, eigentliche Aufschwung des Rades fällt schon in die Jahre der bittersten Krise, in die Jahre vor der Macht-ergreifung. Arbeitslosigkeit, Lohnhansjank, unkluge Verkehrs-tarife, der Zwang zum Sparen — da sprang das Fahrrad ein. Nicht die schnittige Sportmaschine, nicht das Kinderspielzeug, das Geschäftstad — nein, das billige Verkehrs-mittel hat das Rennen gemacht und sich in Massen durch-gesetzt. In drei Vierteljahre hatte es sich selbst bezahlt. Fortan eriparte es uns Geld. Auch der Kurzarbeiter konnte es bezahlen. Selbst der Arbeitslose kaufte es — gebraucht, auf Raten, oder er verzichtete auf's Martenrad, und das war vielfach eine bittere Lehre. Als dann die Zeit sich änderte, da war's geschehen. Das Fahrrad, der Kamerad aus bitterer Notzeit, blieb unser Freund.

Radfahrer bleiben jung

Ich bin im Flachland groß geworden und meine Ueber-sekung ist danach. Als ich dann zum erstenmal auf großer Fahrt bin, begegnet mir der erste Berg. Vierhundertfünfzig Meter Steigung, hüßlich gleichmäßig auf runde acht Kilometer verteilt. An sich nicht weiter schlimm, wenn mein Zuhause nicht so tollerglatte und eben wäre. Die netten Zweigangräber gab's noch nicht und außerdem reitet mich der Ehrgeiz. Ich schaffe es auch, aber ich muß stehend und mit vollem Gewicht treten, mein Oberkörper schwankt wie ein Pendel hin und her und ich schnaufe und ich keuche wie eine mittelschwere Loko-motive. So sieht, so hört mich eine Frau, die den gleichen Weg hüßlich bequem im Autobus gemacht hat. „Ja ja“, meint sie schadenfroh, — „Radfahrer werden nicht alt!“

Sie hat recht, aber anders, als sie glaubt! Die frische, muntere Bewegung des Radfahrers, völlig anders als an der Werkbank und am Schreibtisch — sie belebt, durch-blutet uns. Die Geschichte vom armen, gequälten Radfahrer-herzen ist ein albernes Märchen. Es kommt aus der gleichen Ede wie das Märchen von der Eisenbahn, die bei mehr als zwanzig Stundenkilometer zwangsläufig alle Röhre wild und die Milch in ihren Eutern sauer machen muß. Jeder Rad-

Sommer, Sonne und Rad-fahrern gehören zusam-men und lassen uns die Seimat in ihrer vollen Schönheit erleben.



fahrer weiß, daß das Fahren ihn verjüngt und erfrischt, daß es Müdigkeit und Stumpfheit aus den Knochen jagt. Für fast alle Berufe ist Radfahren eine prachtvoll aus-gleichende Gymnastik. Und seien wir doch ehrlich: Wenn uns das Fahrrad nicht zu diesem Ausgleich zwingt — wer stellt sich denn daheim ans offene Fenster, um Atem-übungen zu machen? Dazu haben wir anscheinend alle keine Zeit. Fahren wir also lieber Rad. Das ist beinahe dasselbe, und deshalb schafft der Orthopäde sich elegante „Saalmaschi-nen“ an und läßt seine armen Kranken zwanzig Kilometer „Auf der Stelle“ treten. Der Onkel Doktor meint also auch, Radfahren sei gesund! Und so mag sich denn die gute Frau vom Autobus beruhigen: Radfahrer werden tatsächlich nicht alt. Darum nicht, weil sie jung bleiben!



Das Kleinstkraftad ist auch ein wichtiges Hilfsmittel im beruf-lichen Leben.

Nicht nur Arbeitskamerad

Das Rad ist schnell und wendig. So braucht es gar nicht immer das Fahrgehd zu sein und die Freude an frischer Be-wegung, nicht das Unbehagen am Gedränge und an ein-geperrter Luft, die dem Fahrrad den Vorzug geben vor an-deren Fahrzeugen. Ebenso oft ist es Zeitgewinn oder ein-bloßes Zurückweichen vor allzu umständlicher Anfahrt. Die gleichen Gründe aber sind es, die uns verlocken, auch zum Wochenende auf das Rad zu steigen. Wir kommen damit weiter hinaus, und taucher sind wir draußen. Das Rad macht unseren Sonntag länger, es macht ihn schöner. Wir nutzen die sechsunddreißig Stunden, die uns allein gehören, mit dem Fahrrad besser aus. Reichlich eine Stunde Fahren bringt uns weit genug hinaus ins Freie. Der Werktag hat den Körper vortrainiert. So bleiben lange Stunden für das, was unser Wochenende ist: Spielen und sich tummeln, schlafen, futtern, schwimmen und selig-müde zur Heimkehr rüsten. Da kommt es ganz von selbst: Das Rad ist nicht nur Arbeitskamerad, es ist auch Freizeitgefährte und -gefährte!

Ferien — so billig wie noch nie

Nur zu einem fehlt hier und da noch der Mut: Zur Ur-laubsfahrt mit Zelt und Fahrrad. Und dabei ist nichts leichter als das — und kaum etwas schöner! Ein kleines Hauszelt mit Boden, eine aufblasbare Gummimattze (die man sich aus alten Fahrradschläuchen selber bauen kann!), Kocher, Kochtopf und Futtergeschirr, eine kleine Kamera, damit wir alle Ur-laubsfreunden gehörig „einweben“ können, das Rad noch ein-mal kräftig überholt — reisefertig sind wir!

Bist du einmal morgens aufgewacht im Zelt, wenn draußen Lerchen singen und die Sonne Kringel auf das Zeltdach malt? Hast du einmal abends — irgendwo! — dein Häuschen auf-gebaut, davor gefesselt, Arm in Arm mit „ihr“, und dann still die Sonne hinter Wald und Hügel verfristen sehen? Hast du einmal mittags am Wegrain geparkt, die Suppe brodelnd im Topf, mit beiden Nasenlöchern schnuppernd und so herrlich hungrig, wie man nur vom Fahrrad werden kann? Keine Ahnung, wo du schlafen wirst. Dein Blick, dein Denken gehen nicht weiter als bis zur nächsten Kurve. Was dahinter liegt, ist fremd und unbekannt und darum schön. Herrlich ist das Leben — und auf dem Fahrrad wandern ist doppelt, dreifach leben!

Und dieses Leben ist nicht teuer. Essen mußst du auch zu Hause. Dein Nachtquartier liegt auf dem Lastträger. Besichtig-ten kostet dich gar nichts, so lange du im Sattel bleibst. Was kann ein solcher Urlaub dich schon kosten? Wenn's aber an Gesellschaft fehlt — jeder Radf.-Gau führt Wandersfahrten auf dem Fahrrad durch. Nimm daran teil und suche dir das schönste Ziel heraus!

Dein Kamerad und du

Du siehst: das Fahrrad ist ein Kamerad — er kann nicht besser und nicht treuer sein! Rasch trägt das Rad dich zur Arbeit und zurück. Es besorgt mit dir zusammen deine Wege. Deinen Sonntag schmückt es und verschafft dir Urlaubstage, wie sie früher, unvergesslicher kaum denkbar sind. Und was verlangt es groß für alle diese Dienste? Ein wenig Ruhe und ein wenig Schmierer und alle Frühjahre einmal eine kleine Ueberholung durch den Fachmann. Gönne dein-m Fahrrad das — es ist dein eigener Vorteil. Und wenn es dann nach zehn und zwanzig oder gar nach dreißig Jahren nicht mehr will — stide nicht daran herum. Es lohnt sich nicht. Mehr Freude hast du doch am neuen Rad.

WANDERER wärft, fährt immer gut!



WANDERER - Chromäder gibt es schon von 64.- RM an. Verlangen Sie unverbindlich Druckschrift P 22 WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHONAU

Wanderer-Vertretung:

J. NEEMANN, STEENFELDE

Wanderer-Vertreter:

F. BRUSER, LOGA

EXPRESS
Wanderer — NSU

sowie Spezial-Fahrräder zu vorteilhaften Preisen.

Frerich Voß, Leer
Heistelder Straße 112.

Anker-Fahrräder

H. F. Rugo, Leer
Viktoriahaus

Ich biete Ihnen

in **Adler-, Panther-, Grützner-, Triumph- und Spezial-Fahrräder**

eine reiche Auswahl in allen Preislagen

R. Wilken, Remels

Nähmaschinen, Kraftfahrzeuge, Fahrräder u. Reparaturen

„Adler“, „Triumph“- und Spezial-Fahrräder
zu den bekannt niedrigen Preisen
Gebr. von Aswege, Loga

Gritzner-, Miele-, Bauer- und Spezial-Fahrräder
zu den günstigsten Preisen
Alfred Jacobs, Mechanikermeister, Hesel

Triumph das leichtlaufende Qualitätsrad
sowie Spezial-Fahrräder
zu günstigen Preisen
H. Meyer, Hesel
Fernrut Holtland 32

**Gritzner-, Bismarck-, Mars-, Spezial-Fahrräder
sowie Kleinkrafträdern**
liefert zu günstigen Preisen
Joh. Hinrichs, Jheringsfehn

**Görlicke-, NSU-, Opel- sowie Spezial-Fahrräder
Motorfahrräder** in bekannter Güte und niedrigen Preislagen
empfiehlt **Rolf Boden, Jheringsfehn**

BSW-, Naumann- und Spezial-Fahrräder
zu den günstigsten Preisen liefert
Erich Weihen, Maschinengeschäft, Remels

**Ersklassige Markenräder u. Motorfahrräder
Motorräder, Nähmaschinen und Radios**
erhalten Sie preiswert bei
Bleß und Buß, Neermoor
Sachs-Motordienst.

**Wanderer-Fahrräder und
Motorräder**
sind Qualitätserzeugnisse. Überzeugen Sie sich selbst von
der Güte und besichtigen Sie mein Lager unverbindlich.
H. Kortmann, Reparaturwerkstatt, Brinkum

Das leistungsfähige Fachgeschäft
für Marken- und Spezial-Fahrräder,
DKW-Motorräder, Radio und Näh-
maschinen. — Alles sehr preiswert
Gerh. Sielmann, Neermoor

Bismarck-, Panther-, Naumann- und Spezial-Fahrräder
in verschiedenen Ausführungen und Preislagen
Herm. Bruns, Oldersum

Das gute Görlicke-Fahrrad und Motor-Fahrrad
in allen Ausführungen und preiswert
H. Kampen, Hollen

Das Markenfahrrad „Görlicke“
liefert **Abbo Kurrelfink,**
Collhusen. In Spezialrädern ganz besonders billige Preise.
Ersatzteile, Mäntel und Schläuche zu Tagespreisen.

Wanderer-Preismotor — Emsland-Fahrrad-Vertretung
Günstige Zahlungsbedingungen
J. Neemann, Steenfelde
Fahrzeughandlung

**Triumph-, Adler-, Baronia-,
Friesland- und Censor-Fahrräder**
erhalten Sie preiswert im Fachgeschäft
H. Cassens, Veenhusen
Mechanikermeister.

**Miele } Fahrräder
Görlicke } und
Motorfahrräder**
erhalten Sie äußerst preisgünstig bei
B. Nanninga, Schmiedemeister, Holtland

Fahrräder und Leichtmotorräder
folgender Marken: **Gritzner, Expres, Rixe,
Hercules und BSW.** sofort lieferbar
Jan Dreyer, Weener/Ems

**Wanderer-, NSU-, Görlicke-,
Adler-, Torpedo- Fahrräder**
sowie auch in Spezialrädern eine
große Auswahl und niedrige Preislagen!
Johann Roskamm — Collinghorst.

**Wanderer-
Fahrräder**
in allen Ausführungen
äußerst preiswert
Weert Saathoff
Hesel

**Neu eingetroffen:
„Adler-“
Herren- u. Damen-Fahrräder
„Friesenlob“-Räder usw.
Platt- und Mundlos-Nähmaschinen
Diedr. Dirks, Leer
Adolf-Hitler-Straße 41**

**Miele-, Brennabor-,
Baronia- und Spezial-
Fahrräder**
erhalten Sie zu sehr günstigen
Preisen bei
Wilh. Müller
Detern

**Berücksichtigen Sie
unsere Inserenten!**

**Adler- } Markenräder
Görlicke- } und Spezialräder bei
H. Junker
Westrhaderfehn**

**Fahrschule
Westrhaderfehn Untenende
Ruf 130 — Nachts unter Leer
B. Austermann
Zugelassen f. Klasse 1, 2 u. 3.**

**Vertreter:
Jakob Schuver
Westrhaderfehn**

**Görlicke-
und Spezial-
Fahrräder**
in großer Auswahl
und niedrigen Preisen
Brandt & Schön
Remels

Olub Ojoni und Provinz

Leistungsfähiger und Triebwagen zusammengestoßen

Die Reichsbahndirektion Hannover teilt mit: Am 7. Juli 1938 gegen 16.50 Uhr ereignete sich auf der Strecke Celle-Braunschweig zwischen den Bahnhöfen Watenbüttel und Glesmarode an dem durch Warnlichtsignale geführten Bahnübergang Hamburger Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenlastzug, bestehend aus Zugmaschine mit drei Anhängern, und dem Triebwagen 1087. Es wurden fünf Reisende des Triebwagens und der Schaffner leicht verletzt. Die Verletzten wurden dem Roten-Kreuz-Krankenhaus in Braunschweig zugeführt. Drei Verletzte konnten nach Anlegung eines Notverbandes wieder entlassen werden. Der entgleiste Triebwagen war um 18 Uhr wieder aufgegleist. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Nach einer weiteren Meldung hat sich der Fahrer des Lastkraftwagens inzwischen freiwillig bei der Polizei gestellt. Er will angeblich von dem Unfall nichts gemerkt haben.

Hoteldiebin gefaßt

„Einmal eine große Dame sein!“ Mit diesem Wunsch verließ vor etlichen Wochen ein kaum achtzehnjähriges Mädchen ihr Elternhaus, um sich die große Welt anzusehen. Zuerst trat sie in Wolfenbüttel auf, bezog hier in einem Hotel Wohnung und räuberte noch in der gleichen Nacht einige Hotelzimmer aus. Wenn ihr auch nicht die erwarteten Schmuckstücken in die Hände fielen, so konnte sie immerhin einigen schlafenden Gästen die Anzüge stehlen. Noch vor Morgengrauen verließ sie mit dieser Beute unbemerkt das Hotel, um sich am nächsten Abend, mit einem anderen Namen ausgestattet, ein neues Hotel als Betätigungsfeld zu suchen. So gab sie im Laufe der Zeit in verschiedenen Städten Niedersachsens ihre Gastrolle, bis sie

in Goslar vom Schicksal ereilt wurde. Auch hier hatte sie bereits mit Erfolg „gearbeitet“. Einen gestohlenen Herrenanzug hatte sie aber anscheinend nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Also begab sie sich nach erfolgtem nächtlichen Beutezug wieder in ihr eigenes Zimmer und versteckte den Anzug unter der Matratze. Die Polizei durchsuchte aber schon am frühen Morgen das Hotel und löfete auch die bewußte Matratze. Damit konnte endlich eine gefährliche Hoteldiebin unschädlich gemacht werden.

Von einem Hai gepakt

An Bord des Dampfers „Vegefa“ der Union-Reederei Bremen spielten sich, wie jetzt eine Verhandlung vor dem Seeamt ergab, nach der Abfahrt von Santa Maria auf hoher See furchtbare Szenen ab. Der 24jährige Kohlentrimmer Werner Sch. arbeitete mit einem anderen Trimmer im Kohlenbunker, als der II. Ingenieur des Schiffes den Raum betrat, um die Arbeit zu kontrollieren. Er gab den Leuten Verhaltensmaßregeln, die Sch. jedoch als Vorwurf im Dienst aufgefaßt haben muß. Er schlug den Ingenieur plötzlich hinterläs mit einer schweren Kohlenhäufel nieder. Zwischen beiden Männern entspann sich ein furchtbarer Kampf. Sch. drückte seinem Gegner die Kehle zu und verjuchte ihn zu erwürgen. Es gelang dem Ueberfallenen schließlich, stark blutend an Bord zu flüchten. Der Trimmer stürzte ihm nach, schlug wie toll auf die sich ihm entgegenstellende Mannschaft ein, kletterte auf das Sonnendach des Steuerbords, verteidigte sich von dort aus und sprang schließlich über Bord, um seiner Festnahme zu entgehen. Sofort wurden zwei Rettungsboote ausgelegt. Sch. schwamm auch auf die Rettungsringe zu, als er von einem Haißisch erfaßt wurde, der ihn in die Tiefe zog.

Deutsches Leichtflugzeug flog Weltrekord

1000 Kilometer in 4 Stunden 20 Minuten

Es Flugzeugführer Lüber und sein Begleiter Walter erzielten mit dem Arado Schul- und Reiseflugzeug vom Baumuster Ar 79 auf der Meßstrecke zwischen Bremen und Berlin an der Ostsee einen neuen Weltrekord für Leichtflugzeuge. Sie flogen 1000 Kilometer in vier Stunden 20 Minuten und erzielten damit einen Durchschnitt von 218,77 Stundenkilometer. Das Rekordflugzeug, das bereits am Deutschlandflug teilgenommen hat, ist eine serienmäßig hergestellte mehrstrahlige Maschine ohne jede Sonderausrüstung. Ihr Rekord ist bisher offen gewesen, also vorher von keinem Flieger in Anspruch genommen worden. Schon diese Tatsache allein beweist die Höhe der Leistung, die hier deutsche Flieger und Ingenieure errungen haben.

Das Wetter ist für die Rekordversuche recht ungünstig gewesen. Besonders auf der Hinreise von Bremen zur Ostsee wehte starker Gegenwind, und die Laune der Wetterlage wollte es, daß der Wind in zwischen umsprang, so daß die Rekordflieger auch auf dem Rückwege stellenweise wieder mit Gegenwind zu kämpfen gehabt haben. Es darf deshalb ohne weiteres behauptet werden, daß die erzielte Leistung bei günstigeren Wetterbedingungen noch besser ge-

wesen wäre. Punkt 15.41 Uhr überflog die Arado Ar 79 in Bremen die Startlinie. Um 18.01 Uhr hatte sie die Wendemarke, einen Kirchturm an der Ostseeküste, erreicht und begab sich in scharfer Kurve auf den Rückweg. Punkt 20.15 Uhr wurde die Ziellinie in Bremen überflogen. Die Besatzung fühlte sich während des ganzen Fluges in bester Verfassung. Sowohl der Motor als auch alle Teile des Flugzeugs haben sich glänzend bewährt.

Die Arado Ar 79 hatte bereits am 21. Juni den Tschechen zwei Leichtflugzeug-Rekorde für die Geschwindigkeit über eine Strecke von 100 Kilometer entziffen, und zwar mit 228,89 Kilometer die Stunde für Mehrstrahler gegen 196,635 (Tschchoslowakei) und 229,74 Kilometer die Stunde für Einstrahler gegenüber 220,95 (Tschchoslowakei). Damit ist Deutschland jetzt schon innerhalb von drei Wochen dreimal in die Front der Leichtflugzeug-Rekorde eingebrochen, die bisher fast ausschließlich von den Franzosen und Tschechen gehalten wurden. Gerade noch gegen Ende des vorigen Jahres hat vor allem die französische Luftfahrt einen großangelegten und erfolgreichen Rekordfeldzug unternommen, um der Welt nochmals die immer wieder beanpruchte Ueberlegenheit des französischen Leichtflugzeugs fünfmalig vor Augen zu führen.

**Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ ist die
Gemeinschaftsaufgabe des ganzen deut-
schen Volkes.**
Durch deine Mitgliedschaft in des
NSD. dienst Du diesem großen Hilfswerk.

Ihre Vermählung geben bekannt
Kindert Hinrichs und Frau
Talina, geb. Frieling
Bagband, im Juli 1938.
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Reit- u. Fabelclub „Altes Amt Friedeburg“
Sonntag, den 24. Juli 1938
Turnier und Rennen

1. Eignungsprüfung für Zweispänner.
2. Trabreiten für 4jähr. und ältere ostfries. u. oldemb. Pferde.
3. Friedeburger Nachrennen für 4jähr. und ältere ostfriesische und oldemb. Pferde.
4. Einspännerfahren.
5. Trabfahren für 4jähr. und ältere ostfries. u. oldemb. Pferde.
6. Friesen-Tagdrehrennen Klasse A für 4jähr. und ältere ostfries. und oldemb. Pferde.
7. Reiterprüfung Kl. A (nicht öffentl. für SA-Reitersturm).
8. Trabfahren für 3jähr. ostfries. u. oldemb. Pferde.
9. Friedeburger Tagdrehrennen für 4jähr. und ältere ostfries. u. oldemb. Pferde.

Nennungslisten sind zu beziehen von C. Badhaus, Friedeburg.
Nennungsstluß 14. Juli, abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

**Wir bitten noch-
mals um recht
deutlich
geschriebene
Anzeigen**

Unleserlich geschriebene
Anzeigen erschweren
den Geschäftsgang und
zeitraubend und machen
Ihnen und uns Verdruß.

Billige, langfristige
Darlehen
ab RM 3000 bis RM 50000
nach Maßg. d. Gesch. Beda.
d. Deutich. Bau- u. Wirt-
schaftsgemeinschaft e. G. m.
b. H. Köln. Schnellste Aus-
zahlungsmöglichkeiten in
Form v. Zwischentrediten
ohne Wartezeit!
Näheres kostenlos und
unverbindlich: **Goetz,
Bremen, Sternstr. 13**

Neuland für den deutschen Pflug

Der Bericht über die Mesurationen von 1933-1936 ist erschienen

Der loebenen Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft veröffentlichte den 6. März 1936 den Bericht über die Mesurationen von 1933-1936. Der Bericht enthält die Ergebnisse der Mesurationen in den Jahren 1933 bis 1936. Die Mesurationen wurden durchgeführt, um die Ertragsleistung der verschiedenen Pflanzensorten zu ermitteln. Die Ergebnisse zeigen, dass die Ertragsleistung in den Jahren 1933 bis 1936 im Durchschnitt um 10% gegenüber den Jahren 1931 bis 1932 zugenommen hat. Dies ist ein Zeichen für die Verbesserung der Ertragsleistung der deutschen Landwirtschaft.

Die Ergebnisse der Mesurationen zeigen, dass die Ertragsleistung der verschiedenen Pflanzensorten in den Jahren 1933 bis 1936 im Durchschnitt um 10% gegenüber den Jahren 1931 bis 1932 zugenommen hat. Dies ist ein Zeichen für die Verbesserung der Ertragsleistung der deutschen Landwirtschaft. Die Ergebnisse zeigen auch, dass die Ertragsleistung der verschiedenen Pflanzensorten in den Jahren 1933 bis 1936 im Durchschnitt um 10% gegenüber den Jahren 1931 bis 1932 zugenommen hat.

Die Ergebnisse der Mesurationen zeigen, dass die Ertragsleistung der verschiedenen Pflanzensorten in den Jahren 1933 bis 1936 im Durchschnitt um 10% gegenüber den Jahren 1931 bis 1932 zugenommen hat. Dies ist ein Zeichen für die Verbesserung der Ertragsleistung der deutschen Landwirtschaft. Die Ergebnisse zeigen auch, dass die Ertragsleistung der verschiedenen Pflanzensorten in den Jahren 1933 bis 1936 im Durchschnitt um 10% gegenüber den Jahren 1931 bis 1932 zugenommen hat.

Die Ergebnisse der Mesurationen zeigen, dass die Ertragsleistung der verschiedenen Pflanzensorten in den Jahren 1933 bis 1936 im Durchschnitt um 10% gegenüber den Jahren 1931 bis 1932 zugenommen hat. Dies ist ein Zeichen für die Verbesserung der Ertragsleistung der deutschen Landwirtschaft. Die Ergebnisse zeigen auch, dass die Ertragsleistung der verschiedenen Pflanzensorten in den Jahren 1933 bis 1936 im Durchschnitt um 10% gegenüber den Jahren 1931 bis 1932 zugenommen hat.

Die Ergebnisse der Mesurationen zeigen, dass die Ertragsleistung der verschiedenen Pflanzensorten in den Jahren 1933 bis 1936 im Durchschnitt um 10% gegenüber den Jahren 1931 bis 1932 zugenommen hat. Dies ist ein Zeichen für die Verbesserung der Ertragsleistung der deutschen Landwirtschaft. Die Ergebnisse zeigen auch, dass die Ertragsleistung der verschiedenen Pflanzensorten in den Jahren 1933 bis 1936 im Durchschnitt um 10% gegenüber den Jahren 1931 bis 1932 zugenommen hat.

Die Ergebnisse der Mesurationen zeigen, dass die Ertragsleistung der verschiedenen Pflanzensorten in den Jahren 1933 bis 1936 im Durchschnitt um 10% gegenüber den Jahren 1931 bis 1932 zugenommen hat. Dies ist ein Zeichen für die Verbesserung der Ertragsleistung der deutschen Landwirtschaft. Die Ergebnisse zeigen auch, dass die Ertragsleistung der verschiedenen Pflanzensorten in den Jahren 1933 bis 1936 im Durchschnitt um 10% gegenüber den Jahren 1931 bis 1932 zugenommen hat.

Die Ergebnisse der Mesurationen zeigen, dass die Ertragsleistung der verschiedenen Pflanzensorten in den Jahren 1933 bis 1936 im Durchschnitt um 10% gegenüber den Jahren 1931 bis 1932 zugenommen hat. Dies ist ein Zeichen für die Verbesserung der Ertragsleistung der deutschen Landwirtschaft. Die Ergebnisse zeigen auch, dass die Ertragsleistung der verschiedenen Pflanzensorten in den Jahren 1933 bis 1936 im Durchschnitt um 10% gegenüber den Jahren 1931 bis 1932 zugenommen hat.

Die Ergebnisse der Mesurationen zeigen, dass die Ertragsleistung der verschiedenen Pflanzensorten in den Jahren 1933 bis 1936 im Durchschnitt um 10% gegenüber den Jahren 1931 bis 1932 zugenommen hat. Dies ist ein Zeichen für die Verbesserung der Ertragsleistung der deutschen Landwirtschaft. Die Ergebnisse zeigen auch, dass die Ertragsleistung der verschiedenen Pflanzensorten in den Jahren 1933 bis 1936 im Durchschnitt um 10% gegenüber den Jahren 1931 bis 1932 zugenommen hat.

Defektion von Druckrollen beim Pferd

Die durch Geschwindigkeit an den verbleibenden Körperstellen hervorgerufenen Schäden bestehen entweder in mehr oder weniger starken Anschwellungen der Druckstellen oder in, scheinbar unbedeutenden, aber doch sehr schmerzhaften, schwelligen Anschwellungen der Druckstellen. Die Behandlung dieser Schäden muß mit der Beseitigung der Ursache beginnen. Zu enge, harte, hart reibende oder drückende Geschirrtteile sind entweder ganz zu beseitigen oder in einer Weise abzuändern, daß die leidenden Stellen keiner Reibung und keinem Druck mehr ausgesetzt sind. Reibungen der Druckstellen nur in Ausnahmefällen, so werden die Einwirkungen von Reibungswunden oder Wunden mit Weizenmehl mit bestem Erfolge angewendet; schwereere Druckwunden bedürfen tierärztlicher Behandlung.

Damit die Pferde während der Fütterung der Schäden an Arbeit vorzukommen, müssen die Fütterungen am Morgen vorzukommen, und zwar derart, daß die Geschirrtteile an den Stellen frei liegen. Ganz verfehlt wäre es, wenn man den Reib so andringen würde, daß er auf die Druckstellen liegen kommt. Dadurch würde der Schaden noch vergrößert werden. Besteht der Schaden in einer Reibungswunde, so kann man diese mit warmem Lehm bestreichen — vorausgesetzt, daß die Haut nicht wundgeschädigt ist. Ist dies der Fall, so macht man Leberöl mit dem besten tierärztlichen Verbandmittel aus. In Kreisläufen und Kreisläufen wird ein Druckmittel nicht rechtzeitig erkannt. Die Reibungen in der Kiefergelenkfläche, die dann eine langwierige Behandlung erfordern. Vor allen Dingen muß dabei für einen möglichst reiblosen Ablauf des Reiters gesorgt werden.

Am Druckrollen zu verhindern, ist vor allem wichtig, daß das Geschirrt gut sitzt und das Leder geschmeidig ist. Die Geschirrtrollen müssen daher öfters ausgewaschen werden, um sie weich zu machen. Die auf die Haut einen Reib ausübt, zu vermeiden.

Wenn im nächsten Jahre Lande und aber Lande von wunden durch eine unvollständige Blüthenpraxis, durch ein Garten-Blühenpraxis und einem Meer mit der Blühenpraxis der Reibungsgartenbau Stuttgart 1939 Jahren, wird wohl keinem von ihnen der Gedanke daran kommen, daß hier einmal ein königliches Geheiß die Steine für die heutige moderne, repräsentative Hauptstraße der Stadt der auslandsorientierten Gestaltung wurden. Welche kluge gartenarchitektonische Gestaltungskraft dazu gehörte, um aus einer wilden Wäldchen von abtrübseligen, unfruchtbaren Geröllhalden durch Menschenhand eine neue Gegend zu formen, kann nur der, der einzuermessen ermessen, der das Wachstum dieses „Wunders“ häufig verfolge.

Grüßet am Rande Stuttgarts gelegen, ist die Wäldchen am „Killesberg“ durch die vielen Eingemeindungen der letzten Jahre nun auf einmal ins Herz der Stadt gekommen. Die alte, artigen Reichtum an Gärten und Parks und durch die herrliche Lage im Tal einer Rebhaldenlandschaft bekannenen Wäldchen Hauptstadt geriet. Die ungewohnten Aufstellungen, die zur Flugbarmachung dieses unruhigen Landschaftes für die Reibungsgartenbau gemacht werden, erhalten durch die Tatsache eine besondere Berechtigung, daß hier in absehbarer Zeit Stuttgarts großer Zoologischer Garten entstehen wird. Für den die Pläne schon fertig sind, in dessen Planung in der ganzen Anlage der Reibungsgartenbau schon mit einbezogen worden ist. In einigen Jahren also schon werden dort, wo nächstes Jahr die leuchtenden Kolonnen über schroffen Sandsteinfelsen heruntertauchen, gefährliche Wildbächen ein ideales Freizeitzentrum haben.

Diese Vorbereitungen für die künftige Bestimmung des Wäldchens sind ein Zeichen für die künftige Bestimmung des Wäldchens. Die Vorbereitungen sind ein Zeichen für die künftige Bestimmung des Wäldchens. Die Vorbereitungen sind ein Zeichen für die künftige Bestimmung des Wäldchens.

Diese Vorbereitungen sind ein Zeichen für die künftige Bestimmung des Wäldchens. Die Vorbereitungen sind ein Zeichen für die künftige Bestimmung des Wäldchens. Die Vorbereitungen sind ein Zeichen für die künftige Bestimmung des Wäldchens.

Diese Vorbereitungen sind ein Zeichen für die künftige Bestimmung des Wäldchens. Die Vorbereitungen sind ein Zeichen für die künftige Bestimmung des Wäldchens. Die Vorbereitungen sind ein Zeichen für die künftige Bestimmung des Wäldchens.

Diese Vorbereitungen sind ein Zeichen für die künftige Bestimmung des Wäldchens. Die Vorbereitungen sind ein Zeichen für die künftige Bestimmung des Wäldchens. Die Vorbereitungen sind ein Zeichen für die künftige Bestimmung des Wäldchens.

Aus der Sander Goldschmiedezunft

Namen der Meister, Gejellen und Gesellen von 1545-1865

106. Dietrich Doerns (S) 1597
107. San Dohle (S) 1804
108. Gerold Hermann Doorne (S) 1698
109. Wilhelm Dorrebus (S) 1087
110. San Peter Doublet (S) 1767
111. Lobewid Doublet (S) 1791
112. Lodewik G. Doublet (S) 1800

113. S. Duff (S) 1821
114. Harmen Duiwel (S) 1638
115. Hendrich Duiwel (S) 1735
116. Reemt Duiwel (S) 1698
117. Zacharias Duiwel (S) 1613
118. Hendrich Duiwel (S) 1592
119. Harmen Duiwel (S) 1590
120. Sohan Duiwel (S) 1798
121. Lubbert Duiwel (S) 1808
122. Engelbont Engelbont (S) 1601

115. Hendrich Duiwel (S) 1638
116. Reemt Duiwel (S) 1735
117. Zacharias Duiwel (S) 1698
118. Hendrich Duiwel (S) 1613
119. Harmen Duiwel (S) 1592
120. Sohan Duiwel (S) 1590
121. Lubbert Duiwel (S) 1798
122. Engelbont Engelbont (S) 1808

115. Hendrich Duiwel (S) 1638
116. Reemt Duiwel (S) 1735
117. Zacharias Duiwel (S) 1698
118. Hendrich Duiwel (S) 1613
119. Harmen Duiwel (S) 1592
120. Sohan Duiwel (S) 1590
121. Lubbert Duiwel (S) 1798
122. Engelbont Engelbont (S) 1808

115. Hendrich Duiwel (S) 1638
116. Reemt Duiwel (S) 1735
117. Zacharias Duiwel (S) 1698
118. Hendrich Duiwel (S) 1613
119. Harmen Duiwel (S) 1592
120. Sohan Duiwel (S) 1590
121. Lubbert Duiwel (S) 1798
122. Engelbont Engelbont (S) 1808

Ordnungliche Sippenforschung

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung

Wir führen eine Familienchronik

Eine Familienchronik muß lebendig gehalten sein, ein Anknüpfen an die Vergangenheit, ein Anknüpfen an die Zukunft. Eine Familienchronik muß lebendig gehalten sein, ein Anknüpfen an die Vergangenheit, ein Anknüpfen an die Zukunft.

Eine Familienchronik muß lebendig gehalten sein, ein Anknüpfen an die Vergangenheit, ein Anknüpfen an die Zukunft. Eine Familienchronik muß lebendig gehalten sein, ein Anknüpfen an die Vergangenheit, ein Anknüpfen an die Zukunft.

Eine Familienchronik muß lebendig gehalten sein, ein Anknüpfen an die Vergangenheit, ein Anknüpfen an die Zukunft. Eine Familienchronik muß lebendig gehalten sein, ein Anknüpfen an die Vergangenheit, ein Anknüpfen an die Zukunft.

Eine Familienchronik muß lebendig gehalten sein, ein Anknüpfen an die Vergangenheit, ein Anknüpfen an die Zukunft. Eine Familienchronik muß lebendig gehalten sein, ein Anknüpfen an die Vergangenheit, ein Anknüpfen an die Zukunft.

Eine Familienchronik muß lebendig gehalten sein, ein Anknüpfen an die Vergangenheit, ein Anknüpfen an die Zukunft. Eine Familienchronik muß lebendig gehalten sein, ein Anknüpfen an die Vergangenheit, ein Anknüpfen an die Zukunft.

Eine Familienchronik muß lebendig gehalten sein, ein Anknüpfen an die Vergangenheit, ein Anknüpfen an die Zukunft. Eine Familienchronik muß lebendig gehalten sein, ein Anknüpfen an die Vergangenheit, ein Anknüpfen an die Zukunft.

Eine Familienchronik muß lebendig gehalten sein, ein Anknüpfen an die Vergangenheit, ein Anknüpfen an die Zukunft. Eine Familienchronik muß lebendig gehalten sein, ein Anknüpfen an die Vergangenheit, ein Anknüpfen an die Zukunft.

123. Albert Engelberts (30), 1602
124. Engelbert Engelberts (30), 1630
125. Albert Engelberts (30), 1598
126. Daniel Engelberts (30), 1630
127. Schmidt (30), 1615
128. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

129. Albert Engelberts (30), 1602
130. Engelbert Engelberts (30), 1630
131. Albert Engelberts (30), 1598
132. Daniel Engelberts (30), 1630
133. Schmidt (30), 1615
134. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

135. Albert Engelberts (30), 1602
136. Engelbert Engelberts (30), 1630
137. Albert Engelberts (30), 1598
138. Daniel Engelberts (30), 1630
139. Schmidt (30), 1615
140. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

141. Albert Engelberts (30), 1602
142. Engelbert Engelberts (30), 1630
143. Albert Engelberts (30), 1598
144. Daniel Engelberts (30), 1630
145. Schmidt (30), 1615
146. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

147. Albert Engelberts (30), 1602
148. Engelbert Engelberts (30), 1630
149. Albert Engelberts (30), 1598
150. Daniel Engelberts (30), 1630
151. Schmidt (30), 1615
152. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

153. Albert Engelberts (30), 1602
154. Engelbert Engelberts (30), 1630
155. Albert Engelberts (30), 1598
156. Daniel Engelberts (30), 1630
157. Schmidt (30), 1615
158. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

159. Albert Engelberts (30), 1602
160. Engelbert Engelberts (30), 1630
161. Albert Engelberts (30), 1598
162. Daniel Engelberts (30), 1630
163. Schmidt (30), 1615
164. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

165. Albert Engelberts (30), 1602
166. Engelbert Engelberts (30), 1630
167. Albert Engelberts (30), 1598
168. Daniel Engelberts (30), 1630
169. Schmidt (30), 1615
170. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

171. Albert Engelberts (30), 1602
172. Engelbert Engelberts (30), 1630
173. Albert Engelberts (30), 1598
174. Daniel Engelberts (30), 1630
175. Schmidt (30), 1615
176. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

177. Albert Engelberts (30), 1602
178. Engelbert Engelberts (30), 1630
179. Albert Engelberts (30), 1598
180. Daniel Engelberts (30), 1630
181. Schmidt (30), 1615
182. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

183. Albert Engelberts (30), 1602
184. Engelbert Engelberts (30), 1630
185. Albert Engelberts (30), 1598
186. Daniel Engelberts (30), 1630
187. Schmidt (30), 1615
188. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

189. Albert Engelberts (30), 1602
190. Engelbert Engelberts (30), 1630
191. Albert Engelberts (30), 1598
192. Daniel Engelberts (30), 1630
193. Schmidt (30), 1615
194. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

195. Albert Engelberts (30), 1602
196. Engelbert Engelberts (30), 1630
197. Albert Engelberts (30), 1598
198. Daniel Engelberts (30), 1630
199. Schmidt (30), 1615
200. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

201. Albert Engelberts (30), 1602
202. Engelbert Engelberts (30), 1630
203. Albert Engelberts (30), 1598
204. Daniel Engelberts (30), 1630
205. Schmidt (30), 1615
206. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

207. Albert Engelberts (30), 1602
208. Engelbert Engelberts (30), 1630
209. Albert Engelberts (30), 1598
210. Daniel Engelberts (30), 1630
211. Schmidt (30), 1615
212. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

213. Albert Engelberts (30), 1602
214. Engelbert Engelberts (30), 1630
215. Albert Engelberts (30), 1598
216. Daniel Engelberts (30), 1630
217. Schmidt (30), 1615
218. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

219. Albert Engelberts (30), 1602
220. Engelbert Engelberts (30), 1630
221. Albert Engelberts (30), 1598
222. Daniel Engelberts (30), 1630
223. Schmidt (30), 1615
224. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

225. Albert Engelberts (30), 1602
226. Engelbert Engelberts (30), 1630
227. Albert Engelberts (30), 1598
228. Daniel Engelberts (30), 1630
229. Schmidt (30), 1615
230. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

231. Albert Engelberts (30), 1602
232. Engelbert Engelberts (30), 1630
233. Albert Engelberts (30), 1598
234. Daniel Engelberts (30), 1630
235. Schmidt (30), 1615
236. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

237. Albert Engelberts (30), 1602
238. Engelbert Engelberts (30), 1630
239. Albert Engelberts (30), 1598
240. Daniel Engelberts (30), 1630
241. Schmidt (30), 1615
242. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

243. Albert Engelberts (30), 1602
244. Engelbert Engelberts (30), 1630
245. Albert Engelberts (30), 1598
246. Daniel Engelberts (30), 1630
247. Schmidt (30), 1615
248. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

249. Albert Engelberts (30), 1602
250. Engelbert Engelberts (30), 1630
251. Albert Engelberts (30), 1598
252. Daniel Engelberts (30), 1630
253. Schmidt (30), 1615
254. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

255. Albert Engelberts (30), 1602
256. Engelbert Engelberts (30), 1630
257. Albert Engelberts (30), 1598
258. Daniel Engelberts (30), 1630
259. Schmidt (30), 1615
260. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

261. Albert Engelberts (30), 1602
262. Engelbert Engelberts (30), 1630
263. Albert Engelberts (30), 1598
264. Daniel Engelberts (30), 1630
265. Schmidt (30), 1615
266. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

267. Albert Engelberts (30), 1602
268. Engelbert Engelberts (30), 1630
269. Albert Engelberts (30), 1598
270. Daniel Engelberts (30), 1630
271. Schmidt (30), 1615
272. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

273. Albert Engelberts (30), 1602
274. Engelbert Engelberts (30), 1630
275. Albert Engelberts (30), 1598
276. Daniel Engelberts (30), 1630
277. Schmidt (30), 1615
278. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

279. Albert Engelberts (30), 1602
280. Engelbert Engelberts (30), 1630
281. Albert Engelberts (30), 1598
282. Daniel Engelberts (30), 1630
283. Schmidt (30), 1615
284. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

285. Albert Engelberts (30), 1602
286. Engelbert Engelberts (30), 1630
287. Albert Engelberts (30), 1598
288. Daniel Engelberts (30), 1630
289. Schmidt (30), 1615
290. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

291. Albert Engelberts (30), 1602
292. Engelbert Engelberts (30), 1630
293. Albert Engelberts (30), 1598
294. Daniel Engelberts (30), 1630
295. Schmidt (30), 1615
296. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

297. Albert Engelberts (30), 1602
298. Engelbert Engelberts (30), 1630
299. Albert Engelberts (30), 1598
300. Daniel Engelberts (30), 1630
301. Schmidt (30), 1615
302. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

303. Albert Engelberts (30), 1602
304. Engelbert Engelberts (30), 1630
305. Albert Engelberts (30), 1598
306. Daniel Engelberts (30), 1630
307. Schmidt (30), 1615
308. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

309. Albert Engelberts (30), 1602
310. Engelbert Engelberts (30), 1630
311. Albert Engelberts (30), 1598
312. Daniel Engelberts (30), 1630
313. Schmidt (30), 1615
314. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

315. Albert Engelberts (30), 1602
316. Engelbert Engelberts (30), 1630
317. Albert Engelberts (30), 1598
318. Daniel Engelberts (30), 1630
319. Schmidt (30), 1615
320. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

321. Albert Engelberts (30), 1602
322. Engelbert Engelberts (30), 1630
323. Albert Engelberts (30), 1598
324. Daniel Engelberts (30), 1630
325. Schmidt (30), 1615
326. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

327. Albert Engelberts (30), 1602
328. Engelbert Engelberts (30), 1630
329. Albert Engelberts (30), 1598
330. Daniel Engelberts (30), 1630
331. Schmidt (30), 1615
332. Alexander Julius Engelberts (30), 1790

Neue grundlegende Anordnungen für das Getreidewirtschaftsjahr 1938/39

Getreide mit Stroh und Stroh eingehend geregelt

Der Getreidewirtschaftsjahr hat durch die Hauptvereinbarung der Getreide- und Futtermittelwirtschaft im Getreidewirtschaftsjahr...

Die neuen Anordnungen, die der Hauptvereinbarung der Getreide- und Futtermittelwirtschaft im letzten Jahre...

Den Getreidewirtschaftsjahr wird im wesentlichen nichts Neues hinzugefügt...

Die Getreidewirtschaftsjahr der Getreide- und Futtermittelwirtschaft im letzten Jahre...

Der Getreidewirtschaftsjahr der Getreide- und Futtermittelwirtschaft im letzten Jahre...

Der Getreidewirtschaftsjahr der Getreide- und Futtermittelwirtschaft im letzten Jahre...

Der Getreidewirtschaftsjahr der Getreide- und Futtermittelwirtschaft im letzten Jahre...

Der Getreidewirtschaftsjahr der Getreide- und Futtermittelwirtschaft im letzten Jahre...

Geheimnisse der Wunderstadt Jaipur

Der Staatschatz, den niemand sehen darf — Die Leibgarde des Tiger-Forts

Sicherer als die Juwelen der englischen Krone und das Gemälde der lächelnden Mona Lisa ist ein Schatz verwahrt, den man wohl als den geheimnisvollsten und märchenhaftesten des Wunderlandes Indien bezeichnen darf. Es ist der Staatschatz des britisch-indischen Eingeborenenstaates Jaipur, den einst vor Jahrhunderten ein Ahne des heutigen Maharadschas von einem Kriegszug nach Afghanistan als Beute mitbrachte. Selbst der jeweilige Herrscher von Jaipur darf diesen Schatz, dessen Wert in Ziffern nicht zu bemessen ist, nur einmal in seinem Leben ansehen. Und er muß es nach altem Brauch gefasst lassen, daß man ihm auf dem geheimnisvollen Weg zu diesen kostbarsten einer Binde um die Augen legt, die erst gelöst wird, wenn er unmittelbar in der Schatzkammer steht.

Hoch über den siebentorigen Stadtmauern der schimmernden, in Rosen gebetteten Stadt Jaipur erhebt sich das Tiger-Fort, ein gewaltiges Gebäude, von massiven Wällen umgeben. Im Innern dieser Felsenburg schlummert der reichste Schatz Indiens, der, gleich dem Rheingold unerreichbar für gewöhnliche Sterbliche, aus Gold, Diamanten, Perlen und Juwelen besteht und mit dem man wohl ein ganzes Königreich kaufen könnte. Eine eigene Leibgarde bewacht dieses Zauberloch, die zu sterben bereit ist, um den Zugang zu den verborgenen Reichtümern zu verteidigen. Die Wächter des Staatschatzes von Jaipur stehen außerhalb des Geländes. Sie dürfen selbst den Herrscher töten, wenn er es wagen sollte, auf eigene Faust und ohne die Genehmigung der Priester das Tiger-Fort zu betreten. Die Würde des Schatzwärters vererbt sich vom Vater auf den Sohn und befindet sich seit Generationen in den Händen bestimmter Familien. Sie ist in gleicher Weise erblich wie der Titel des Maharadschas, und wer sich mit ihr schmücken darf, für den gibt es nur ein Lebensziel: sein Dasein der Sicherheit und Unberührtheit der schlummernden Schätze zu weihen.

Märchenschätze hinter Felsmauern

Nicht eine einzige Perle, nicht das kleinste Goldgefäß ist in Jahrhunderten von diesem Staatschatz im Tiger-Fort gestohlen worden. Als einmal der kleine Sohn eines Wächters vom Tiger-Fort aus dem Garten, der die Felsenburg umgibt, eine Zitrone entwendete, rief ihm der Vater eigenhändig den Dolch in das Herz. Warum er das tat? „Eines Tages“, so erklärte er mit unbewegter Miene, „ward das Kind meinen Platz als Wächter einnehmen. Und dann wird es vielleicht die Hand nach den Reichtümern ausstrecken. Darum ist es besser, wenn der Knabe, der der Versuchung nicht widerstehen kann, heute schon tot ist.“ Das ist Indien, das ewige Wunderland, dessen Seele man nie enträtseln wird. Als der heutige Herzog von Windsor, damals noch Prinz of Wales, dem Maharadscha von Jaipur, dem Vater des heutigen Regenten, einen Besuch abstattete, äußerte er den Wunsch, den Staatschatz im Tiger-Fort zu besichtigen. Es war die einzige Bitte, die der Maharadscha dem englischen Thronfolger rundweg abschlagen mußte. Er hatte gar keine Macht, sie zu gewähren, denn auch der Maharadscha selbst hatte den Schatz nur einmal in seinem Leben gesehen und durfte Tiger-Fort nicht mehr betreten. Undenkbar, daß je eines Europäers Fuß diese Pforten überschreitet!

Der heutige Herrscher von Jaipur, der junge Maharadscha, hat die Schatzkammer noch nie betreten. Man hat ihm, dessen Macht sonst unumschränkt ist, den Eintritt verwehrt mit der Begründung, daß er noch zu jung sei. So wartet er auf den Tag, da man ihn des ersten und letzten Besuches in der Schatzkammer für würdig und reif erachtet. Dann wird man auch ihm eine Binde um die Augen legen und ihn durch all die verborgenen Gänge und Tore führen, bis er in jenem Raum steht, der die Kostbarkeiten birgt. Dann erst wird die Binde gelöst, und nun hat der Maharadscha nach der alten Sitte das Recht, sich einen der schimmernden Gegenstände auszuwählen und mit sich zu nehmen. Die Wahl ist schwer. Der letzte Maharadscha suchte sich einen Papagei aus reinem Gold, mit blutroten Rubinen geziert, heraus. Der goldene Vogel, der so schwer ist, daß ihn ein Mensch kaum heben kann und dessen Gestalt hundert Flammenbündel ausstrahlt, steht heute noch im „Haus der Binde“, dem prächtigen Palast des Maharadschas von Jaipur, zu dem eine eigene Sternwarte, die berühmteste Indiens, gehört.

Handabdrücke im „Haus der Binde“

Es ist fürwahr eine Wunderstadt, dieses Jaipur. Jahrhunderte begegnen sich in den breiten rechtwinkligen Straßen. Zwischen Mauertieren und Wasserbüffeln fahren schimmernde Rolls-Royce-Automobile. Götter aus Holz, Marmor und Elfenbein schmücken die schneeweißen Häuser, und auf dem Wege zu dem modernen Flughafen begegnet man Elefanten und Kamelen. Der Herr des „Haus der Binde“ ist einer der modernsten Fürsten des indischen Reiches. Er ist auf drei Kontinenten als hervorragender Pokerspieler bekannt, ist ein Meisterkühler und ein unübertrefflicher Reiter, und nennt das schnellste Flugzeug des Landes sein eigen. Wenn er aber mit seiner jungen Gattin einen Ausflug in die Wüste unternimmt, um etwa seinem Schwager und Nachbarn, dem Maharadscha von Jodhpur, einen Besuch abzustatten, dann ist das Auto, das das Ehepaar zum Flughafen befördert, mit schwarzen undurchsichtigen Glasfenstern ausgestattet. Und für den Augenblick, da die Fürstin, während sie das Flugzeug besteigt, den Blick der Deffensivität ausgekehrt ist, hüllt sie sich vom Kopf bis zum Fuß in dichte Schleier, die sie erst wieder in den Lüften ablegt, wenn sie sich mit ihrem Gemahl, der seine Maschine selbst steuert, allein befindet. Die moderne Technik hat in Jaipur Eingang gefunden, ohne die hundertjährigen strengen Sitten und Zeremonien zu verdrängen.

Im „Haus der Binde“ ist in jenem Flügel, der zu den Frauengemächern führt, ein kahler Raum mit weißen Wänden, die zahllose blutrote Abdrücke von Menschenhänden aufweisen. Mit diesem seltsam-schaurigen Wand schmuck hat es eine besondere Bewandnis. In jener gar nicht so weit zurückliegenden Zeit, da es selbstverständlich war, daß die Frauen gleichfalls starben, wenn ihr Gatte, der Herrscher, das Zeitliche segnete, pflegte jede Witwe, ehe sie den freiwilligen Weg zum Scheiterhaufen zusammen mit der Leiche ihres Mannes antrat, als letzten Gruß und gleichsam als Zeichen ihrer gehorsamen Gattenliebe, ihre Hand in Hennafarbe zu tauchen und gegen die Wand zu pressen. So künden heute noch all diese Hände den Opfertod der Witwen, von denen manche, wie die zarten Fingerringe beweisen, kaum älter als 16 Jahre gewesen sein kann.

Haie bei den Nicobaren...

Skizze von Wilhelm Weidlin

Boyd Howett konnte sich eines unangenehmen Gefühls nicht erwehren, als er, mit dem bleiernem Gewicht des Taucheranzuges beschwert, über die Bordwand kragte. Es war etwas Beziehungsvolles in Carsons letztem Abschiedsblitz gewesen, etwa Herausforderndes, als er Leila burschlos und irgendwie heftiger greifend auf die Schultern klopfte. Echt Carson! dachte Howett. Im nächsten Augenblick schlugen die ultramarinblauen Fluten des Indischen Ozeans über ihm zusammen und wurden ohne Uebergang grün wie das Glas einer Weinflasche, nur heller, fast trübsinnig.

Schon nach wenigen Minuten kam Carsons ironische Stimme durch das Mikrophon: „Hallo! Wie fühlen Sie sich heute im Aquarium, Howett? Sie müssen ein feines Stück Raugummi für Haie abgeben in Ihrem Taucherdreß... sie sind hier bei den Nicobaren häufig wie Fliegen. Alles wohl bis jetzt? Schönes Wetter unten?“

Ein boshaftes Lächeln, dann verstummte das Mikrophon. Howett laut tiefer, und das fluoreszierende Grün, das ihn umfing, wurde mählich dunkler und undurchsichtiger. Seine Gedanken wanderten zu dem Schiff empor. Ein seltsames Häuflein Menschen waren sie eigentlich! Er selbst, halb Wissenschaftler, halb Kameramann, der am Meeresgrund nahe der Küste einer der kleinen Inseln der Nicobaren umherirrte, um einen Film zu drehen, der die Geschöpfe der tropischen See in ihrer lebendigen Umgebung zeigen sollte. Dann war da Carson, ein Realist und Abenteurer, und Leila Craig, Statistin, Darstellerin von Epizodentrollen, ein schönes Geschöpf, in deren Adern jener Tropen Abenteurerblut rollte, der Menschen auf wilde Schimärenjagden um die Erde treibt. Der Rest der Besatzung des „Pluto“ bestand aus Malaien.

Der Zug des Seiles ließ nach, als Howetts Füße in den weichen Boden sanken. Er schloß den Kontakt der elektrischen Lampe, deren starker Lichtstrahl im nächsten Augenblick den Meeresgrund phantastisch erhellte, und hatte den wasserdichten Filmapparat aus dem Gürtel des Taucheranzuges. Binnen weniger Minuten hatte der Schein der Lampe zahlreiche Fische herbeigelockt. Howett hob den Apparat aufnahmebereit in die Höhe, als Carsons Stimme im Mikrophon ertönte: „Ich habe Leila soeben an die Küste geschickt. Sie soll Kokosnüsse von den Eingeborenen holen... Wir können uns jetzt ungestört aussprechen.“

„Was wollen Sie eigentlich?“ fragte Howett erstaunt und stellte den Apparat ab.

„Sie haben in letzter Zeit eine ganze Menge mit Leila geklappert. Einmal sah ich Sie mit ihr um ein Uhr in einer Mondnacht am Bootsdeck. Wie romantisch! Sunge Liebe und so weiter.“

Die Fische im Lichtkegel der Lampe waren plötzlich unruhig geworden und strömten in Scharen eilig ins Dunkel davon. Das Phänomen zog Howetts Aufmerksamkeit auf sich, und er setzte den Apparat wieder in Betrieb. „Ich habe zu arbeiten, Carson. Stören Sie mich nicht!“

Carsons Stimme im Mikrophon klang plötzlich hart. „Die Frage lautet: Sie oder ich?“

Noch immer hielt das eilige Vorbeiströmen der zahllosen Fische an. Immer mehr begann es einer wilden Flucht zu gleichen. Howetts Herzschlag stockte in der Vorahnung einer furchtbaren Gefahr. „Wie meinen Sie das?“ fragte er scharf.

„Ich meine, daß die Toten niemals die Liebesangelegenheiten der Lebenden stören“, sagte Carson lakonisch. „Es wird ein bedauerlicher Unfall sein. Der Luftschlauch wird in — sagen wir — fünf Minuten leer werden. In fünf Minuten wird auch der Malai, der mit mir den Tauchapparat bedient, gerade in meiner Kabine sein, um mir Zigaretten zu holen. Den kleinen Messerschmitt im Luftschlauch wird jeder an Bord für einen Riß halten... niemand wird Ihre Proteste hören

als vielleicht ein gelegentlicher Hai. Und Haie sind stumm. Ein genialer Plan, was?“

Einem Augenblick war es Howett, als verlore er den Verstand. Sekundenlang war sein Denken erstarrt. Haie! Das Wort haftete. Jetzt wußte er auf einmal, was das Fischen der Fische zu bedeuten hatte: Haie!

Seine Augen bohrten sich in die Finsternis. Plötzlich stieß er riesiger Körper in den Lichtkegel der Lampe, den Bruchteil einer Sekunde sah Howett das Ausleuchten eines messinghell glänzenden Fischbauches.

„Carson!“
Wider Erwarten ertönte Carsons Stimme dicht an seinem Ohr. „Ich habe eben den Malaien weggeschickt. Wollen Sie noch leistungsvolle Befragungen treffen? Sie werden gewissenhaft ausgeführt werden.“

Wieder stieß der Hai vor und bog im letzten Augenblick ab. Howett duckte sich, jede Bewegung des Tieres gespannt verfolgend. Als er sich wieder aufrichtete, kam eine starke, wache Ruhe über ihn, eine läche, kalte Bereitwilligkeit des gesamten Nervensystems, wie er sie noch nie in seinem Leben gefühlt hatte.

„Sie irren, Carson, sagte er. „Einige Malaien verstehen recht gut Englisch. Zumindest der Mann, der mit Ihnen die Tauchapparatur bedient. Leila hat mir leihhin vor ihm gesagt, wo sie ein bestimmtes, nicht sehr wertvolles Schmuckstück aufbewahrt, und am selben Abend war es verschwunden.“

„Das ist eine Lüge!“ rief Carson.

„Lügt man in einer Lage, wie der meinen?“ sagte Howett ruhig. „Ich möchte bloß nicht, daß Leila sich mit einem Mann verbindet, der früher oder später wegen Mordes zur Verantwortung gezogen werden wird.“

Eine ganze Minute lang schwieg Carson. Er schien zu überlegen. „Wenn der Kerl wirklich Englisch versteht, hätte er mich doch jedenfalls zu hindern versucht“, sagte er schließlich leiser.

„Vergessen Sie nicht, Carson, daß diese Malaien eine feige und verschlagensen Rasse sind. Er wird Sie ruhig in die Falle gehen lassen. Diese Leute werden keinen Finger rühren, um einen Weißen zu retten, aber alle Listen anwenden, um einen Hinterrück zu Fall zu bringen.“

Ein langes Schweigen. Dann sagte Carsons Stimme nervös: „Ich werde Sie herausholen.“

Howett atmete auf, aber zu früh. Der Hai stieß durch den Lichtkegel vor, gerade auf ihn zu. Howett warf sich zu Boden, der Hai schoß dicht über ihn hinweg, prallte gegen den Felsen an, machte eine blitzschnelle Wendung und glitt, beinahe senkrecht emporstehend, ins Dunkel zurück. Howett fühlte den Zug des Seiles und wehrte ab.

„Halt! Warten Sie, bis ich das Kommando zum Aufstieg gebe.“

„Was ist los!“ fragte Carson erstaunt. „Haie?“

„Einer hier unten und einer oben“, sagte Howett lakonisch.

„Sie haben noch eine Chance, Carson.“

Er richtete sich vorsichtig auf und wartete, den Filmapparat aufnahmebereit im Anschlag, an den Felsen gelehnt, auf den nächsten Angriff des Haies. Noch einmal schoß der Hai in den Lichtkegel, aber er schien von dem vergeblichen letzten Angriff verstreut und zog in einer ungeschicklichen Wendung wieder ab. Howett stellte den Apparat ab und löschte das Licht, eine Vorsichtsmaschine, die er in der Verwirrung der doppelten Lebensgefahr vergessen hatte. In einem undurchsichtigen Halbdunkel wartete er, wie es schien, eine Ewigkeit lang. Als nach geraumer Zeit kein weiterer Angriff des Haies erfolgte, gab er das Zeichen zum Aufstieg.

Eine halbe Stunde später stand er, geblendet von dem Glanz der tropischen Sonne, auf Deck. Schweigend, die Hände

Carlito und die Panther

Skizze von Magdalene Kind

Im Abendlicht zeichneten sich die fernern Nebel einer fremden Stadt. Volkenszug und Glodengläute... Immer wenn der Zirkus in dieses weite Wiesental kam, sah Carlito von ferne das Haus am Berge über Mauergarten und Obstgehege.

Carlito hatte den Pantherakt, die Glanznummer des Zirkus Danarosa.

Diesen Sommertag wandert er über die schwingende Holzbrücke den Pfad zwischen den Reben bergan. Er weiß, in dem Haus am Berge wohnt das Mädchen, das er während der ersten Vorstellung auf dem Esplan neben dem Eingang sitzen sah — gerade ausgerichtet, mit leuchtenden Augen, die keinen Blick von den Panthern ließen! Später ging das Mädchen allein den Weg zurück, ohne sich umgesehen. Es hatte einen raschen stetigen Schritt. Carlito folgte ihm unbemerkt im Mauergarten...

Er bleibt stehen, sein Blick schweift weit hinaus über Strom und Nebengele, dem Volkenszug nach. Als er sich umwendet, sieht er das Mädchen im Mauergarten sitzen, einen Korb mit Obst füllend. Er hebt herabgefallene Früchte auf, hält sie auf der flachen Hand hin.

Das Mädchen gibt ihm von dem Obst. Er lehnt sich an den sonnenheißen Stein der Mauer, die ihn von dem Mädchen trennt. Lächelnd teilen sie eine Frucht. Er legt den Arm um ihre Schultern, sie zärtlich liebelnd, ohne daß sie es ihm verwehrt. Sie ist zu schön, ihn zu fragen, weshalb er nicht spricht. Vielleicht kennt er die Sprache des Landes nicht.

„Wann kommt ihr mit dem Zirkus wieder? Nächstes Jahr?“

Er nickt lächelnd.

Als er geht, sieht sie ihm noch lange nach. — Abends sucht Sultana, als Carlito in ihre Nähe kommt, Sultana ist die schönste unter seinen Panthern. Sie spürt die Witterung des Mädchens. Ein Kollege warnt ihn.

Carlito lächelt still vor sich hin. Ihm kann nichts geschehen, solange Nelly abends da sitzt...

Was Spiel thien, verwandelt sich in Zuneigung. Waldfrieden und Bergweite tun das ihre. Hier draußen wird vieles einfach und selbstverständlich. Einmal ist Nelly am Tage gekommen. Stand hinter dem Gitter — im Vorübergehen erkannte er sie — sie sprach nicht, grüßte nicht einmal — aber beide lächelten einander zu.

Während jeder Vorstellung späht er nach dem Platz. Jedemal ist er dort in der ersten Reihe. Ohne wie die anderen Beifall zu klatschen, sieht sie da. Ihre Augen leuchten. Dieser Blick folgt ihm unablässig, bis sein Auftritt vorbei ist. Er arbeitet mit jedem Tag besser. Das teilt sich den Panthern mit. Nur zwischen ihm und Sultana beginnt heimlicher Kampf. Sultana fängt an, bössartig zu werden.

Wie lange ist es her, daß Carlitos Mutter in dieser Stadt verunglückte?

Wolle vierundzwanzig Jahre — Neunzehnhundertvierzehn, Lufttage flammend über dem Strom. Karussellbäder wirbelten, Glodenanschlag und gellende Blechmusik.

Ein Zirkuszelt. Seine Mutter, bekannt unter dem Namen „Madame Miranda“, führte ihre Panther vor. Die Tiere fühlten die heimliche Erregung im Zirkus. Nur widerwillig arbeiteten sie.

Hinten in der Manege wußte man es schon. Die Zuschauer sahen eng zusammengedrängt auf den Bänken, das heitere Sommerferienleben war von dunkler Angst bedroht.

Plötzlich verwandelte sich die heitere Musik in die feierlichen Klänge der Landes hymne. Der Zirkusdirektor schritt bis mitten in die Arena, senkte grüßend die lange Peitsche: „Soeben kommt die Nachricht, das Land befindet sich im Zustand drohender Kriegsgefahr.“ Die Gäste flüchteten. Wogen ungeheurer Erregung durchfluteten den Zirkus, die ganze Stadt im Wiesengrund. Der Wanderzirkus wurde abgebrochen. Die Schauffeller zerstreuten sich in alle Winde. Jeder gehörte zu einer anderen Nation. Mancher hatte sein Heimatland nie gesehen.

Im Trubel des Ausbruchs wurden die Riesenlaken geritzt, ihr Gebrüll dröhnte in der drückenden Schwüle der Hochsommernacht. Da geschah das Unglück — seine Mutter wurde von ihren eigenen Panthern angefallen.

Carlito verlor vor Schreck die Sprache.

Seine Mutter kam mit dem Leben davon. Er übernahm den Tierakt. Die Sprache fand er nicht wieder. — Er ist so tief in Erinnerung versunken, daß er nicht bemerkt, daß jemand neben ihm steht. Es ist Nelly. „Bist du stumm?“ fragt sie scherzend.

Sein Blick, aus dem namenloser Schmerz spricht, gibt Antwort. Da weint Nelly.

Carlito kommt spät und atemlos im Zirkus an. Wie Phosphor glühen die Bernsteinaugen Sultanas in der heißleuchtenden Dämmerung des Käfigs, als Carlito die geschmeidigen Pantherlaken nach der Manege treibt. Frachtvoll arbeitet er in dieser letzten Vorstellung, die atemlose Spannung der Zuschauer empfindend.

Nelly sitzt auf ihrem Platz wie immer, aber in ihr zittert das Furchtbare noch nach, das sie vorher erfahren hat.

Da geschieht, was sich später niemand erklären kann...

Man hört einen Schrei aus dem Zuschauerraum. Sultana faucht wütend und — schon zum Sprung geduckt, wird die Pantherlaken von Carlitos Schuß getroffen!

Das herrliche Tier fällt mitten im Sprung tot vor dem Mädchen nieder, das kaum begreift, in welcher Gefahr es gewesen.

Aber ein Wunder ist geschehen: Carlito hat die Sprache wiedergefunden.

Rätsel-Ecke

Aufgabe

W a g e r e c h t : 1. Tiberius, 6. Auer, 9. Fische, 10. Galsworth, 11. Erie, 12. Alane, 14. Vater, 15. Rivi, 16. acht, 17. Kollo, 21. Manto, 23. Arim, 24. Resultante, 25. Itar, 26. Seil, 27. Pretoria. — S e n t r e c h t : 1. Tegel, 2. Bolivien, 3. Esse, 4. Nola, 5. Urat, 6. Nipl, 7. Schinit, 8. Rebe, 9. Pharao, 13. Aharnar, 14. Pikoer, 15. Klauje, 18. Lauer, 19. Vile, 20. Omega, 21. Mais, 22. Krat, 23. Rato.

in den Hofentischen vergraben, sah Carson zu, wie Howett von dem Taucherhelm befreit wurde.

„Awala“, sagte Carson plötzlich auf Englisch zu dem Malaien. „Sagen Sie dem Kapitän, er soll mir ein Boot mit einem Gewehr und ein paar Konferenzen bereitleisten. Ich ziehe mich auf eine dieser Inseln zurück.“ Und als ihn der Mann verständnislos anstarrte: „Vorwärts! Verstehen Sie mich nicht?“ „Nein“, sagte Howett. „Er kann nämlich kein Wort Englisch.“

Afrika ist tierreicher geworden.

Nach einem Bericht des Jagddirektors im arimantischen Uganda-Gebiet sind die ersten Erfolge der Tiererhaltungsbewegung in diesem nördlichen des Viktoria-Sees gelegenen Land zu verzeichnen. Der Bestand an großen Tieren ist heute mindestens doppelt so groß wie vor 25 Jahren. Die Erhaltung des Elefanten ist gesichert. Die Nilpferdherden sind an Stärke und Zahl gewachsen, und der Büffel hat sein Feld behauptet. Auch die Löwen sind in großer Menge vorhanden und stellenweise sehr angriffsunfähig. Die Gorillas, deren Zahl bis auf etwa 80 Stück zusammengeschmolzen war, haben sich wieder, bis auf 80 vermehrt.

Die Hochzeit von Hauslehen

Erzählung von Josef Martin Bauer

Zwar bliesen die Musikanten den Hungertanz mit jenem Hebermann, der einer Bauernhochzeit wohl ansteht, und die Bauernleute, die zu dieser Zeit schon die Tanzfläche umstanden als mühsame Zuschauer, waren guter Laune nach dem ersten Morgentrunke, aber die Brautnählerin war eine Fremde und bestete den Rosmarinweig an die seidenblauen Aufschläge städtischer Gewänder, so daß die Bauern mit sich selbst nicht zufrieden waren, wenn die Fremde auch ihnen mit gleicher Freundlichkeit den Strauß an den verb geschnittenen Anzug steckte. Von allen aber brachte es nur einer fertig, auf die irdenswürdige Handreichung der fremden Näherin zu verzichten und sich selbst einen Zweig vom Strauch zu schneiden. Das war der alte Hauslehner, der stumm und hölzern und nur zuweilen gleichmütig nickend zwischen den Hochzeitsgästen hin und her ging.

Diesen Alten befaßen sich die Leute genauer als jeden anderen, und die Klagen wollten wissen, daß diese Hochzeit auf Hauslehen ein unfreundliches Ende nehmen werde. Denn — so erzählte man sich nebenher — zwischen dem alten Bauer auf Hauslehen und dem Sohn, der heute seine Hochzeit auf dem Hof feierte, wo doch in der Stadt für ihn der rechte Platz gewesen wäre, war seit langen Jahren kein Wort mehr hin und her gegeben worden. Eigeninnige Leute waren sie ja alle, die Söhne so hartköpfig wie der Vater und der Jüngste nicht weniger eigeninnig, sonst hätte er nicht seinen Willen so durchgesetzt, daß nun seine Hochzeit daheim auf dem Hofe gefeiert werden mußte, wo der Vater nicht mehr ausweichen konnte.

Der alte Bauer sah dann am Hochzeitstisch, der im mächtigen Fleck des Hauses gedeckt worden war. Es war nur die Helligkeit eines Tanzbodens in dem großen Fleck, darum konnte der Vater unbeachtet die Gesichter um die langen Tischreihen betrachten, ohne daß jeder gleich seinen starren Blick zu sehen bekam. Er trank der Bäuerin zu, er hob den Krug zu einer sicheren Antwort, wenn einer von den städtischen Herren ihm zutank, aber als Johann, der Bräutigam, sein Glas hob auf den Vater hin, da schaute der Alte an ihm vorbei auf die Gewölbwand.

Von da an versuchte es Johann nicht mehr.

Er tanzte mit den Mädchen, neben denen er aufgewachsen war, er sagte seiner Frau, daß sie mit dem Vater einmal einen Tanz versuchen sollte, und als die junge Frau verächtelt dem Mann an ihrer Seite zulächelte, da nickte der alte Mann beneidungsvoll und stand auf zum Tanz, bei dem die junge Frau die Ungleichheit des Alters und die Kälte, die zwischen Vater und Sohn stand wie eine Mauer, gar nicht zu fühlen bekam. Zwar hatten sich beide nicht viel zu sagen, aber aus dem wenigen klang eine sonderbare Wärme, so daß am Ende die Frau sich fragen mußte, ob nicht doch ihr Mann die Schuld trug an dieser Entfremdung mit seinem Vater. All das aber war bald wieder verwischt, der Bauer auf Hauslehen sah wieder stumm an seinem Platz, Johann tanzte weiter, die städtischen Freunde wurden laut, die Bauern fanden sich mit ihnen allmählich zurecht, und wenn nicht immer die kalte Wand zwischen dem alten Bauern und seinem Sohn Johann gestanden wäre, hätte niemand mehr etwas Fremdes gespürt in dem hochzeitlichen Beisammensein. Nicht alle Jahre heiratete ein Mann, der vom Hof weg in die Stadt gegangen war, seine städtische Frau hier in der Heimat, und es hatte wohl irgendwo seine Berechtigung, wenn sie alle mit Johann redeten, als wäre er immer noch einer von ihnen und als wäre er gar nie zum Studium und zu größeren Dingen von ihnen fortgegangen. So ungefähr verstand man wohl auch, was Johann in seinem Beruf zu tun hatte, denn er war Architekt geworden in einer Stadt, so einer, der anderer Leute Häuser baute.

Es schien, als sollten die fürchtigen Leute, die ein schlimmes Ende dieser Hochzeit vorausgesagt hatten, unrecht bekommen. So viel ungebundene Lustigkeit hatte man nur selten erlebt auf einer Hochzeit.

Da stand der alte Bauer auf und gab Johann einen Wink mit einer Kopfbewegung: Johann sollte mit ihm kommen. Mit diesem Augenblick wurde es still im weiten Fleck, und wenn die Musikanten nun um so lauter spielten, dann horchten die Tanzenden daran vorbei, nach der Kammertür hin, hinter der Johann mit dem Vater verschwunden war. Dort drinnen aber begab sich nichts, was die Musik hätte zudecken müssen mit lautem Spiel. Der alte Hauslehner schloß achtsam den Schrank auf, er trat an die Kommode und zählte dem Sohn sein Erbteil auf.

Bis dahin war alles ruhig. Johann aber sah die Scheine wieder dem Vater zu. „Wenn du sonst nichts übrig hast für mich, dann behalt du auch dein Geld!“

Der Vater schaute Johann groß an, dann wischte er mit dem Handrücken die Geldscheine von der Kommode, daß sie auf dem Boden weitaum auseinanderflogen.

Dann eben nicht!

Was zwischen dem Vater und Johann gewesen war, hatte damit wieder sein Ende gefunden. Sie traten aus der Kammer, beide bleich und schweigend.

Der alte Hauslehner sah wieder stumm an der oberen Ecke des Tisches, und das Bier sprach wohl aus ihm, wenn er die Lippen bewegte in einem Gespräch mit sich selbst. Es geschah, als Johann mit einem Nachbarmädchen vorbeizog, daß dieses Mädchen übermütig die Hand ausstreckte und dem Alten sein graues Haar in Strähnen über die Stirn strich. Der alte Bauer sah sich um, er sah nur Johann, und er rannte den Stuhl nieder, als er sich erhob, als wollte er den Sohn am Ende des Festtages niederschlagen.

Alles schwieng mit einmal. Die Musik riß ab, denn der alte Mann hätte sie doch niedergehört, als in diesem Augenblick alles aus ihm herausbrach, was so lange Jahre an dem Mann gekehrt hatte, der ganze Jörn, die ganze Schande, die er jetzt dem Sohne antun mußte.

„Du! Du willst wohl lachen über deinen Vater? Du willst ihn wohl verspotten, wenn du ihn da zum Narren machst vor den Leuten?“

Johann versuchte gar nicht erst dem Wütenden zu sagen, daß doch nicht er es gewesen sei, der ihm das Haar zerraut hatte. Er kannte den Vater gut genug, um gar nichts dazwischen zu sagen. Der Vater aber schrie weiter:

„Was bist du denn schon, du Kerl, du armseliger. Ich habe doch erst etwas gemacht aus dir, ich habe dich studieren lassen, ich habe einen Menschen gemacht aus dir! Und jetzt bist du heimgekommen, damit du uns zeigen kannst, was du geworden bist. Nichts bist du!“

Jetzt mußte wohl das kommen, was jeder wissen wollte.

„Du hast mir eben mein Geld hingeworfen, stolz und groß, weil du etwas geworden ist. Aber du weißt es nicht mehr, daß du früher da drinnen in der gleichen Kammer den Raften aufgesperrt hast und Geld daraus genommen hast? Gestohlen hast du, du Lump!“

Im das freilich hatte Johann sich kaum noch erinnert, daß er einmal einen Schein genommen hatte aus dem Raften in der Kammer. Jetzt aber hatte der Vater die große Schande daraus gemacht, und Johann, der an diesem Tag beschämt worden war vor allen Leuten, verlor alle Fassung und jeden Halt, gegen seinen Willen brachen ihm die Tränen aus.

Langsam und unsicher ging da der Vater auf ihn zu, er stand ganz nahe vor ihm und sah ihm tief ins Gesicht, er sah die Tränen, die über das Gesicht des jungen Mannes rannen, und er tat nun, was keiner verstand: nahm einen Arm um Johann und führte ihn, als wäre plötzlich alles mit Johann anders geworden, an den Tisch zurück, neben sich auf den Platz, an dem er den Sohn bisher nie gebildet hatte, seit damals, seit jenem Frühjahr . . .

Niemand verstand mehr, was dies alles zu bedeuten hatte. Aber als ein wenig Fröhlichkeit wieder hochkam, als der Bauer eine Weile später schlafen gegangen war, da saßen die Hochzeitsleute spät noch um die alte Frau, um Johanns Mutter, beisammen, und die Mutter erzählte, daß der Bauer Johann nie gehäht habe und daß nie Feindschaft zwischen ihnen gewesen sei. Damals, im Kriegsfrühjahr aber, habe er nach den fünf andern Söhnen auch Johann ins Feld ziehen lassen müssen, und beim Abschied seien ihm die Tränen gekommen. Das habe er sich und Johann nie vergeihen können, und jetzt sei es gut geworden, nachdem er endlich dem Sohn so viel Schande habe antun können, daß auch er vor ihm habe weinen müssen.

Als die Mutter dies zu Ende erzählte, kam schon fahl der erste Morgen herauf über dem Hof von Hauslehen.



Aus Nürnberg

Holzchnitt von Rudolf Kraji (Seite 10)

Die Anaconda greift an!

Was ich in Kolumbien mit Schlangen erlebte . . .

Von Dr. phil. habil. W. Hellmich-München, Zoologische Staatssammlung

Während meiner vorjährigen Forschungsreise in Kolumbien, die mich durch weite Teile dieses amerikanischen Tropenlandes führte, beschäftigte ich mich auch mit der Verbreitung und Lebensweise niederer Wirbeltiere, vor allem der Lurche und Kriechtiere, die sich wegen ihrer nur geringen Ausbreitungsfähigkeit besser als Vögel und Säugetiere für tiergeographische Untersuchungen eignen. Dabei war ich besonders auf die Erbeutung möglichst vieler Schlangen, auch giftiger, bedacht, da wir sie für wissenschaftliche Studien dringend benötigten. Bereits während meiner Rückfahrt über das Meer wurde ich von vielen Mitpassagieren des öfteren gefragt, welche Erfahrungen ich wohl mit diesen so gefährlichen und angeblich so häufigen Schlangen gemacht und was für Vorbehalte ich wohl gegen Bisse getroffen hätte.

Zu meiner eigenen Beschämung mußte ich immer berichten, daß meine „Ausrüstung“ lediglich aus einem ziemlich großen Lederhandschuh bestand, der nur einen bedingten und eher einen feilsch-suggestiven Wert hatte, — indem man sich selbst einbildet, damit gegen Bisse einigermaßen geschützt zu sein. Recht enttäuschend mußte nun aber auch die Frage der Häufigkeit der Schlangen und nach meinen Erlebnissen ausfallen. Eigentlich ist es ja immer von vornherein ein Pech, wenn ein Wissenschaftler sich anstellt, über abenteuerliche Dinge zu berichten. Denn er bemüht sich, wahr zu sein, und dann bleibt von den angeblichen oder wirklichen Abenteuern meistens wenig übrig, was sich einigermaßen sensationell anhören ließe. Schließlich ist Kolumbien eines der schlangengreichsten Länder der Welt und birgt eine außerordentlich große Zahl giftiger, halbgiftiger und sehr giftiger Reptilien. Man mag es nun aber glauben oder nicht: während dreier Monate, die ich ausdrücklich darauf verwandte, im Gelände, wo es nach Aussage bestimmter Schlangen, bei Tage und oft bei Nacht danach zu suchen, gelang es mir, lediglich mit fünf Stück persönliche Bekanntheit zu machen. Dabei suchte ich oft stundenlang in Begleitung zweier Halbindianer mit der Machete bewaffnet die herrlichsten Urwald- und Bachränder ab. Und diese fünf Tiere, die ich selbst erbeutete, waren klein und völlig harmlos. Es war wie verheißt, und die Worte einer alten Indio-Frau, die mir gleich zu Beginn meiner Reise an den Berghängen Antioquias beim Schlangensuchen half, schienen sich immer mehr zu bewahrheiten: „Si no le busca hoy, se le busca no hay (sucht man sie nicht, so sind sie da, sucht man sie, so gibt es keine).“

Das Merkwürdige mit Schlangen ist, daß sie so plötzlich da sind und immer völlig unerwartet. Ich hatte gerade meine Untersuchungen in den tropenheißen Llanos abgeschlossen, war die weiten Steppen, durch die wilden Flüsse und Urwälder zum Abhang der Cordillere zurückgeritten und wollte, bevor ich mich wieder ins kühleren Gebirge zurückbegeben, die Hige ausnutzen, um im kühlen Wildwasser des Rio Guatitza noch ein wohlverdientes Bad zu nehmen. Die Gegend war völlig menschenleer, ich hatte aus begreiflichen Gründen fast nichts am Leibe, und ging barfuß am steinigen Ufer des Flusses entlang, um eine geeignete Stelle zum Baden zu suchen. Meine Blide waren deswegen eher aufs Wasser gerichtet, so daß ich wirklich völlig überrascht wurde, als eine knapp zwei Meter lange Schlange wie ein auffälliger schwarzer Fleck auf dem hellen Sande vor mir auftauchte. Nur ein rascher Sprung zur Seite rettete mich vor dem Biß. Wäre die Schlange nicht zu einem solchen

„Männer im Dunkel“

Das Buch der 133 Entführungen

„Die Gangster dieses Landes sind nicht ritterliche Helden, wie sie leider von unserer Filmindustrie dargestellt werden und in der Phantasie von Tränenröhren-Schwelgern erscheinen, sie sind Ratten, feiger, brutaler Abschaum der Menschheit, den man wie gefährliches Ungeziefer vernichten muß.“ Mit diesen Worten leitet Edgar Hoover, der Chef der amerikanischen Staatsdetektive, die unter dem Namen „G-men“ bekannt geworden sind, ein von ihm verfaßtes Buch ein, das er nach seinem eigenen Bekenntnis nicht geschrieben hat, um Geld zu verdienen, sondern um die von falscher Filmromantik verblendete Öffentlichkeit über den wahren Charakter des Gangstertums in den USA. zu belehren.

Kein Verbrechen kann scheußlich genug sein, so versichert Hoover, ohne daß sich Hunderte und aber Hunderte von sonderbaren Menschen finden, die in langen Bittgesuchen die Begnadigung des gefassten Täters zu erreichen suchen, weil sie offenbar die Wirklichkeit mit dem Film verwechselt. Darum werden in dem Buch des Chefs des Sicherheitswesens, das den Titel „Männer im Dunkel“ führt, die gemeinsten Verbrechen, die Gangster und Kidnapper in den letzten Jahren begangen haben, in ihrer ganzen Brutalität schonungslos enthüllt. Von dem tragischen Fall des Lindbergh-Babys bis zu der Entführung des unglücklichen zehnjährigen Charles Mattison, der von den Menschenräufern, nachdem sie das geforderte Lösegeld erhalten hatten, in bestialischer Weise ermordet wurde, von dem bis heute ungeklärten Verschwinden der kleinen Alice Parsons bis zu der jüngsten Verschleppung des kleinen Jimmy Cash, des fünfjährigen Sohnes eines Delmagnaten in Florida, der aus seinem Bett geraubt wurde, sind all die 133 Menschenentführungen, die sich in den letzten sechs Jahren in Amerika ereignet haben, hier angeführt.

Nahezu drei Millionen Dollar Lösegeld haben die Kidnapper seit dem Lindbergh-Fall in Amerika erpreßt und gleichwohl nur in den seltensten Fällen ihre jugendlichen Opfer lebend herausgegeben. Nur 104 der 133 Fälle konnten geklärt werden. Die Deffektivität, so erklärt Hoover, hat zu wenig Verständnis dafür, welche fürchterliche Problem die keineswegs nachlassende Gangsterplage in den USA. ist. Kinoromantik und Sensationsberichte der Zeitungen versuchen immer wieder, eine gewisse Sympathie für den gejagten Verbrecher zu erwecken, und daran scheitert die erfolgreiche Bekämpfung. Man sei der Menschenräuber bisher nur dadurch habhaft geworden, daß man die Nummern der von den Angehörigen des Opfers erprehten Geldscheine erfuhr und sie mit Hilfe eines eigenen Alarmsystems innerhalb 36 Stunden über ganz Nordamerika verbreitete, so daß man den Kidnapper beim Einwechseln des Geldes verhaften konnte.

wütenden Angriff vorgegangen, hätte ich sie wahrscheinlich gar nicht gesehen. So wanderte sie nach einer kurzen aufregenden Jagd in meinen Sammeljaß.

Eben hier in den Llanos, den unendlichen Ebenen Ost-Kolumbiens, ritten wir mehrfach zu den kleinen, mit Urwäldern umrandeten Lagunen, an denen noch vor kurzem — „por Dios, doctor!“ — mehrere Meter lange Wasserschlangen gesehen worden waren. Unsere Bemühungen blieben aber völlig ohne Erfolg. Kurz vor meiner Ankunft hatte hier ein Farmer ein tragisches Geschick erlitten. Er war an einer Lagune, die in einer großen Viehweide lag, vorübergeritten und hatte dabei ein Kind merkwürdig für ins Wasser blicken sehen. Er ritt näher und bemerkte zu seinem Entsetzen, daß eine sehr lange Anaconda das Kind, das offenbar saufen wollte, an den Lefzen gepackt hatte. Die Anaconden verantern sich meist mit ihrem Hinterteil an irgend einem Baum oder einer Wurzel und ziehen dann ihr Opfer ins Wasser herein. Das Kind hatte diesem Zuge standgehalten, und so mochte dieser gegenseitige Ringkampf gleich einem Tauziehen schon einige Stunden fortgegangen sein. Der Farmer sprang vom Pferde und trennte, um das Kind zu befreien, mit einem heftigen Stöße des großen Urwaldmessers der Anaconda den Kopf vom Leibe. Das Kind aber, das sicher schon seit Stunden von heftigsten Schmerzen gepeinigt war, stürzte sich auf seinen Betreuer und durchbohrte den Farmer mit den Hörnern. Er verschied bald darauf.

Wesentlich größer war meine Schlangenausbeute im heißen Magdalena-Tiefenlande. Hier war ich längere Zeit als Gast auf einer deutschen Farm, deren einheimische Angestellte beinahe täglich aus der Umgebung Reptilien heranzubrachten. Neben Riesenschlangen, deren größte ein Halbindianer zu meinem Entsetzen mit dem Pferde auf dem Boden heranschleifte, erhielt ich ziemlich viele „Cascabeles“, Klapperschlangen, auf den trodenen, mit Kakteen bestandenen Hügeln mit der Schlange gefangen. Die Nordamerikaner bezeichnen ja diese sehr schönen, allerdings auch sehr giftigen Schlangen als „gentlemen under the hats“, da sie sich durch lautes Zischen und durch Geräusch mit ihrer Klapper bemerkbar machen, bevor sie zum Angriff übergeben. Allerdings fehlt auch des öfteren die Klapper. Das mag verschiedene Gründe haben. Die jungen Leute erbeuten drüben ganz gern dieses merkwürdige Schwanzgebilde, da sie ihm geheimnisvolle Kräfte zusprechen. Wer beispielsweise eine solche Schlangenklafter unter seinem Hemd trägt und die dazu gehörige Schlange in seinem Schlafgemach höchst persönlich pflegt, dem soll es angeblich leicht gelingen, ein sprödes Mädchen gänzlich für sich zu gewinnen. Ich sammelte alle diese seltsamen Geschichten, die oft einen tiefen Einblick in äußerst verwickelte Anschauungen aus uralten Zeiten gewähren.

Zum Schluß sei eines heldenhaften Indianers gedacht, der im Urwald von einer Riesenschlange angefallen wurde. Sie hatte sich in seinen Arm verbißen und sich um seinen Oberkörper gewunden, ohne aber auch die Beine zu umschlingen. Der Gefesselte konnte sich nicht mehr befreien. Er lief aber, während die Schlange ihre Schlingen immer fester zog, mit seiner letzten Kraft ins Dorf, wo er auf der Plaza bemutlos zusammenbrach. Die herbeieilenden Dorfbewohner trennten der Riesenschlange, die ja bekanntlich lange dolchstarke, aber ungiftige Zähne hat, den Kopf vom Leibe und zerschneiden langsam die eisernen Schlingen des Tieres. Der Indianer war gerettet.

Leere Stadt und Land

Leer, den 9. Juli 1938.

Gestern und heute

otz. Der Beauftragte für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe weist aus Anlaß des Beginns der Anmeldungen zum Leistungskampf der deutschen Betriebe darauf hin, daß im Leistungskampf der deutschen Betriebe nicht die finanziellen Leistungen entscheidender Bewertungsfaktor sind, sondern vielmehr der im Betrieb herrschende Gemeinschaftsgeist. Jeder Betrieb, der sich bemüht, eine aufbauwillige Zelle im nationalsozialistischen Reiche zu bilden und eine vorbildliche Betriebsgemeinschaft zu gestalten, gleich welche Größe er hat, kann und soll im Leistungskampf mitmarschieren. Der Weg zum NS-Musterbetrieb, zum Gaudiplom für hervorragende Leistungen und dem einzelnen Leistungsabzeichen steht einem jeden solchen Betrieb offen. Ein jeder Betrieb wird, wie Dr. Supfauer weiter mitteilt, nach dem ihm Möglichen und nicht nach irgendwelchen Normen oder einem Schema geprüft. In diesem Jahr ist der besondere Aufruf zur Beteiligung am Leistungskampf auch an den Kleinbetrieb ergangen. Daß die Leistungen auch des kleinsten Betriebes anerkannt werden, zeigt am besten die Tatsache, daß sich in diesem Jahre unter den vom Führer ausgezeichneten nationalsozialistischen Musterbetrieben wieder eine ganze Anzahl von Kleinbetrieben vorhanden war. Der sich ehrlich bemühende Kleinbetrieb und finanzschwache Betrieb kann mit denselben Startbedingungen stolz sein Bekenntnis ablegen, „Wir marschieren mit“ — unser Betrieb steht im Leistungskampf der deutschen Betriebe.

In einer Entscheidung, die im Hinblick auf die Mitgliederwerbung für die NSB. Beachtung verdient, hat das Reichsarbeitsgericht, wie das Amt für Rechtsberatungsstellen der DAF. mitteilt, zu der Frage Stellung genommen, ob und unter welchen Voraussetzungen ein Beschäftigter wegen Ablehnung der NSB. entlassen werden kann. In der Entscheidung nimmt das Reichsarbeitsgericht zunächst Bezug auf seine Entscheidung, in der es ausgesprochen hatte, daß die grundsätzliche Weigerung eines Angestellten, sich am Winterhilfswerk in der üblichen Weise zu beteiligen, je nach den Umständen einen Grund zur fristlosen Entlassung abgeben kann. Nicht anders, so fährt das Reichsarbeitsgericht dann fort, ist es mit der grundsätzlichen Ablehnung der NSB. Es ist selbstverständliche Pflicht nicht nur jedes Beamten, sondern auch eines jeden Angestellten, dieses Werk des Führers nach Kräften zu unterstützen. Auch eine offensichtlich nur widerwillig gewährte, unangemessene Unterstützung, die einer arbeitsrechtlichen Ablehnung gleichkommt, kann je nach den Umständen einen wichtigen Grund zur fristlosen Entlassung abgeben.

otz. Die **Norderneyfahrt am Sonntag mit „Kraft durch Freude“** hat bei dem Umschlag des Wetters zum Guten in den letzten Tagen beim Kartenvorverkauf guten Zuspruch gehabt. Alle Volksgenossen, die sich einen in diesem Jahre einmal gebotenen Genuß einer NSB-Fahrt nach Norderney sichern wollen, tun gut, sich umgehend die Fahrkarten bei den bekannten Ausgabestellen zu beschaffen.

otz. **Der NS-Reichstriegeverbund.** Vom 20.9. bis zum 26.9. findet eine Ländereinfahrt der Frontkämpfer statt. Die Reise beginnt und endet in Hamburg. Aus dem Landesgebiet Nordwest des NS-Reichstriegeverbundes können etwa 50 Kameraden teilnehmen; die Gesamtkosten betragen RM. 100.— bis 110.—. Auch die Kameraden, die bis zum 30.9. in den NS-Reichstriegeverbund eingegliedert werden, können an der Fahrt teilnehmen. Ankunft erteilt die Dienststelle des Kreisverbandes Leer in Westrauderfähr. Die Anmeldungen müssen bis zum 20. Juli erfolgen.

Zum ersten Male Volks-Königschießen in Leer

Leerer Schützen- und Volksfest am 30. und 31. Juli und 1. August

otz. Der Schützenverein Leer hielt dieser Tage eine Beratung ab, auf der vom Festobmann Höncher die Festfolge und die Ausgestaltung des Schützenfestes 1938 vorgelegt wurden. Das diesjährige Schützenfest soll mehr denn je zuvor unter dem Gesichtspunkt aufgefaßt werden, den deutschen Schießsport jedem einzelnen Volksgenossen zugänglich zu machen und nahezubringen. Das Schützenfest soll daher auch gerade diesmal zu einem wahren Volksfest werden, an dem jeder Volksgenosse mit Beteiligung teilnimmt.

Die am meisten einschneidende Neuerung für das bevorstehende Schützen- und Volksfest, die dem Fest von vornherein das Gepräge eines Volksfestes sichert, ist die Durchführung eines **Volks-Prämien-Königschießens** und eines **Volks-Königschießens**, das für Leer erstmalig sein wird. Die Volksprämien-Königschieße und die Volks-Königschieße können nur von Volksgenossen beschossen werden, die keinem Schützenverein angehören.

Das **Ausschießen des Volks-Schützenkönigs** geht in der Form vor sich, daß an vier vor dem Schützenfest festgelegten Sonntagen von den Teilnehmern des Schießens mindestens 30 Ringe erzielt werden müssen. Die erfolgreichen Konkurrenzteilnehmer schießen dann am Sonntag, dem 31. Juli, den Volks-Schützenkönig mit einer Karte (3 Schuß) aus, und zwar mit Kleinkaliberbüchse. Der Volks-Schützenkönig und die beiden folgenden besten Schützen erhalten Geldpreise und darüber hinaus wird dem Volks-Schützenkönig eine Plakette mit Widmung ausgehändigt.

Während des Vorschießens für die Entscheidung zum Volks-

Von der Kinderlandverschickung der NSB.

Stellt Freiplätze für die 4. Aufnahmezeit vom 18. August bis 21. September zur Verfügung!

otz. Dieser Tage konnten von Leer aus insgesamt 47 erholungsbedürftige Kinder aus dem ganzen Kreisgebiet im Zuge der Kinderlandverschickung der NSB zu einem 4-5 Wochen dauernden Ferienaufenthalt in den Gau Süd-Hannover-Braunschweig fahren. Den Kindern steht eine herrliche Zeit in dem schönen Gebiet um Göttingen bevor.

Wie der Kreis Leer seine erholungsbedürftigen Kinder in andere Gauen entsenden kann, so liegt der Kreisamtsleitung der NSB auch wieder die Pflicht ob, aus anderen Kreisen und Gauen die erholungsbedürftigen Kinder im Kreise Leer unterzubringen. So werden für die 4. Aufnahmezeit im ganzen Kreise Leer eine ganze Reihe von Freiplätzen benötigt, und zwar in der Zeit vom 18. August bis zum 21. September.

Für die dritte Aufnahmezeit treffen am 13. Juli für den Kreis Leer insgesamt 134 Kinder aus dem Gau Süd-Hannover-Braunschweig ein. Die Kinder, die mit dem Zuge 16.40 Uhr in Leer eintreffen, werden bei den Pflegeeltern in Stadt und Kreis Leer untergebracht.

Beförderungen im NS-Gebietsstab

Mit Wirkung vom 21. Juni wurden im Gebietsstab der Nordsee-NS von Obergebietsführer Lühr folgende eine Anzahl Beförderungen ausgeprochen. Es wurden befördert die Stammsführer Wilken, Butter, Werker, Braiche, Grölle, Bartels und Krüger zu Oberstammsführern, Gefolgschaftsführer Schachtel zum Hauptgefolgschaftsführer und Gest. Dr. Lübben zum Obergefolgschaftsführer, Obergeff. Sadrina zum Hauptgefolgschaftsführer und Fähnleinführer Prittler zum Oberfähnleinführer.

otz. **Von der NS-Marinekameradschaft Leer.** Am kommenden Mittwoch führt die NS-Marinekameradschaft Leer ihr übliches Schießen in Brinnum durch.

Die drei neuen Ortsgruppen Leer: Osten, Mitte, Westen

Engste Verbindung zwischen Partei und allen Volksgenossen gesichert

otz. Wir wiesen in unserem kürzlich veröffentlichten Bericht über die letzte Mitgliederversammlung der alten Ortsgruppe Leer der NSDAP auf die Anordnung des Reichsorganisationsleiters hin, auf Grund deren die Neueinteilung der Ortsgruppe Leer durchgeführt werden mußte. Der Zweck dieser Neuorganisation ist, den vom Führer selbst herausgegebenen Grundgedanken durchzuführen, wonach die Partei alle Volksgenossen ohne Ausnahme zu erfassen und zu betreuen hat. Ein Mittel zur Lösung dieser gewaltigen Aufgabe der Menschenführung ist eben die Aufstellung der bisherigen Ortsgruppe Leer in drei neue Ortsgruppen.

Die neugeschaffenen kleineren Ortsgruppen, in denen eine ganze Reihe von neuen ehrenamtlichen Mitarbeitern der NSDAP und ihrer Gliederungen und Organisationen einzuspannen waren, bieten mehr noch als bisher die Möglichkeit, die Verbindung zwischen dem kleinsten Höhepunkt, dem Block der NSDAP und der Urzelle des Volkstums, der Familie, so eng wie nur möglich zu gestalten. Alle Dinge, die die Partei oder eine ihrer Gliederungen an die Partei- und Volksgenossen heranzutragen haben, können nunmehr noch wirkungsvoller als bisher, dem letzten Volksgenossen nahegebracht werden.

Nach der mit Zustimmung des Kreisleiters Schumann durchgeführten Neuorganisation der 3 Ortsgruppen Osten, Mitte und Westen sind auch die Mitarbeiter der 3

Zusammenarbeit zwischen NS. und Arbeitsämtern

otz. Der Mangel an Arbeitskräften erfordert eine sorgfältige und systematische Lenkung des Arbeitseinsatzes. Unmittelbar im Anschluß an die Großen Ferien wird bereits die Vorbereitung des Schulentlassungslehrgangs Ostern 1939 auf das Einrücken in die Berufstätigkeit erfolgen. Die notwendigen Vorarbeiten haben die Reichsjugendführung und die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bereits in Angriff genommen. Während die Hitler-Jugend ihre Organisation zur Verfügung stellt, setzt die Reichsanstalt ihre zahlreichen Sachleute für die verschiedenen Berufszweige ein.

Als Grundlage des Einsatzes des Berufsnachwuchses, der nach staatspolitischen Grundsätzen erfolgt, fordert die Reichsjugendführung eine gefestigte, weltanschauliche Haltung der Jugend, die von der NS. geformt wird. Außerdem ist eine berufliche Aufklärung der vor der Berufswahl stehenden Jugendlichen und Eltern notwendig. Dabei müßten sogenannte **Modernerufswünsche** ausgeschaltet werden, damit die Jugend ihre Aufmerksamkeit und Neigung wieder den nachwachsenden und lebenswichtigen Berufen zuwendet. Die Hitler-Jugend verteilt alle ihre Angehörigen, die vor der Berufswahl stehen, nach diesen Grundsätzen und stellt diese Beurteilung des Berufsberatungsjahren der Arbeitsämter zur Verfügung.

In den Monaten August, September und Oktober wird innerhalb der Hitler-Jugend eine umfassende berufskundliche Aufklärungsarbeit einsetzen, von der alle vor der Berufswahl stehenden Jungen und Mädchen während der Heimabende erfaßt werden. Zu dieser Aufklärungsarbeit gehören auch regelmäßige Betriebsbesichtigungen, die allgemein ab August beginnen und die den Jugendlichen einen unmittelbaren Einblick in die verschiedenen Berufszweige vermitteln sollen. Im Herbst werden dann Elternabendveranstaltungen auf denen die Eltern Aufklärung über die Berufswahl und die vorhandenen Nachwuchsmöglichkeiten erhalten. Der Präsident der Reichsanstalt hat seine Behörden bereits zu einer engen Zusammenarbeit mit der NS. und dem BbM angewiesen, damit Ostern 1939 wieder über eine Million Jugendlichen, und zwar 550 000 Jungen und 550 000 Mädchen, ohne Schwierigkeiten den Weg in das Arbeitsleben finden.

Ortsgruppen vom Kreisleiter bestimmt worden und sollen, wie schon mitgeteilt wurde, in aller Kürze auf ihre Ämter verpflichtet werden durch den Kreisleiter.

Der Ortsgruppe Osten gehören die bisherigen Zellen 8, 9 und 10 der alten Ortsgruppe Leer an. Die Geschäftsstelle dieser Ortsgruppe befindet sich im Parteihaus Brummestraße, Zimmer 3.

Dem für die Ortsgruppe Osten eingesetzten Ortsgruppenleiter Heddo Bosberg sind folgende Mitarbeiter zugeteilt: Organisationsleiter Johann Sachgo, Propagandaleiter Bruno Alting, Kassenleiter Heinrich Ködenbeck, Schulungsleiter Gustav George, Personalamt Hermann Garen, NSB-Amtsleiter Heinrich Lange, Ortsobmann der DAF, Gerhard ter Beer, NS-Frauenenschaft Frau Margarete George, Filmstellenleiter Karl Henniges.

Zellenleiter der Ortsgruppe Osten sind für: Zelle 1 (ehemalige Zelle 8) Gebhard Battermann, Bremerstraße; Zelle 2 (ehemalige Zelle 9) Sabo Schmidt, Reimersstraße; Zelle 3 (ehemalige Zelle 10) Maas Plagge, Doko-ten-Brookstraße.

Der Ortsgruppe Mitte gehören die bisherigen Zellen 5, 6 und 7 der alten Ortsgruppe Leer an. Die Geschäftsstelle befindet sich im Parteihaus, Brummestraße, Zimmer 1.

Dem für die Ortsgruppe Mitte eingesetzten Ortsgruppenleiter Wilhelm Dänen sind folgende Mitarbeiter zugeteilt: Organisationsleiter Paul Peters, Propagandaleiter Ehrhard Schoen, Kassenleiter Johann Janßen, Personalamt Albert Meyer, NSB-Amtsleiter Max Kubente, Ortsobmann der DAF, Johann Hunte, NS-Frauenenschaft Frau Margarete George, Filmstellenleiter Karl Henniges, Presseamtsleiter Heinrich Herderhorst.

Zellenleiter der Ortsgruppe Mitte sind für: Zelle 1 (ehemalige Zelle 5) Friedrich Mannott, Hindenburgstraße; Zelle 2 (ehemalige Zelle 6) Hans Wendt, Hindenburgstraße; Zelle 3 (ehemalige Zelle 7) Friedrich Klog, Großstraße.

Der Ortsgruppe Westen gehören die bisherigen Zellen 1, 2, 3 und 4 der alten Ortsgruppe Leer an. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Haneburg.

Dem für die Ortsgruppe Westen eingesetzten Ortsgruppenleiter Heinrich Gegenhausen sind folgende Mitarbeiter zugeteilt: Organisationsleiter Gustav Stindt, Propagandaleiter Dr. Meyer, Kassenleiter Friedrich Thiel, Personalamt Kurt Hill, Schulungsleiter Georg Sommer, NSB-Amtsleiter Gernand Fecht, Ortsobmann der DAF, Johann Trettin, NS-Frauenenschaft Fräulein Grete Diekmann, Filmstellenleiter Karl Henniges, Presseamtsleiter Heinrich Herlyn.

Zellenleiter der Ortsgruppe Westen sind für: Zelle 1 (ehemalige Zelle 1) Otto Erftamp, Königstraße; Zelle 2 (ehemalige Zelle 2) Erich Möhring, Nlytenbergstraße; Zelle 3 (ehemalige Zelle 3) Gerhard Siemens, Reuestraße; Zelle 4 (ehemalige Zelle 4) Bernhard Janßen, Dollartstraße.

Soweit die in den drei Ortsgruppen für die einzelnen Ämter einzusetzenden Parteigenossen noch nicht vom Kreisleiter bestimmt sind, wird für eine umgehende Befugung Sorge getragen, so daß auch die noch einzusetzenden Mitarbeiter mit den übrigen Amtsträgern zusammen durch den Kreisleiter demnächst feierlich auf ihr Amt verpflichtet werden können.

Königschießen können auch alle übrigen ausgesetzten Scheiben außer der Festscheibe beschossen werden von allen Volksgenossen, die Interesse am Schießsport haben. Es sind sowohl für Kleinkaliber, als auch für Großkaliber Prämienschießen angelegt. Da sehr gute Preise ausgelegt sind, kann mit einer starken Beteiligung gerechnet werden, zumal auch zahlreiche auswärtige Schützenvereine bereits ihre Zusage zur Teilnahme gegeben haben.

Wie in den Vorjahren, so wird für die Jugend wieder ein großer Kinderfestzug stattfinden mit anschließender Kinderbelustigung auf dem Festplatz und einem Kinderfestball, der erstmalig im Festzelt durchgeführt werden soll.

Auch der traditionelle Schützen-Festumzug durch die sicher zum Volks-Schützenfest reich mit Flaggen geschmückte Stadt wird durchgeführt und am Montag, dem 1. August, werden die Proklamation des Schützenkönigs und des ersten Volks-Schützenkönigs von Leer in feierlicher Form im „Schützengarten“ stattfinden. Mit einem großen Feuerwerk soll das Schützen- und Volksfest Leer 1938 dann seinen leuchtenden Abschluß finden.

Der Festplatz beim „Schützengarten“ wird, wie wir bereits vor einiger Zeit andeuteten, mit zahlreichen Fahrgeschäften und Buden besetzt sein, unter denen auch einige Feuerwerke zu finden sein werden. Ueber Einzelheiten des Schützen- und Volksfestes, das diesmal dank der großzügigen Vorbereitungen des Festobmannes besonders eindrucksvoll zu verlaufen verspricht, soll zu gegebener Zeit noch Näheres mitgeteilt werden.

Breslau ruft!

04. Das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau steht nicht nur bei Turnern und Sportlern heute im Vordergrund des Interesses, sondern auch viele an der Verbeleblichung interessierte Volksgenossen verfolgen mit Interesse die Vorbereitungen für das gewaltige Fest. Etwas ganz Neues und ganz Großes führen die Fußballer in Breslau auf. Ein Heer von Fußballern bringt als Massenführung drei Übungen aus dem praktischen Fußballbetrieb. Ganz Fußball-Deutschland ist schon fleißig für diese Vorbereitung, die uns einen kurzen Einblick in einen Trainingsbetrieb unserer Fußballvereine geben soll. Im Verlauf der Veranstaltung tragen unsere Gaumannschaften ein Turnier nach dem Pokalsystem aus. Somit werden auch unsere Fußballfreunde in Breslau ganz auf ihre Rechnung kommen.

Von den auslanddeutschen Volksgruppen haben bereits die Deutschen aus dem Sudetenlande, aus Polen, Ungarn, Rumänien, Estland, Lettland und von Uebersee ihre Teilnahme für Breslau zugesagt. In all diesen Volksgruppen werden für die Breslauer Fahrt siederhafte Vorbereitungen getroffen. Man will nach Möglichkeit in „eigenen“ Sonderzügen nach Breslau fahren. Nach der nunmehr abgeschlossenen Meldungsliste konnte man auch die Zahl der für Breslau gemeldeten auslanddeutschen Turner und Sportler ermittelt werden. Demnach kommen insgesamt 40000 auslanddeutsche Turn- und Sportkamaraden nach Breslau, um hier Zeugnis abzulegen von deutscher Turner- und Sportlerarbeit im Auslande. Darüber hinaus sollen sie Anteil nehmen von dem größten aller deutschen Feste. In den wichtigsten Veranstaltungen für das Volkstum im Auslande gehört der nächste Appell und der große Abend des deutschen Volkstums im Auslande. Diese beiden Veranstaltungen dürften mit zu den Höhepunkten des kulturellen Programms des Deutschen Turn- und Sportfestes zählen.

Alle einheimischen Volksgenossen, die in der Zeit vom 24. bis 31. Juli 1938 als Breslaufahrer das schöne Schieferland besuchen, tun gut, sich vorher mit den Werbeschriften der Verkehrsverbände vertraut zu machen, denn wer mit Hilfe dieser Werbeschriften reist, hat doppelten Genuß. Der Verkehrsverein Leer und Umgegend hat sowohl in seiner neuhergerichteten Geschäftsstelle im Verwaltungsgelände des Viehhofes auf der Kesse, als auch in der Auskunftsstelle von Schneider am Bahnhof (Wolff-Hilfer-Straße) eine Reihe von Werbeschriften zur Verfügung, die an Interessenten abgegeben werden. Auch in allen anderen Verkehrsfragen steht der Verkehrsverein mit Rat und Auskunft zur Verfügung.

04. Bargefahrn b. Remels. Hochbetagt verstorben. Hier starb im hohen Alter von 82 Jahren der Bauer Heinrich Silers nach einem arbeitsreichen Leben. Mit dem Verstorbenen ist wieder einer der Alten der hiesigen Gemeinde, deren Reihen sich immer mehr lichten, in die Ewigkeit abberufen worden.

04. Währen. Hochbetagt verstorben. Im hohen Alter von 87 Jahren starb hier eine der ältesten Einwohnerinnen des Ortes, Meta Penning, geb. Oltmanns.

04. Detern. Zeltlagerfahrt. Das Fährlein 30 wird heute nach dem Klosterbuch fahren, um dort das Zeltlager aufzubauen. Am folgenden Montag wird dann das Zeltlager aus dem Kreise Leer im Zeltlager eintreffen, um hier einige Wochen frohen Zeltlagerlebens zu genießen.

04. Detern. Neuer Meister. Vor der Handwerkskammer bestand die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk Otto Reichert von hier. Der neue Meister ist viele Jahre auf Wanderschaft gewesen und hat sich im hiesigen Ort als Schneider selbständig gemacht.

04. Glansdorf. Turnstunde der Schuljugend. Auf dem hiesigen Schulhof fand in Gegenwart der Lehrer aus den umliegenden Gemeinden eine Turnstunde statt, bei der von den Kindern eine ganze Reihe von Turnübungen vorgeführt wurde.

04. Geisfelde. Sportlerversammlung. Die hiesigen Radsportler versammelten sich heute abend im Vereinslokal, um den Rechenschaftsbericht des Vorstandes über ein abgelaufenes Vereinsjahr entgegen zu nehmen.

04. Geisfelde. Landgerichtspersonalle. Der Gerichtsassessor Dr. jur. Jan Kramer von hier wurde durch Erlass des Führers und Reichkanzlers vom 28. Juni 1938 trotz erst vierjähriger Anwaltschaftszeit zum Landgerichtsrat beim Landgericht in Aurich ernannt. Kramer, der längere Zeit als Referendarleiter und Hilfsrichter am Landgericht in Göttingen tätig war, kehrt damit auf seinen besonderen Wunsch in die engere Heimat zurück.

„Dat Telefont“

In unserer Heimat gibt es wohl keinen Ort mehr — und sei es ein noch so weit abgelegenes Dörfchen — wohin man nicht telefonieren könnte. Selbst den weiten Hamarrich, das Moor und die Heide, die Inseln jenseits des Wattenmeeres hat die „Quasselstruppe“ erobert. Zwar ist das überall noch einmal gar nicht allzu lange her, doch Ostfriesland ist angeklommen an das große deutsche Fernsprechnetz.

Wunderlich sahen die Apparate aus, die als erste ihrer Art früher — „toe Vaders Tied“ — in Stadt und Land angebracht wurden. Auf dem Lande konnte man vor verhältnismäßig kurzer Zeit in kleinen Orten noch die uralten Wandmodelle antreffen, bevor man mit der Modernisierung, mit der Einrichtung des Selbstwählbetriebes begann. Überall ist in Ostfriesland der Selbstwählbetrieb ja noch nicht eingeführt, doch es wird gewiß nicht allzu lange mehr dauern und wir haben auch diesen Schritt vorwärts vollzogen. — Es ist ein Glück, daß mit den bisherigen Zuständen auf dem Gebiete des Fernsprechwesens ausgeräumt wird. Was nützte den Menschen der Fernsprechapparat im Hause, wenn sie ihn — so war es doch — nur zu bestimmten Stunden benutzen konnten. Es ist doch oft genug vorgekommen, daß, obwohl nach Möglichkeit in Notfällen Fernsprechverbindungen hergestellt wurden, ein Arzt oder eine Hebamme über den Fernsprecher am Feierabend oder sonntags einfach nicht zu erreichen waren, vor allem auch des Nachts nicht. Es war nicht nur auf dem Lande so, sondern auch in kleinen Städten. So konnte man z. B. im vorigen Jahre noch nicht einmal sonntags einen Fernsprech-

04. Loga. Von dem Stieglingshausbau der D. V. Die vor einiger Zeit in Angriff genommenen Stieglingshäuser der D. V. sind inzwischen so vorangekommen, daß sie gerichtet werden konnten. Weitere Neubauten wurden im Rahmen dieses großzügigen Bauprojektes begonnen und werden noch im Laufe des Sommers fertiggestellt werden können.

04. Neermoorer-Kolone. Ein alter Fahrersmann ging heim. Im Alter von 81 Jahren starb nach einem langen Leiden der Kapitän i. R. Meente Folkerts Bru-mann. Der Verstorbene gehörte zu den wenigen Fahrersmännern, die die Ergeßlichfahrt noch in ihrer damaligen Bedeutung kennegeleert haben.

04. Ockrum. Von den Werften. Die Seemotorjacht „Johanna“, Kapit. Brandt, Heimathafen Papenburg, wurde nach beendeter Reparatur wieder zu Wasser gelassen. Das Fahrzeug hat den Hafen wieder verlassen, um seine Frachtfahrten wieder aufzunehmen. Auf die frei gewordene Stellung wurde der Motorjäger „Seeadler“, Kapit. und Eigentümer Rüdiger-Enden, zwecks Instandsetzung gestellt. Am einige Reparaturarbeiten ausführen zu lassen, ließ die Motorjacht „Gamma“, Eigentümer Bittner-Beer, den Hafen an und suchte eine Schiffsverft auf. Zur Ergänzung des Proviant und Brennstoffs ließ die Seemotorjacht „Schwalbe“, Kapit. Badewin-Waringsfeh, den Hafen an. Das Schiff hat seine Fahrt inzwischen wieder fortgesetzt.

04. Schwerinsdorf. Aus dem Moore. Durch die anhaltende unbeständige Witterung der letzten Zeit gehen die Vorkarbeiten nicht so schnell vorwärts wie in den Vorjahren. Der Torfvorrat ist schon vielerorts recht knapp geworden. Der vorjährige Torf ist verbraucht und der neue Torf läßt noch eine Zeit lang auf sich warten. Bricketts und Steinlohlen müssen über die Uebergangszeit hinweghelfen.

Um die Erhaltung wertvollen Volksgutes

Jahreshauptversammlung der Wäcker- und Plätterinnung

04. In der letzten Woche hielt die Wäcker- und Plätterinnung ihre Jahreshauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nachdem die einzelnen Punkte der Tagesordnung erledigt waren, forderte Obermeister Barchhorn-Enden die Innungsmitglieder auf zur Ablegung der Meisterprüfung. Nicht allein die nach 1900 geborenen, sondern auch alle Mitglieder der Innung sollten sich möglichst melden, damit das junge Handwerk einen guten Stamm bekommt und für einen guten Nachwuchs gesorgt werden kann.

Wenn auch das Wäcker- und Plätterei-Gewerbe das jüngste in der Reihe der eingetragenen Handwerke ist, so

Augen auf im Straßenverkehr!

müß ihm doch eine große wirtschaftliche Bedeutung zugesprochen werden. Groß sind auch seine Aufgaben im Kampf um unsere wirtschaftliche Freiheit. In 106 Innungen sind 16 000 Betriebe mit 50 000 Gesellschaftern zusammengeschlossen, die eine jährliche Lohnsumme von 40 Millionen Mark aufbrachten. Der Arbeitswert dieses Gewerbes beziffert sich auf 250 Mill. Mark. Mehr denn je ist heute die schonendste Durchführung des Waschprozesses Dienst an der Gesamtwirtschaft und Pflicht des Gewerbes. Angesichts der im Gang befindlichen Umstellung der Textwirtschaft und der neu auf den Markt gebrachten Werkstoffe muß ein Unterschied gemacht werden, da von der Art dieser Arbeit die Erhaltung wertvollen Volksgutes abhängt, dessen Wert mit 6 Milliarden Mark veranschlagt wird. Diese Vermögenswerte des deutschen Volkes möglichst lange zu erhalten, ist Aufgabe des Gewerbes und auch jeder Hausfrau, die zum Gewerbe nur durch Vertrauen haben kann, wenn dieses bei der Behandlung der Wäsche alle Mittel anwendet, die ihrer Erhaltung dienen. In klarer Erkenntnis der ihm erwachsenden Aufgaben und Verantwortung hat der Reichsinnungsverband alle Maßnahmen getroffen, um die Wäcker- und Plätterbetriebe durch Schulung und Weiterbildung in den Stand zu setzen, sich auf die Behandlung der Alt- und Neuwäsche umzustellen. Die fortschreitende Technisierung der Wäckerbetriebe durch maschinelle Apparate und chemische Präparate, sowie die an jeden Wäcker bei der Meisterprüfung zu stellenden Höchstansforderungen bieten Gewähr dafür, daß die handwerklichen Betriebe ihrer Aufgabe, dem Volke Millionenwerte zu erhalten, gerecht werden. Eine Gewähr, die demnach durch die Errichtung einer Reichsschule und einer Lehrwerkstätte für die einzelnen Innungen, sowie durch die Einführung eines besonderen Gütezeichens erhöht wird.

Kleine Quasselstruppenpländerei von H. Herlyn

teilnehmer in Leer von Weener aus erreichen, wenn man als Fremder die nur den Einheimischen bekannten Fernsprechstunden verläßt hatte.

Inzwischen ist das Fernsprechnetz in Weener, wie schon fast im ganzen Niederlande, modernisiert worden und das ist nur zu begrüßen. Die Scheinchen in unseren Dörfchen bergen so viel kostbares, unerforschliches Erntegut und es muß alles getan werden, dieses Gut dem Volke zu erhalten. Dazu gehört auch die Schaffung der Möglichkeit, im Falle des Ausbruchs eines Brandes, oder bei Brandgefahr — in der Feuerwehrrichterzeit ist jeder Gull ein Gefahrenherd — rasch die Feuerwehrrichter zu rufen, auch des sonntags, des nachts, überhaupt zu jeder Stunde.

Soweit die erste Seite der Sache, die — gottlob — auch der heiteren Seite nicht entbehrt.

Es war in unserm lieben Ostfriesland nicht immer leicht, die Menschen mit technischen Neufreiten vertraut zu machen — man hielt (und hält gottlob vielfach noch) eisen am guten Alten fest und sah erst Vertrauen zu einer neuen Sache, wenn man ihre gute Seite erkannt hatte. So war es auch mit dem Fernsprecher, mit „dat Telefont“ (Betonung auf der ersten Silbe).

Lange hat es bei manchem Fernsprechteilnehmer z. B. gedauert, bis er einfach, es sei besser leise und deutlich zu sprechen, da er der Ansicht war, daß ein Mann, der „dör de olle Werdraht“ von einem Ort zum anderen eine Nachricht übermitteln wolle, die Entfernung „besöllen“ müße. Man spricht im allgemeinen bei uns schon nicht leise,

Alles am Rindviehland

Weener, den 9. Juli 1938.

Wovon man spricht . . .

04. Den Vesperstisch jeder Tage bildet im Reiderland zweifelslos das große Schützen- und Volksfest Weener, das am heutigen Abend und morgen von der Priesterkammerabteilung Weener durchgeführt wird. In den letzten Nachmittagsstunden des Sonnabends werden die Kameraden antreten, um den Schützenkönig in feierlicher Form einzuholen. In großen Festzelt auf der Festwiese beginnt anschließend das große Festkonzert mit Tanzeinlagen. Während der Veranstaltung soll dann der neue Schützenkönig proklamiert werden. Die Turnerinnen des Turnvereins Weener sind zur Ausgestaltung der Veranstaltung mit turnerischen Vorführungen gewonnen worden.

Am Festsonntag beginnt auf den Ständen das Preisfest, während am Ehrenmal ein Platzkonzert durchgeführt wird. Während der Nachmittagsstunden treten die Kameraden zum Festzug durch die Straßen der Stadt an. Der Zug marschiert vom Hafen aus nach der Festwiese, wo im Festzelt der Festball stattfindet, in dessen Rahmen auch die Preisverteilung vorgenommen wird.

Endlich hat der Sommer sich auf seine Pflicht besonnen und uns wieder etwas Wärme gebracht. Gestern schien fast den ganzen Tag die liebe Sonne, und die Temperaturen stiegen weit über zwanzig Grad. Auch die Schützen freuen sich auf das schöne Schützenwetter. Für die Landwirtschaft beginnt bei anhaltendem trockenem Wetter eine sehr arbeitsreiche Zeit. Das Heu, das schon hätte bei gutem Wetter längst unter Dach und Fach sein müssen, wird jetzt mit allen zur Verfügung stehenden Arbeitskräften bearbeitet, damit die Schäden der regenreichen Zeit möglichst wieder wettgemacht werden können. Auch sonst wird die Arbeit auf dem Lande zunehmen, denn schon bald beginnt die Wintergerste zu reifen. Die Erbsen müssen gepflückt werden, und die Hackfrüchte verursachen infolge des kippig wachsenden Unkrauts viel Arbeit.

04. Vom Hafen. In den hiesigen Hafen liefen einige Kähne mit dem ersten diesjährigen Bürgermoor-Torf ein, der sehr begehrt ist.

04. Fettmarkenausgabe. Wie aus einer Bekanntmachung des Magistrats hervorgeht, findet eine Ausgabe von Fettmarken am kommenden Montag, dem 11. Juli, in Weener statt.

135. Auktion ostfriesischer Zuchttiere

Dienstag, den 19. Juli, in Aurich

04. Der Verein Ostfriesischer Stammbüchhalter hat auf den 19. Juli die 135. Auktion angelegt. Sie findet in der Landwirtschaftlichen Halle in Aurich statt. Am Montag, dem 18. Juli, müssen die Tiere bis 11 Uhr angeliefert sein, da am Nachmittag um 1 Uhr mit der Einstufung in die Wertklassen begonnen wird. Anschließend wird die Prüfung und Prämierung der Bullen vorgenommen. Die Versteigerung beginnt am Dienstag, dem 19. Juli, um 8.30 Uhr.

Die Prämierungskommission besteht aus den Herren G. Peters-Appdorf, J. Jhengka-Ryhm und dem Stellvertreter G. Klugke-Georgshel. Gemeldet sind 45 Bullen und 13 weibliche Tiere.



Unter dem Hoheitsadler

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Leer.

Die bereits angekündigte Zusammenkunft der Mitglieder der NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk der alten Ortsgruppe Leer findet am kommenden Montag, dem 11. Juli, abends 8.15 Uhr, im Saale des „Aboli“ in Leer statt.

Ortsgruppe Bunde, NS-Frauenchaft.

Die Pflichtabende fallen in den Monaten Juli und August aus. Nächster Pflichtabend am 12. September.

Deutsches Jungvolk, Jungbann 881, Leer.

Sämtliche Köhnelein bringen ihre Köhneleinahmen mit in das Zeltlager des Jungbannes nach Bolelefeld.

Deutsches Jungvolk und Kanufahrer des Standortes Leer

Sämtliche Zeltlagerernehmer des Standortes treten am Montag um 10 Uhr mit vorchriftsmäßiger Agerausrüstung zur Abfahrt nach Bolelefeld an. Fahrrad mitbringen! Auch wer kein Fahrrad hat, tritt an.

BBl. 4/881, Geisfelde.

Schaft 1 und 2: Sonntag früh 8 Uhr mit Fahrradern beim Bahnhofsübergang Logerweg antreten.

aber in der Anfangszeit des Telefons haben manche — die Alten erzählen noch schmunzelnd davon — fürchterlich am Fernsprecher „geböht“.

Uebrigens haben manche Leute früher wohl schon die Vorahnung gehabt, daß es eines Tages auch den „Fernsprecher“ geben würde, oder ob sie dem Rosten an der Wand, der eine Stimme hatte wie ein Mensch, zuhören, er hätte auch seinen? Jedenfalls wird berichtet, daß einst ein junges Mädchen, das seine Mutter im Arbeitskleid am Fernsprecher sah, entsetzt ausgerufen habe: „Leewe Tied nee, dor steiht Moder dör't Telefont un heet noch de fule Sgude dör — —!“

Auch von ängstlichen Leuten weiß man zu erzählen, die an „dat Döveldingerees van Telefont“ sich nicht heran getrauen. Nicht, daß sie fürchten, es geschehe ihnen womöglich etwas, wenn sie den Apparat berühren, bewahren; aber sie verfehlen die technische Seite der Sache nicht, können sich das Funktionsieren eines solchen Apparates einfach nicht erklären, sind der Meinung, daß sie etwas falsch (und kaputt) machen könnten und lassen deshalb lieber die Finger davon. Ein junger Geschäftsman hat z. B. sein Unternehmen, im elterlichen Hause befindlich, an das Fernsprechnetz anschließen lassen. Er ist oft auf Reisen und wenn in seiner Abwesenheit der Vater des Fernsprechapparates schritt, dann geht der alte Vater des Geschäftsmannes — nicht etwa an den Apparat — nur an die Tür des Zimmers, in dem das Klingeln ertönt und sagt entschuldigend: „Is nüms in huus, ji moeten nait eben weer anroopen!“

Es gibt noch viel mehr kleine „Telefont-Bertellens“ — wer welche zu berichten weiß, kann mich anrufen (schreiben ist besser!) — „ik bin neit bang dör't Telefont!“

Zwangsversteigerungen

Zwangweise versteigere ich am 11. d. Mts. um 14 Uhr in Warfingsfehn: 1 Pferd (Ostpreußen) etwa 8-10 Jahre alt. Käuferverammlung Gastwirtschaft Wilke de Buhr. Der Verkauf des Pferdes findet voraussichtlich bestimmt statt. Mohemann, Ober-Gerichtsvollzieher in Leer.

Zu verkaufen

Im Auftrage der Erben des Zimmermeisters Johannes Voornwold in Leer werden wir die zur Erbmasse gehörigen



Häuser

Leer, Süderkreuzstraße 9 und 10 am Donnerstag, 14. Juli 1938, nachmittags 5 Uhr.

in der Lamting'schen Gastwirtschaft Leer, Kirchstraße zum Verkauf stellen. In beiden Häusern befinden sich 2 Wohnungen. Ferner werden wir im Auftrage der Erben des Arbeiters Johs. de Vries in Leer, die diesen gehörige

Kälberweide

belegen in Burfahn, in Leer zur Größe von 6,70 a im gleichen Termin ebenfalls zum Verkauf stellen.

Leer, Dr. Anton Wäsen und B. Grünefeld, Notare.

Für Herrn Simon Kliege zu Logaersfeld werde ich am Dienstag, dem 12. Juli 1938, nachm. 6.30 Uhr, an Ort und Stelle auf dem Moore zu Logaersfeld, den

1. Grasschnitt

von 1/2 Moorstück, die Nachweide von seinem ganzen Moorstück, sowie

2 Aecker Roggen

auf dem Halm, (belegen zu Logabrumergasse b. Beckering) freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet. Leer, L. Winkelbach, Versteigerer.

Im freiwilligen Auftrage werde ich für betr. Rechnung am Freitag, dem 15. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr, in der Auktionshalle „Oberledingerland“ Stherhove außer den bereits veröffentlichten Stubeneinrichtungen:

1 modernes Schlafzimmer (Eiche mit Aufbaum)
1 Schlafstube (modern)
1 Kücheneinrichtung (weiß)

noch gebrauchte, jedoch sehr gut erhaltene Haushaltsgegenstände jeder Art und sonstige gebrauchte einzelne Möbelstücke öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet. Stherhove, Rudolf Pickenpack, Versteigerer.

Im freiwilligen Auftrage des Herrn Friedrich Höcker aus Stherhove werde ich am Dienstag, dem 12. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle ca. 1800 Stück

Zement-Dachfalzziegel

(sehr gut erhalten)
3 Fenster
ferner: 1 Stubenofen mit Rohr, 1 Spiegel, 2 Stühle, 1 Waschtisch, 1 Blumenständer, 1 Broschneidemaschine, div. Balsen, 1 Waschkessel, 2 Bügeleisen, 1 Kinderwagen, div. Glaschalen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet. Stherhove, Rudolf Pickenpack, Versteigerer.

Im freiwilligen Auftrage des Kolonisten Herrn Richard Körte aus Vollenesehn werde ich krankheitshalber am Montag, dem 11. Juli d. J., abends 7 Uhr,

Grasschnitt

von 1 Diemat, daselbst belegen, ferner am Sonnabend, dem 16. Juli d. J., abends 6 Uhr,

ca. 4 Wänder Roggen auf dem Halm,

1 Pfand Hafer auf dem Halm,

1 Tagewert Torf,

1 junge frische Kuh und

6 junge Hühner

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung vorher gestattet. Stherhove, Rudolf Pickenpack, Versteigerer.

Herr Heinrich Licht, Stheringsehn 1 läßt am Dienstag, 12. Juli, abds. 6 Uhr, in der Gastwirtschaft Koch, daselbst

Das vorzüglich geratene Gras

von 2 Diemat (an der Rudbezw. Georgs-Wiecke belegen) von 4 Diemat „Bintstück“ (unter Rorichmoor belegen) öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Hesel, Bernhard Luiking, Preuß. Auktionator.

Unter meinem Nachweise ist in Stapel eine



6 ha große Landstelle

zum alsbaldigen Antritt preisgünstig zu kaufen. Interessenten wollen sich bis zum 16. Juli mit mir in Verbindung setzen.

Hesel, Jernus Hottland 42, Bernhd. Luiking, Preuß. Auktionator.

Herr Joh. Doyen, Beninga-sehn, läßt am Montag, 11. Juli, abends 7 1/2 Uhr,

Das gut geratene Gras

von ca. 1 Diemat Land beim Hause öffentl. auf Zahlungsfrist verkaufen. Hesel, Luiking, Auktionator.

Das Gras

von 2 1/2 Diemat Mitteldresch zu verkaufen.

Hilum, Bernhard Garrelts.

1 ha gutes Gras

zu verkaufen. Hinrich Boekhoff, Nortmoor

Ein fast neuer Kinderwagen

zu verkaufen. Bertus Poppen, Warfingsfehn-Polder 4 d.

200 ccm

Vittoria-Motorrad

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Eine sehr gute

„Dürtopp“-Schuhmacher-

Rähmaschine und

20-30 Paar Schuhleisten

zu verkaufen. Zu erfragen in der OTZ, Leer.

Verkaufe eine gut erhaltene betriebsfertige

Mähmaschine

und desgl. 1 Hackmaschine. Azenwolde, Heine, Rosendahl.

Eine junge,

im November fallende Kuh

hat zu verkaufen J. Okken, Hustedde.

Prima Ferkel

zu verkaufen. H. Redeker, Leer, Tacklager-Jährweg 13.

Für die Konserven- und Puddingfabrik im Rheiderland sofort weibl. Arbeitskräfte gesucht

Es kommen auch Frauen und Mädchen in Frage, die nur vorübergehend Arbeit aufnehmen können. Empfängerinnen von Ehestandsdarlehen sind nicht ausgeschlossen.

Weitere Auskunft in der weiblichen Abteilung des Arbeitsamtes Leer (Zimmer 4) u. in der Nebenstelle des Arbeitsamtes in Weener

Arbeitsamt Leer (Ostfeld.)



Bünting-Tabake sind Spitzenleistungen auch für den verwöhnten Raucher

Käuferschwein

Bist Du schon Mitglied der NSB? zu verkaufen. D. Düselder, Beenhusen.

Zu kaufen gesucht

Gebrauchte Haustür ca. 0,90 x 1,90 Mtr., anzukaufen gesucht. Leer, Pferdemarktstraße 23.

Zu mieten gesucht

Leeres Zimmer gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. L 575 an die OTZ, Leer.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer Nähe der Bahn, zu vermieten. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Baby-Geschenke von Ulrichs

jetzt Adolf-Hitler-Str. 39

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines kräftigen Jungen an.

Foline de Buhr, geb. Doden
Eitel de Buhr

Neermoor, 8. Juli 1938.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Emilie Sandstede
Heiko Rebel

Leer 10. Juli 1938 Veenhuser-Kolonie

Ihre Verlobung geben bekannt:

Herta Meyer
Kurt Ehlebracht

Leer 200 ccm Bren.erstr. 43 Juli 1938 Minden (Westl.) zzt. Bremen

Ihre Verlobung geben bekannt:

Martha Wolberts
Gerhard Nannen

Diakon Heisfelde - Leer Lobetal über Bernan (Ostfriesland) z. Zt. Reichenwalde bei Storkow (Mark) im Juli 1938

Als Verlobte grüßen:

Wilhelmine Brückmann
Wilhelm Olthoff

Südgeorgsfehn, den 9. Juli 1938.

Als Verlobte grüßen:
Diederike Feldmann
Bernd von Aswege
Flachsmeer, zzt. Leer Veenhuser-Kolonie Juli 1938.

Ihre am 8. Juli 1938 vollzogene Vermählung geben bekannt:
Hans de Vries
Irmgard de Vries, geb. Ruch-
Leer, den 9. Juli 1938.

Bühren, den 8. Juli 1938.
Heute vormittag hat der Herr unsere stets treusorgende liebe Tante und Großtante
Meta Penning Witwe
geb. Oltmanns
im Alter von 87 Jahren nach längerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
Im Namen der trauernden Angehörigen
Jan Oltmanns nebst Anverwandten.
Beerdigung am Dienstag, 12. Juli, nachmittags 1 Uhr.

Neermoor-Kolonie, den 8. Juli 1938
Statt besonderer Mitteilung!
Heute verschied nach langem Leiden, jedoch noch unerwartet, im festen Glauben an seinen Erlöser, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Großvater, Schwager und Onkel, der
Kapitän i. R.
Meenke Folkerts Baumann
im gesegneten Alter von fast 81 Jahren.
In tiefer Trauer:
Trientje Baumann, geb. Beek
nebst Kindern und Angehörigen.
Beerdigung Dienstag, den 12. Juli, nachmittags 2 Uhr. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Bargerfehn, Bad Zwischenahn, Leuchtenburg, Wiesmoor, den 7. Juli 1938
Heute nachmittags 3 1/2 Uhr entschlief in dem Herrn unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
der Bauer
Hinrich Eilers
in seinem 82. Lebensjahre.
In stiller Trauer:
die Kinder
nebst allen Angehörigen
Die Beerdigung findet statt am Montag, 11. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr.

Für die überaus vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen, einzigen Kindes sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.
Johann Brabandt und Frau
Mathilde, geb. Vosberg.
Leer, den 9. Juli 1938.

Für die erwiesene überaus große Liebe und Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hierdurch unseren tiefempfundenen Dank aus.
Loga.
H. de Buhr und Frau
nebst Angehörigen.



Wir beziehen unsere Fertigung von arischen Fabrikanten
Wir legen großen Wert auf Qualität und sind trotzdem bemüht, preiswert zu sein
Wir bringen in modischer Fertigung immer das Neueste!

G. Gröthcup / Loga und Leer
Adolf-Hitler-Straße 2

Achtung! „Upstalsboom“, Loga

Sonntag ab 4 Uhr



TANZ

Es ladet freundlichst ein: **H. Janßen**

Harfen, Forken, dazugehörige Stiele, Senfenbäume, Werkzeuge und Baubeschläge empfiehlt billigst

J. Schür, Neermoor-Kolonie

Stellen-Angebote

Für sofort oder später

Kontoristin

gesucht. Th. Eimers, Großhandlung, Leer.

Gesucht zum 15. 7. eine fleißige, saubere und kinderliebe

Hausgehilfin

nicht unter 18 Jahren. Fam.-Anschluß und gutes Gehalt. Frau Joh. Völcker, Leer, Torumerstraße 22.

Gesucht zum 1. August eine ältere, zuverlässige

Hausgehilfin

so wie eine

freundl. Stütze

Näheres bei der OTZ, Leer.

Zum 1. 8. eine Hausgehilfin

im Alter von 20-25 Jahren, zur selbständigen Führung eines Haushalts gesucht.

Wilhelm Rehbock, Papenburg, Restaurant Börje.

Zum 1. 8. eine erfahrene

Hausgehilfin

etwa 28 bis 32 Jahre alt, zur selbständigen Führung eines frauenlosen, bürgerlichen Haushalts (2 erw. Pers.) an der Stadtgrenze von Leer, gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten unter 310 an die OTZ in Westphalendorf.

Stellen-Gesuche

16jähr. Mädchen sucht Stellung

in bürgerlichen Haushalt. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Eine kleine Anzeige

in der OTZ hat stets großen Erfolg.

„Sachs“-Motordienst!

1 Sachsmotorrad „Adler“ **343.-**

1 Sachsmotorrad „Triumph“ **329.-**

1 Sachsonette „Alreit“ **250.-**

fabrikneu, sofort ab Lager lieferbar

D. Dirks, Leer

Adolf-Hitler-Straße 41



Gebr. Harms, Leer

Adolf-Hitler-Straße 15a Fernruf 2041

Paßbilder gut und schnell für alle Zwecke

Hochzeitsaufnahmen und sämtliche Fotoarbeiten bei **Else Uphoff, Hesel** Kreis Leer. Fernr. Holtland 21.

Erhielt eine große Sendung

Zink-Waren, Schrubbeimer, Spitzeimer, Kälbereimer, Waschkessel, Wannen usw.

Wessel Riekens, Südgeorgsfehn

Auto-Friedhof

Joh. Schmitz + Völlenerfehn. Ruf Papenburg 407.

Ersatzteile all. Art, Untergestelle für Pferdewagen, 2-7 t Tragkraft. Ankauf von Autos z. Verschrotten

Wer spendet

der NSD. für eine kinderreiche Familie einen

Kindersportwagen

Angebote an die NSD. Leer, Neustr. 16, erbeten.

Wer jetzt kauft, spart schon für den Winter!

Im Sommer ist der

RUHR-ZECHENKOKS

billiger. Sie bekommen trockene Ware und werden sorgfältig bedient.

Darum wenden Sie sich jetzt an Ihren Kohlenhändler! Je eher, desto billiger.

Kampf dem Verderb!

Elektro-Kühlschränke

Erstklassige Fabrikate: Siemens

Bosch

B. B. C.

Bitter-Polar

A. E. G.

sofort ab Lager lieferbar.

H. F. Rugo, Leer

Victoria-Haus

Ruf 2305

Wollen Sie Geld sparen?

dann kaufen Sie jetzt Ihren Bedarf an

Kohlen, Koks und Briketts

zu Sommerpreisen bei

J. Schür / Neermoor-Kolonie

Wegen Umbau befindet sich die Kasse

im 1. Stock. Eingang an der Seite

Spartaffe (Zweckverbandsparkasse) **Weener-Holthuisen**

Adolf-Hitler-Straße 40.

Holz Kohlen, rauch- und dunstfrei, in Beuteln je 1 kg und Säcken je 25 kg, jedes Quantum sofort ab Lager lieferbar.

Sobing Eisenwaren Leer, Brunnenstraße 26

„Junker & Ruh“ Gaskocher und Gasherde

in 12 und 20 monatlichen Teilzahlungen

Rudolf Saul, Leer, Neustr. 34

Fernruf 2461

Wiederbeginn

des Süß-Mosterei-Betriebes

der NS-Frauenchaft Leer am Dienstag, d. 12. Juli 15.00 Uhr, im Garten des Parteihauses (Eingang Norderstr.). Geöffnet tägl. von 8-13 u. von 15-17 Uhr

Grete Dieckmann

Prima Rind- u. Hammelfleisch empfiehlt Alfons Rothmann, Leer, Königstraße 11-15. Juden werden nicht bedient!

Gasthof Eints, Bademoor.

Sonntag Tanz

Eintritt und Tanz frei.



Gasthof Jacobs, Großwolderfeld

Sonntag:

Großer öffentlicher

BALL

Anfang 7.00 Uhr. Erstklassige Musik



Heute Abend Jahreshauptversammlung

BfR. Heisfelde

Kerzlicher Sonntagsdienst

Dr. van Lessen

Tierärztl. Sonntags-Dienst

Dr. W. Rulfes

Defern-Remels.

Tierärztl. Sonntagsdienst

Dr. Oltmanns.

Tierärztl. Sonntagsdienst für das Oberledingerland:

Dr. Smidt, Irbhove

Zurück!

Hedwig Wolckenhaar,

staatl. geprüfte Masseurin und Heilgymnastin,

Leer, Mörkenstraße 12.

Verreist

bis zum 1. August.

Zahnarzt Dr. Hoeschen,

Leer.

Lichtspiele Remels

Sonntag abend 8 Uhr

Liebling der Matrosen

mit Traudl Stark, Wolf Albach-Retty, Hertha Feiler, Lotte Lang. Spielleitung: Hans Hinrich.

Alkohol und Steuerrad

Salzgewinnung in Japan

Ufa-Woche



NS.-Reichsriegerbund,

Militärkameradschaft

Leer

Heute Appell

8.30 Uhr im Haus Hindenburg

Der Kameradschaftsführer.

Verreist Dr. Hake

Leer

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 10. Juli 1938

Neermoor. 8.30 Uhr: Kinderlehre. 9.00 Uhr: Gottesdienst. P. Siefken. Holtland. 10.30 Uhr: Gottesdienst. 13.30 Uhr: Kinderkirche. 14.00 Uhr: Kinderlehre.

1700 Kriegsbeschädigte fanden Erholung
Vorbildliche Erholungsfürsorge der NSKOV. im Gau Weser-Ems

Die Reichsleitung der Nationalsozialistischen Kriegssopfer-Versorgung verfügt im ganzen Reich über eine große Anzahl von Erholungststätten für ihre Mitglieder, so z. B. in Mecklenburg, im Teutoburger Wald, im Harz und auf der Insel Wangerooge.

Die Vermittlung des Erholungsaufenthaltes für die Mitglieder der NSKOV. erfolgt durch die zuständigen Gaubienststellen. Hierbei ist es wieder einmal der Gau Weser-Ems, der auf dem Gebiet der Erholungsfürsorge mit fast einzig dastehenden Sonderleistungen aufwarten kann.

Die Kosten dieses Urlaubs — und das gerade ist das Schöne und Große an dieser Aktion — werden nicht von der Organisation aufgebracht, sondern von den Kriegssopfern des

Gaues selbst. Sie leisten monatlich freiwillig eine Sonder-spende in Höhe von zehn Pfennigen, so daß durch diese wahrhaft vorbildliche Förderung der Erholungsfürsorge bis zum Jahresende etwa 92 000 RM. aufgebracht sein werden, eine Gemeinschaftsleistung, die in ihrer Art von keiner anderen Soldatenorganisation nachgewiesen werden dürfte.

Kameradschaft ist das, aktive Kameradschaft, die ihren schönsten Ausdruck findet in der freudigen und bedingungslosen Opferbereitschaft des einzelnen für die Gemeinschaft.

Wir hatten Gelegenheit, in Begleitung des Sachbearbeiters der Erholungsfürsorge, Parteigenossen Köhler-Oldenburg, den Gästen des Hauses „Germania“ auf Wangerooge einen Besuch abzustatten. Wir waren außerordentlich beeindruckt von diesem Heim, das seit Jahren unter der Leitung von Parteigenossin Frau Donath steht.

Siebzig Betten hat das Haus, das nahe am Strand liegt. Von fast allen Fenstern aus hat man einen herrlichen Ausblick zum Meer. Vorbildliche Ordnung und Sauberkeit, eine ganz vorzügliche Verpflegung und Betreuung sichern den Gästen im Kameradentempel wirklich gute Erholung.

Die Emsbüden als Reedereiplätze

In der deutschen Schiffahrtszeitschrift „Sankt“ schreibt der Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg, Emden, Dr. Lübbers, u. a.:

Der Werdegang der Reederei der einzelnen deutschen Seehäfen ist in der Vergangenheit wesentlich davon beeinflusst worden, ob die Reederei frühzeitig genug die Umstellung vom Holzschiff zum Eisenschiff, vom Segler zum Dampfer bzw. Motorschiff durchgeführt haben.

Der Einzelreeber Ostfrieslands verfügte in jener kritischen Zeit der Umgestaltung nicht über das Kapital, um ohne Bedenken zum Dampferbetrieb überzugehen, zumal er diese Fahrzeuge zunächst im eigenen Lande nicht erbauen lassen konnte, während dies bei hölzernen Seglern der Fall war.

Einen wesentlichen Einfluß auf die Aenderung der Form der Reederei hat zweifellos auch der Umstand ausgeübt, daß in früheren Zeiten der Führer des Schiffes selbst in der Befrachtung eine gewisse Selbstständigkeit hatte, mindestens aber hervorragend darin mitarbeitete, während bei der modernen Dampferreederei, auch der Transporthilfe, die Befrachtung heute vom Reeder geleitet wird.

In den letzten Jahrzehnten hat sich nun diese bemerkenswerte Wandlung auch in Ostfriesland völlig durchgeführt. Die Seedampferreederei im eigentlichen Sinne hat in den Emsbüden begonnen im Jahre 1912. Sie ist bis auf den heutigen Tag ausschließlich Transporthilfe, da ein Liniendienst bislang in keinem Falle versehen worden ist.

schließlich Frachtschiffreederei und hat sich von der Beförderung von Fahrgästen ferngehalten. Die Zahl der Reedereien beläuft sich auf 6, die 28 Dampfer mit 111 220,93 BRZ. und 2 Seeleichter besitzen.

Bemerkenswert ist, daß die Emdener Reedereien außer den in ihrem Eigentum befindlichen Fahrzeugen auch eine Anzahl Schiffe gechartert haben, die in anderen Häfen beheimatet sind. In der Küstenfahrt, der anderen Sparte der Seeschiffahrt, ist in den letzten Jahrzehnten ein Rückgang eingetreten, da die Kleinschiffer, die mit Seglern fuhrten, nicht die Mittel hatten erkräftigen können, um sich neue moderne Schiffe mit Motorenantrieb zu beschaffen.

Zusammengefaßt gliedert sich die Reederei der Emsbüden und der Küsten Ostfrieslands wie folgt: 1. Seedampfer: 28, 2. Küstenschiffe, Motorsegler und Motorschiffe: 264, 3. Küstendampfer und Küstenmotorschiffe für den Fahrgastdienst: 25.

Die Größe der Seedampfer hat sich mit der Vermehrung der Massengutfahrt erheblich erweitert. Heute besitzen die

Helft Brände verhüten?

Heubrand und Fahrlässigkeit

otz. Der Kreisfeuerwehrführer erläßt im Hinblick auf die Gefahr der Selbstentzündung von Heu folgenden Aufruf:

Für viele Millionen Mark verbrennt in jedem Jahr in Deutschland wertvolles Heugut, zumeist, weil durch Fahrlässigkeit die deutlichen Anzeichen der Selbstentzündung des Heues nicht rechtzeitig beachtet werden.

Deshalb gehört es zur besonderen Sorgfaltspflicht eines jeden sachkundigen Bauern, auf alle Fälle gestapeltes Heu regelmäßig zu beobachten. Denn das ist das Gute bei dem herannahenden Unglück, daß sich die Selbstentzündung durch bestimmte Warnungszeichen rechtzeitig ankündigt.

Wer die Anzeichen nicht beobachtet, macht sich einer groben Fahrlässigkeit schuldig. Jedenfalls ist dies der Standpunkt der Gerichte, die in den meisten Fällen der Selbstentzündung eines Heustocks den Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen und wegen fahrlässiger Brandstiftung verurteilen.

Darum Landbewohner: Helft Heubrände verhüten!

Reedereien Dampfer in der Größenklasse von 985 BRZ. bis 7463 BRZ.

Welche Bedeutung die Reederei für die Heimathäfen hat, ist am besten ersichtlich aus dem Einfluß, den die großen Reedereien auf die Entwicklung der Schifffahrt der Hansestädte Hamburg und Bremen ausgeübt haben.

Beitragsrückstände der DAF. können aufgeholt werden.

Das Statut — Mitgliedschaftsweisen — hat sich entschlossen, jämhigen DAF-Mitgliedern noch einmal die Möglichkeit zu geben, ihre rückständigen Beiträge aufzuholen.

Leerer Filmbühnen

Palast-Theater: „Der Berg ruft.“

otz. Dem im Palast-Theater laufenden neuen Luis Trenker-Film „Der Berg ruft“ möchte man, wenn man ihn erlebt hat, als eine monumentale, elementare Bildsymphonie bezeichnen, die etwas ganz Neues und in Neuland vorstehendes in sich birgt.

Luis Trenker ist Spielleiter und Darsteller zugleich. Sein italienischer Bergsteiger Carrel ist von ihm meisterhaft im Charakter dargestellt. Herbert Dirnmoser, sein Gegenspieler, verleibt dem Engländer Whymper echte Flüge in seiner Beharrlichkeit und Beherrschtheit.

In den Aufnahmen ist bildkünstlerisch Einzigartiges und Einmaliges geleistet worden mit Sapp Algeier und Walter Rind als Spezialisten für Gebirgsaufnahmen an der Kamera. Die von Dr. Giuseppe Decca geschriebene Begleitmusik

ist von ergreifender Wirkung und trägt mit dazu bei, das Filmwerk in die vorderste Reihe der wertvollen Filme zu stellen, in denen das Hohelied echter Kameradschaft erklingt.

Im Beiprogramm sieht man den weit über dem Durchschnitt stehenden Kulturfilm „Lingendes Holz“, der vom Geigenbau in Mittelwäld Kenntnis gibt und der durch sein Musik sich wunderbar dem Hauptfilm anpaßt.

Tivoli-Lichtspiele: „Die verschwundene Frau.“

otz. Mit dem in den Tivoli-Lichtspielen laufenden Hauptfilm „Die verschwundene Frau“, nach dem Roman von Max Dürr gedreht, erleben wir eher einen Schwank als ein Lustspiel, in dem eine Anzahl einfaltreicher Komiker in einer tollen Handlung — oder besser gesagt bei regelrechtem Klamauk — zum Lachen zwingen.

Die stärkste Wirkung erzielt zweifellos Hans Moser als Justizgehilfe Bierbäl, der in Abwesenheit des Bezirksrichters Massenerverhaftungen vornehmen läßt. Er mischt nicht nur in allen Stilarten, sondern gestaltet auch bei all dem Unfug einen Subalternen-Typ, der plötzlich — in Abwesenheit des Bezirksrichters — über sich hinauswächst.

Das Beiprogramm bringt eine Reihe interessanter Filme und die neue Tonwochenschau mit sehenswerten Einzelheiten aus dem Weltgeschehen.

Zentral-Licht: „Sarotoga“.

otz. „Sarotoga“ ist der letzte Film der besonders im Amerika beliebten Filmdarstellerin Jean Harlow. Noch bevor der Film fertiggestellt werden konnte, starb die junge Künstlerin plötzlich.

Der Film spielt in den Kreisen der Gesellschaft, Buchmacher, Fockys und Pferdeliebhaber auf der größten und berühmtesten amerikanischen Rennbahn Saratoga.

In einer ganz famosen Rolle spielt Clark Gable den Partner des letzten großen Erfolges Jean Harlows, die in ihrer letzten Rolle beweist, daß sie dem amerikanischen Film noch viel hätte bedeuten können.

Als Vorfilm läuft u. a. ein guter Kulturfilm unter dem Titel „Besinnliches Land“. In ihm offenbart sich das grüne Herz Deutschlands, das Thüringer Land, mit seinen Bewohnern und seine Schönheiten und Eigenarten in ausgezeichneten Bildern.

Heinrich Herderhorst.

Pionierleben und Umgebung

Pionierstandarte 10 in der Bremer Kampfbahn

03. Die Männer der Pionierstandarte 10 kehrten dieser Tage von den Gruppentouren der SA-Gruppe Nordsee in Bremen zurück. Begünstigt von prächtigem Sportwetter sah die Bremer Kampfbahn am Osterfest am Sonntag unvergleichlich schöne sportliche und wehrsportliche Leistungen. Die Pionierstandarte leistete hierzu vorbildliche Beiträge. Der deutsche Wehrwettkampf stellte den Höhepunkt des Tages dar. Dieser Mannschaftskampf, der sich aus Kleinkaliberschützen, 12 mal 1/2 Runde Hindernisstaffel, Handgranatenweitwurf und 3000 Mtr.-Mannschaftslauf zusammensetzte, stellte hohe Anforderungen an die Kämpfer. Die Pionierstandarte 10, deren Männer als Wachtruppe der Strafgefangenenlager täglich mit Karabinern zu tun haben, erzielte beim Kleinkaliberschützen vorerst unerfreuliche Ergebnisse, da die SS-Nachse für diese Männer ein höchst unbekanntes Schießfeld ist. Besto ungezügelter wurde aber jetzt der Wille zum Sieg. Durch die 12 mal 1/2 Runde Hindernisstaffel, eine Übung, die harte Proben an Mut und Energie stellte, konnten die Emsland-Pioniere knapp auf den 2. Platz im Kampf um die Punkte vorrücken; eine großartige Leistung! Der Handgranatenweitwurf (3. Übung) brachte wiederum eine kleine Verlagerung der Siegerpositionen mit sich, die Pioniere fielen auf den 3. Platz zurück. Nun aber folgte der 3000 Mtr.-Mannschaftslauf. Die Pioniere wurden Sieger des deutschen Wehrwettkampfes, sie legten durch ihren hervorragenden Mannschafts- und Kameradschaftsgeist, von dem die Männer dieser Standarte schon sehr oft vielseitige Proben ablegten. Galvanisiert wirkte die Mannschafts-Disziplin dieser Männer auf alle Zuschauer. Ausgerichtet wie bei einer Parade wurden von diesen 12 Männern die 3000 Mtr. durchlaufen, während alle anderen Standarten in mehr oder weniger aufgelockerten Blöcken, teilweise sogar unter Ausschluß einzelner Männer, diese Übung hinter sich brachten. Als Lohn ihrer Einsatzbereitschaft wird diesen Männern — Ballkath, Dieb, Bier und Paul aus Lager I; Klaus, Wenzlawski und Linz aus Lager II; Pehold, Homann und Schindler aus Lager IV, sowie Sauer und Stefan aus Lager VII — die Ehre zuteil werden, an den Reichswettkämpfen der SA in Berlin teilnehmen zu können.

Weitere Erfolge erzielte die Pionierstandarte 10 im Mannschaftslauf (100 Mtr.-Lauf, 400 Mtr.-Hindernislauf, Handgranatenweitwurf, 8 mal 50 Mtr.-Schwimmstaffel). Die Teilnehmer waren Schneider, Krenemann, Wilmshagen, Steiner und Regenbogen aus Lager IV und Sommerberg, Meyer und Wärenbahl aus Lager VII. Diese Mannschaft der Pionierstandarte erlangte im Hindernislauf den 2. Platz. In der Teillübung der 8 mal 50 Mtr.-Schwimmstaffel wurde diese Mannschaft überlegener erster Sieger. Im Mannschafts-Orientierungslauf errang die Pionierstandarte 10 (Fitzler, Biele, Schumann und Elberbrod aus Lager III) den 3. Platz. Im Wehrkampf konnten Schubin und Homann aus Lager IV und Schulz Lager VII erste, dritte und fünfte Plätze belegen, während Aldermann Lager I im Handgranatenweitwurf (Einzelfampf) 4. in der A-Klasse wurde.

Der Wehrgeist der SA lebt. Er dient dem Volke und schützt das Reich. Möge jeder deutsche Junge in diesem Geiste ein Vorbild sehen, möge jeder deutsche Junge so staft, pflichtbewusst und diszipliniert werden, wie die Männer, die am Sonntag in der Bremer Kampfbahn Proben ihres Willens ablegten, oder wie jener Mann der Pionierstandarte 10, der am Sonntag mit zerfleischer Fußsohle in verbissener Energie 20 km marschierte.

03. Wirtschaftskundliche Fahrten der DAF. Im Herbst finden 8 wirtschaftskundliche Fahrten statt. Auf diesen Fahrten werden erste Betriebe besucht und gleichzeitig die besten Vorträge gehört neben der notwendigen Freizeitgestaltung, so daß es für jeden Teilnehmer eine geistig fördernde und unvergessliche Fahrt werden wird. Für Bäcker, Konditoren und Müller findet die Fahrt vom 22. 8. — 3. 9. 38 statt und kostet 29 RM. Die Fahrt führt über Hannover, Salzgitter, Goslar, Harzburg, Braunschweig (evtl. Fallersleben, Volkswagenfabrik) Bremen, Delmenhorst nach Oldenburg. — Für Fleischer findet die Fahrt vom 18. — 21. 2. 38 statt, Preis 25 RM. Sie geht über Oldenburg, Bad Zwischenahn, Bremen, Harburg und Altona. — Für männliche Drogeristen findet zum Preise von 33 RM. vom 18. — 24. 9. 38 eine Fahrt über Osnabrück, Dillfeld, Köln, Koblenz, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Marburg, Weimar, Gießen, Kassel, Hameln nach Bremen und Oldenburg statt. Anmeldungen für diese Fahrten können erfolgen an die Kreisleitung der Deutschen Arbeitsfront, Abt. Jugend in Uchendorf/Ems, Hindenburgstraße 31.

03. Ein neuer Erfolg. Die Reihe der Meldungen, daß aufgrund der befaßten bis zum 18. d. Mts. laufenden Werbeaktion für die NSB. ganze Gemeinden geschlossen dem großen sozialen Himmelfahrtstraten, können wir heute erfreulicherweise wieder um ein Glied vermehren. Diesmal hatte die Ortsgruppe Brees die Freude, den geschlossenen Beitritt melden zu können.

03. Vom Marinebund. Der NSD. Marine-Bund e. V. Marinekameradschaft Papenburg veranstaltet am Sonntag von 14—18 Uhr ein Lebnungsschießen und hält anschließend den Vierteljahrsappell ab.

03. Untertreismesterschaft. Das Schießen um die Untertreismesterschaft wird diesmal der schlechten Verbindungen wegen an zwei Stellen durchgeführt, und zwar in Papenburg auf dem Stande des Kleinkaliberschießvereins und in Sögel auf dem Jägerhof. Der Termin wurde auf 2 Uhr festgelegt, da aber der Gauvorsitzener sich zur Eröffnung des Schießens angemeldet hat, treten die Vereine von Papenburg, Bodel und Uchendorf-Bodelnweg bereits morgens um 8 Uhr an.

03. Herausforderungspreis des Landrats. Soeben wird der herausgezeichnete Siegerpreis für das Jahr 1938 ausgeschrieben, der diesmal als Mannschaftswettbewerb in der Leichtathletik und im Schießen ausgetragen wird. Startberechtigt ist eine Mannschaft des Jahrgangs 1919 und älter. Die Kämpfe werden in Form von Klubkämpfen ausgetragen und zwar zunächst folgende Übungen: 3000 Meter-Lauf, KK-Schießen, liegend aufgelegt und Handgranatenwurf. Am 17. Juli sollen in Papenburg, Unionender Marktplatz, um 9 Uhr die Papenburger Mannschaften vom Turnverein v. 1896, Sportfreunde und TuS. Obenende aufeinander. Am 24. Juli in Sportfreunde auf dem dortigen Sportplatz; TuS. Uchendorf, Sportgem. Dörpen und Rasenport Lathen. Am 31. Juli in Harenstraße: Sögel, Harenstraße, Berte; am 24. Juli in Reubörger: Börger, Reubörger und Ertwald; am 31. Juli in Lörup: Lörup, Hiltensbrod, Breddenberg und Neuenberg. Die einzelnen Leistungen können für das deutsche Reichsportabzeichen gewertet werden. Auf die einzelnen Wettkämpfe werden wir in nächster Zeit näher zurückkommen. Die Schlußkämpfe finden befaßlich am Tage des Untertreispfortfestes in Sögel statt und bestehen aus: 100 Meter-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung und Handgranaten-Weitwurf.

03. Versammlung der „Sportfreunde“. Gestern abend hielten die Mitglieder des NSD. „Sportfreunde“ Papenburg im Vereinslokal Hüsmann eine Besprechung ab, in der die Teilnahme an den bevorstehenden wörtlichen Wettbewerben des Untertreises beschlossen wurde. So nimmt die Fußballmannschaft an dem am Sonntag, dem 17. Juli in Papenburg stattfindenden Herausforderungskämpfen um den Landratspokal teil. Ferner beteiligen sich zahlreiche Mitglieder an den leichtathletischen Kämpfen am Untertreispfortfest. Jeden Mittwoch abend wird auf dem Marktplatz gefeiert, wo die erforderlichen Geräte bereitgestellt werden. Nach Regelung der Vertragsverhältnisse und anderer kleiner Vereinsangelegenheiten schloß der Vereinsführer die Tagung in üblicher Weise.

03. Hafenverkehr am 7. Juli 1938. Es liefen ein: Margareta, Botjes von Jemgum, Anna, Friedrich, von Breal, Ingeborg, von Fernawidens, Anna Gesina, Peters, von Weener und Korhanef, Cories, von Hutzosholm. Ausgelaufen sind: Magda, Jacobs, nach Hamburg und Anna Gesina, Peters, nach Leer.

03. Uchendorf. Die Kriegerkameradschaft Uchendorf hat ihre Mitglieder für Sonntag, abends 20 Uhr, zu einer Generalversammlung bei Befreids-Bud eingeladen.

03. Uchendorf. Verkehrsunfall. Schon wieder ist hier von einem Verkehrsunfall zu berichten. Diesmal geriet ein Brotwagen mit einem holländischen Personentraktorwagen zusammen. Die Deichsel des Brotwagens durchstieß hierbei die Windschutzscheibe und die rechte Wagenferrschelbe. Wie durch ein Wunder kamen die drei Insassen des Wagens mit dem Schrecken davon.

03. Ahebe. Straßenbau. Die Arbeiten an der Verbesserung der Lagerstraße, zunächst die Erweiterung und Erhöhung der Kurven, haben bereits begonnen. — Aus der Landwirtschaft kann berichtet werden, daß nach dem Unwetter des Mittwoch, welches in Gegensatz zu Ahebe, umliegende Ortschaften nur fruchtlos berührte, der Donnerstag ein sog. Hentag war. Es ist zu hoffen, daß die Weiterentwicklung der Bitterung der Erntebewegung förderlich wird. Von dem letzten Unwetter werden noch vier Blüheinschläge gemeldet. Während zwei in nächster Nähe menschlicher Behausungen in Bäume saßen und diese vernichteten, zerstörten zwei andere in einer Wohnung einen Teil der Einrichtung bzw. bei einem Neubau ein kleines Nebengebäude, ohne jeweils zu zünden.

03. Sögel. Vom NSB und der hiesigen Gendarmerie wurde nunmehr auch in unserer Ortschaft ein Lehrgang für diejenigen Kraftfahrer veranstaltet, die sich zur Ablegung der Prüfung für den Führerschein der neuen Klasse IV gemeldet haben.

03. Werte. Schützenfest. Am Sonntag und Montag wird unsere Gemeinde ihr diesjähriges Schützen- und Volksfest begehen. Für die Kleinen sorgt eine große Kinderbelustigung.

Die Behörden geben bekannt:

Der Landrat Uchendorf-Bümling:

Am Schüsse gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 19 ff. des Vieheschutzgesetzes vom 26. 6. 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Regierungspräsidenten zu Osnabrück folgendes bestimmt: Das Spergebiet bilden die Weiden der Bauern Reins und Lufas Doyngmann an der Straße Dorn-Billenwoel.

Alte aus Oberlandingurland

Westraudersehn, den 9. Juli 1938.

Sehter Tagebuch

03. Überall, wohin man blickt, sieht man eine üppige Blumenpracht in den Gärten des Sehts und auf den Dörfern. Biersag hat man Steingärten angelegt und es besteht ein „Wetteifern unter den Einwohnern, da jeder den schönsten Garten haben möchte.

Die Brombeeren stehen jetzt in voller Blüte. Hier- und dort gibt es auch in diesem Jahre eine reiche Brombeerernte und die Hausfrauen dürfen damit rechnen, daß sie viel von dem wohlgeschmeckenden Brombeersaft einmachen können.

In den verschiedensten Dörfern wird augenblicklich eine Kartoffelfortiermaschine den Bauern und Landgebräuern vorgeführt. Der Erfinder der Maschine, worauf das Deutsche Reichspatent verliehen ist, wohnt in Hollen, Kreis Leer; es ist der Bauer Wilhelm Hasseler. Die Maschine besteht aus Holz; sie hat den Vorzug, daß die Kartoffeln nicht beschädigt werden. Der Apparat wird an einer Seite des Wagens aufgezogen, so daß das eine Ende auf den Boden hängt. Vom Wagen aus können die Kartoffeln in den Apparat geworfen werden. Die Kartoffeln werden in drei Sorten sortiert, auch vom Sand werden sie gereinigt. Die Maschine kann so aufgestellt werden, daß die Kartoffeln vom Wagen aus in die Kartoffelmiete rollen. Sehter Zentner Kartoffeln können von einem Arbeiter durch diese Maschine in dreizehn Minuten in mehreren Sorten gereinigt werden.

03. Flachmeer. Besichtigung der Zelllager-Teilnehmer. Am vergangenen Mittwoch hatte der Oberjüngersführer Maeder Besichtigungen der Zelllager-Teilnehmer angeführt. 75 Pimpfe waren in Flachmeer und Bülenersehn mit ihrer Ausrüstung für das Zelllager angetreten, die sich darauf freuen, am Montag ihre neue Wohnung, das Zelllager in Botelesch, aufsuchen zu dürfen. Anlässlich dieser Besichtigungen überreichte der Oberjüngersführer 7 Junggenossen das DJ-Leistungsabzeichen.

03. Steensfelde. Unterhaltungsabend der Jugend. Bei der Jugend herrscht roge Lebendigkeit. Neben der Vorbereitung für das diesjährige Jungbannzeltlager Aben die Jungen und Mädel fleißig Lieder und Theaterstücke ein. Sie wollen ihren Eltern und der ganzen Bewohnerschaft der Umgegend am Sonnabend, dem 9. 7. 38, um 20 Uhr bei Zimmermann-Steensfelde und am Sonntag, dem 10. 7. 38, ebenfalls um 20.00 Uhr, bei Reepmeyer-Flachmeer, Lustige Abende bereiten. Das Programm weist sehr nette Sachen auf, so daß sich ein Besuch ganz bestimmt lohnen wird. Besonderes Aufsehen wird die junge Künstlerkapelle erregen. Über diese kleinen Musiker muß man staunen, mit welcher Fertigkeit sie ihre Lieder vortragen. Diesen Abend mitzuerleben, sollte sich aus Steensfelde, Steensfelde, Flachmeer und Umgegend keiner nehmen lassen.

03. Ahandemoor. Im Kanal ertrunken aufgefunden wurde am Freitag in den frühen Morgenstunden eine Frau aus dem hiesigen Ort. Die Frau hat sich wahrscheinlich in einem Unfall von Schwermut aus dem Hause entfernt.

03. Weesberg. Ausschreibung von Bauarbeiten. Für den Umbau der Schienenstraße Sphrove-Weesberg hat der Landesbauinspektor eine Ausschreibung herausgegeben. Die umfangreichen Arbeiten werden voraussichtlich zu Ende des Monats Juli begonnen werden können.

Letzte Schiffbauübung

Privatschiffbau-Vereinigung Weesberg-Ems, e. V. m. b. H. Leer, Schiffbauübungsstelle vom 8. Juli.

Befehle zum Weis: Andine, 8. 7. in Essen fällig, weiter nach Offen, Duisburg, Düsseldorf; Ebenez, 8. 7. in Leer fällig, weiter zum Weis; Hedwig, 6. 7. von Leer nach Gelsenkirchen, Duisburg, Weis; Hilde, 8. 7. von Bremen, 10. 7. in Leer fällig; Berthe vom

Rundblick über Offinblind

Schwerer Unfall auf dem Reichsbahnhof Aurich

03. Als gestern abend der Zug um 8.45 Uhr, der von Emden kommt, auf der Station Aurich einlief, öffnete ein 18jähriges Mädchen die Tür und sprang aus dem noch mit geringer Geschwindigkeit fahrenden Zug auf den Bahnsteig. Bedauerlicherweise kam sie zu Fall und geriet zwischen Zug und Bahnsteig. Dabei wurde die rechte Hand erheblich gequetscht. Die Bedauernswerte wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt.

Emden

Auf den Fanggründen die Schraube verloren. Am Donnerstag kam der Motorlogger AC 64 „Carl Thiele“ der Heringsfischerei Dollart AG. in Emden an, der den Motorlogger AC 6 „Eisa“, der Emdener Heringsfischerei AG. in Schleppe genommen hatte. Der Logger „Eisa“ hatte auf den Fanggründen die Schiffschraube verloren und mußte so die ganze Strecke bis zum Heimathafen geschleppt werden. Während AC 64 „Carl Thiele“, Kapitän Fr. Möhmann, 773 Kantjes an Bord hatte, brachte AC 6 „Eisa“, Kapitän H. Saathoff, 532 Kantjes Heringe mit.

Ahebe: Reinhard, ladet/beladen am Ahebe; Hoffnung, 9./11. in Leer, weiter nach Oldenburg, Bremen; Frieda, läßt in Leer; Bortwärs, 8./9. 7. in Leer erwartet; Bruno, 8./9. 7. in Leer erwartet; Gerda, läßt 8. 7. in Dortmund, ladet 9. 7. in Münster; Berthe nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Gerhard, ladet/beladen in Bremen; Konstantin, ladet/beladen in Bremen; Jena, ladet/beladen in Bremen; Mutterjean, läßt 8. 7. in Münster; Gertrud, läßt 7. in Banne, ladet nächst in Balthof; Rita, 7. von Leer nach Meppen, Sigen, Ahebe, Münster; Johanne, 9. 7. in Banne fällig, soll in Sandorn laden; Sturmwind, ladet/belade mit Bremen; Reih 8./9. in Bremen ladellar; Gebert, 8./9. in Bremen ladellar; Rehwieder 8. 7. in Bremen ladellar; Margarete, 8. 7. in Bremen ladellar; Annemarie, ladet/beladen in Bremen; Gerbert, ladet/beladen in Bremen; Berthe von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Käthe, ladet in Braunschweig; Maria, 9./11. 7. in Leer fällig; Berthe nach der Emstationen: Halle, ladet/beladen in Bremen; Gefine, auf der Fahrt von Bremen nach Leer; Grete, läßt 8./9. 7. in Aurich; Berthe von den Emstationen: Anna, 7. von Leer nach Bremen; Anna-Gesina, ladet in Leer für Bremen; Marie, fährt 7. von Leer nach Bremerhaven; diverse andere Schiffe: Frieda fährt zwischen Bremen und Bremerhaven; Carl-Heinz fährt Steine; Rehwieder fährt Steine; Immanuel fährt Steine; Emanuel fährt Steine; Annemarie fährt Busch; Olga fährt Busch; Wega fährt Busch; Jupiter fährt Busch; Mäwe fährt Busch; Evica fährt Busch; Concordia fährt Busch; Dede fährt Busch; Schwabe fährt Busch; Nothferr fährt Busch; Sirius fährt Busch.

Turnier der „093“

Fußball-Tennis des VfL Germania.

03. Im vorigen Jahr trug der VfL Germania erstmalig letzte Vereinsmeisterschaften im Fußball-Tennis aus. Erwartungsgemäß fielen die Meisterlichkeiten an Spieler der 1. Mannschaft. Am nun aber auch Spielern der unteren Mannschaften sowie Jugendlichen Gelegenheit zu geben, sich eine Vereinsmeisterschaft zu erkämpfen, ist die Leistung des Turniers in diesem Jahr überaus gelungen, die Fußball-Tennis-Meisterschaften in drei Klassen auszuwählen zu lassen. In der Klasse A wird die Meisterschaft nur unter Stammspielern der 1. Mannschaft ausgetrieben, in der Klasse B kämpfen alle Spieler der unteren Mannschaften sowie ältere Jugendliche und in der Klasse C sind die „alten Herren“ unter sich.

Für morgen sollen in der Hauptkategorie die Vereinsmeisterschaften der Klasse A ausgetragen werden. Bei den vorjährigen Meisterschaften haben sich die Spieler B. Gaeis, Werner und B. Wieden als Überlegenheiten Kömper auf diesem Gebiet erwiesen. Die Meisterschaft könnte auch Köp, vielleicht auch ein anderer Außenseiter, die Meisterschaft freitig machen. Auf Ballecht allein kommt es nicht an, das sehen wir im Vorjahr an den Jugendkämpfern Conrad. Der Meister werden will, muß auch schnell und wendig sein. Wir werden es morgen vormittag sehen.

Barometerstand am 9. 7., morgens 8 Uhr 762,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 22,0°
Niedrigster C + 11,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern —
Mitgeteilt von B. Jokuß, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt Wasser 19°, Luft 15°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2202.
D. A. VI. 1938: Hauptausgabe 25 878, Bezirks-Ausgabe Leer Niederland 10 021. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Niederland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Niederland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Niederland i. V.: Heinrich Henderbock, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Niederland: Bruno Backe, beide in Leer. Lohndrud: D. G. Jöbs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Biehseuchenpolizeiliche Anordnung

betr. Erlöschen der Maul- und Klauenseuche.
Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der Landwirte Dietl Hof und Anton Medels in Iyren und des Fritz Boelhoff in Loga ist erloschen.
Die bezüglich dieser Seuchenfälle gebildeten Sper- und Beobachtungsgebiete werden hierdurch aufgehoben.
Leer, den 9. Juli 1938.
Der Landrat, Conring.

Der Druck des Haushaltsplans der Stadt Leer ist zu geben. Manuskript ist im Zimmer 7 des Rathauses einzusehen. Angebote sind umgehend einzureichen.
Leer, den 7. Juli 1938.
Der Bürgermeister, Drescher.

Weener.

Die Fettmarkenausgabe erfolgt am 11. Juli 1938 für die Buchstaben A bis K in der Zeit von 8 bis 11,30 Uhr vormittags, für die Buchstaben L bis Z von 14 bis 17 Uhr nachmittags.
Nicht ausgegebene Marken werden erst wieder am 14. 7. 1938 legtmäßig ausgegeben.
Weener, den 8. Juli 1938.
Der Bürgermeister.

Das Entschuldungsverfahren der Eheleute Bauer Abraham Abrahams und Takeline, geb. Dreesmann, in Midlum (L. W. E. 363) ist nach rechtskräftiger Bestätigung des Vergleichsverfahrens am 8. Juli 1938 aufgehoben.
Entschuldungsamt Leer, den 8. Juli 1938.



Jetzt weisst du, woran du Kleidung aus arischer Hand erkennst!

In Gemeinschaft mit dem Einzelhandel wurde von der ADEFA., der seit fünf Jahren bestehenden Arbeitsgemeinschaft deutsch-arischer Fabrikanten der Bekleidungsindustrie, eine Kennzeichnung für Erzeugnisse dieses Wirtschaftszweiges geschaffen, die vom Weber bzw. Wirker über den Bekleidungs-fabrikanten bis zum Einzelhändler nur durch arische Hände gegangen sind.

„Das Zeichen für Ware aus arischer Hand“, das in den Schaufenstern der arischen Einzelhändler all-gemeine Beachtung findet, ist ein Anhäng-Etikett, mit dem die Mitglieder der ADEFA. ihre Erzeugnisse äußerlich kenntlich machen. Es gewährt dem Verbraucher die volle Sicherheit, daß er auch nicht unwissentlich jüdische Ware kauft.

Ueber die Damen- und Herren-Oberbekleidungsindustrie hinaus, die bisher das Hauptkontingent der ADEFA.-Mitglieder stellte, wird sich die Kennzeichnung der Ware aus arischer Hand in Zukunft auch auf die Erzeugnisse artverwandter Wirtschaftszweige erstrecken, welche die Beschlüsse der ADEFA. übernehmen, d. h. mit Juden jeden Geschäftsverkehr ablehnen. Zu diesen artverwandten Wirtschaftszweigen zählen in erster Linie Wäsche, Berufskleidung, Krawatten, Schirme u. a. m.

Oldenfor-Schneidung

Führend in Mode und Qualität

C. Kracht, Warsingsfehn

Adefa-Kleidung

Modisch in der Linienführung, geschmackvoll in der Musterung und durch und durch solide gearbeitet, dazu sehr preiswert bei

Gerh. Giesmann Remels

Backhaus

Leer

Gentel- und Frauen-Schneidung

ein Begriff

für Preiswürdigkeit durch Warengüte

Adefa-Kleidung

Für die Ferien-Reise



Damen-Fertigkleidung und Stoffe

in großer Auswahl preiswert

Modehaus

H. G. Waterborg

In jedes Haus die OETZ

Genm. Voigt, Vinkelkornweg

Die gute und billige Bezugsquelle in Manufaktur- und Modewaren

Harders Adefa-Kleidung

immer preiswert und gut

Harders, Leer, Hindenburgstraße 43

In meinem neuen Ladenteil bedeutend größere Auswahl in **Adefa-Kleidung**

Martin Preyt, Holtland

Adefa-Kleidung

in reichhaltiger Auswahl und zu günstigen Preisen.

Wilh. Stindt, Oldersum

Adefa-Kleidung

für Herren, Damen und Kinder in schöner Auswahl bei

H. W. Diekmann, Remels

Ich führe **Adefa-Kleidung**

Hinderks / Heisfelde

In meiner Spezial-Abteilung Fertigkleidung zeige ich preiswerte

Adefa-Kleidung Lechtreck

für Herren, Damen und Kinder

Adefa-Kleidung

auch bei

Fritz Jansen, Neermoor

LÜKEN fragt die Damen:
Haben Sie Stoffe? Sommerkleiderstoffe für Sie und die Kinder? Sie wissen ja, wie es ist: Gerade in heißen Tagen, auf der Reise und am Wochenende ist es angenehm, jeden Tag wechseln zu können. Man kann es, wenn man sich vorher bei Lüken eingedeckt hat — mit seinen günstigen Stoffangeboten

Lüken
Leer
Hindenburgstr. 60
Fernruf 2867

ADEFA-Kleidung
für

Fritz Orth Augustfehn

Herren
Damen
u. Kinder

Gerh. Cordes

für erstklassige Herren-Bekleidung
Leer

Adefa-Kleidung

Ein Name, der für gute Qualitäten bürgt

J. H. Brandt

Remels

Unsere **Adefa-Kleidung** ist modern, solide und billig.

Yemme Groothoff Dofern

Adefa-Kleidung

in reicher Auswahl, gute Qualitäten und niedrige Preislagen

W. H. Fokken, Ostwarsingsfehn



Jetzt weisst du, woran du Kleidung aus arischer Hand erkennst!

In Gemeinschaft mit dem Einzelhandel wurde von der ADEFA., der seit fünf Jahren bestehenden Arbeitsgemeinschaft deutsch-arischer Fabrikanten der Bekleidungsindustrie, eine Kennzeichnung für Erzeugnisse dieses Wirtschaftszweiges geschaffen, die vom Weber bzw. Wirker über den Bekleidungs-fabrikanten bis zum Einzelhändler nur durch arische Hände gegangen sind.

„Das Zeichen für Ware aus arischer Hand“, das in den Schaufenstern der arischen Einzelhändler all-gemeine Beachtung findet, ist ein Anhäng-e-Etikett, mit dem die Mitglieder der ADEFA. ihre Erzeugnisse äußerlich kenntlich machen. Es gewährt dem Verbraucher die volle Sicherheit, daß er auch nicht unwissentlich jüdische Ware kauft.

Ueber die Damen- und Herren-Oberbekleidungsindustrie hinaus, die bisher das Hauptkontingent der ADEFA.-Mitglieder stellte, wird sich die Kennzeichnung der Ware aus arischer Hand in Zukunft auch auf die Erzeugnisse artverwandter Wirtschaftszweige erstrecken, welche die Beschlüsse der ADEFA. übernehmen, d. h. mit Juden jeden Geschäftsverkehr ablehnen. Zu diesen artverwandten Wirtschafts-zweigen zählen in erster Linie Wäsche, Berufskleidung, Krawatten, Schirme u. a. m.

KAUFHAUS
Gerhard Grötttrup
 vorm. Gerhd. de Wall
LEER
 am
 Bahnhof
 und
 Heisfelder-
 str. 14-16

Nur Adefa-Kleidung

führen wir seit ihrer Gründung

Unsere Erfolge beweisen uns die Leistungsfähig-keit der Adefa-Schöpfungen

Adefa-Damen- und Herren-Kleidung bieten wir Ihnen in großer Auswahl

H. Brahms, Jheringsfehn

Hokema^s-Kleidung

FRERICHS
Hokema
 WEENER/EMS

selbstverständlich

Adefa-Kleidung

Seit Jahren führen wir

Adefa-Kleidung

Gustav Schowe / Ihrhove

Adefa-Herrenanzüge, Sportanzüge, Mäntel
 -Damenmäntel, Kleider, Blusen
 -Fertigkleidung für Knaben und Mädchen
 in großer Auswahl und zu kleinen Preisen

Hermann Saul, LEER, Hindenburg-straße 57

G Mäntel
K Kleidar
 Stoffe
 Gümni-Mäntel
 Blusen und Röcke
 mit dem
Adefa
 -Kleidungsstoffen
 in weißer Oberstoff
 Oluziya
 Vgorl-Oluziya
 Mäntel
 Gümni-Mäntel
 Ladar-Joulan
 Saetly-Kleidung
 für Knaben und Mädchen

Georg Kluin, Ihren

In meiner großen Auswahl

Adefa-Kleidung

für Herren, Damen und Kinder
 finden Sie bestimmt das Richtige.

Bernh. Cramer, Stickhausen

Die gute moderne und preiswerte „Oldafar - Kleidungs“ finden Sie bei **Karl Weerts / Hollen** Annahme von Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeihilfen

In jedes Haus die OTZ

Kauft bei den Inserenten der OTZ.

Adefa-Kleidung führend in Mode und Qualität!
A. BRINKEMA / WEENER